



AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2025





2025

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2025

Copyright © 2026

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-99173-005-7

Gedruckt und gebunden von Print Alliance

Online: austrianstartupmonitor.at

Erscheinung: Wien, April 2026

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation
Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

LEKTORAT Else Rieger

GRAFIKDESIGN & ILLUSTRATIONEN Karin Binder-Dreher, karin-grafikdesign.com

KOLLAGEN Karin Binder-Dreher mit AdobeStock Fotos

AUTOR:INNEN

Karl-Heinz Leitner (AIT, Uni Graz), Nico Pintar (AIT), Georg Zahradnik (AIT),
Hannah Wundsam (AustrianStartups), Markus Raunig (AustrianStartups), Rudolf Dömötör (WU),
Monique Fischer (WU), Julia Taferner (Uni Graz)

GEDRUCKT UND GEBUNDEN

Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag

ClimatePartner.com/13996-2401-1010



INHALT

EINLEITUNG	5
STARTUPS IN ÖSTERREICH	13
STARTUPS IN DEN BUNDESLÄNDERN.....	25
SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN	45
GRÜNDER:INNEN	59
MITARBEITER:INNEN.....	65
MÄRKTE & INTERNATIONALISIERUNG	69
UMSATZ & FINANZIERUNG.....	75
RAHMENBEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN.....	89
ÜBER DEN AUSTRIAN STARTUP MONITOR.....	97
ANHANG.....	105

DEFINITION VON STARTUPS

Als Startups werden Unternehmen definiert, die jünger als zehn Jahre sind, mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ sind und ein signifikantes Mitarbeiter:innen- oder Umsatzwachstum aufweisen oder dieses aktiv anstreben.

DEFINITION VON SCALEUPS

Als Scaleups werden Unternehmen definiert, die mindestens 15 Mitarbeiter:innen beschäftigen und in den letzten drei Jahren ein Umsatz- oder Mitarbeiter:innenwachstum von jährlich mindestens 20% aufwiesen oder seit ihrer Gründung mindestens 3 Mio. Euro externes Eigenkapital eingeworben haben.

DEFINITION VON DEEP-TECH-STARTUPS

Deep-Tech-Startups entwickeln technologische Lösungen, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Fortschritten beruhen, und betreiben dafür eigenständige sowie längerfristige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (F&E). Charakteristisch ist zudem ein hohes technologisches Risiko, dass die eigenen F&E-Arbeiten nicht in ein funktionsfähiges Produkt überführt werden können. Schließlich haben Deep-Tech-Startups bereits ein Patent angemeldet oder planen eine Patentanmeldung.



EINLEITUNG

Der diesjährige Austrian Startup Monitor regt zum Nachdenken an. Während etwa im Nachbarland Deutschland die Zahl der Neugründungen zuletzt deutlich gestiegen ist, zeigt sich in Österreich bislang keine vergleichbare Dynamik: Unsicherheit und Investitionszurückhaltung spiegeln sich auch in einer anhaltenden Stagnation der Neugründungen wider. Und doch zeigt der Monitor vor allem eines: Startups sind der Schlüssel für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft unseres Landes.

Startups sind längst ein zentraler Treiber der technologischen Transformation. 71% entwickeln Schlüsseltechnologien – von künstlicher Intelligenz über Life Sciences bis hin zu Energie- und Umwelttechnologien. Gleichzeitig verfolgen 62% soziale und/oder ökologische Ziele. Innovation und gesellschaftliche Verantwortung gehen damit Hand in Hand.

Auch die internationale Ausrichtung stimmt optimistisch. Der durchschnittliche Anteil der im Ausland erwirtschafteten Umsätze ist auf 42% gestiegen – der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen. Vier von fünf Startups planen die Expansion in neue internationale Märkte. Österreichische Gründer:innen denken von Beginn an global und positionieren den Standort in internationalen Wertschöpfungsketten.

Gleichzeitig zeigt der Monitor klaren Handlungsbedarf. Die Gründungsdynamik bleibt erhalten, und auch die Beschäftigungspläne sind vorsichtiger als in den vergangenen Jahren. Der zuletzt gesunkene Anteil von Gründerinnen sowie gemischten Gründungsteams unterstreicht zudem, dass die Stärkung von Diversität am Standort eine zentrale Zukunftsaufgabe ist.

Der Zugang zu Kapital ist und bleibt ein Schlüsselfaktor. Zwar hat mehr als die Hälfte der Startups externes Eigenkapital eingeworben, doch insbesondere in späteren Wachstumsphasen stoßen viele an Grenzen. Entlastungen bei Lohnnebenkosten, stärkere Anreize für privates Risikokapital und schnellere, unbürokratische Förderprozesse wären zentrale Hebel für Startups und Scaleups.

Der Austrian Startup Monitor ist damit mehr als eine Bestandsaufnahme. Er zeigt, wie viel unternehmerische Energie in Österreich vorhanden ist – und wo wir jetzt handeln müssen, damit aus innovativen Ideen international wettbewerbsfähige Unternehmen entstehen. Entscheidend ist, den Gründungsgeist weiter zu stärken und die Rahmenbedingungen so weiterzuentwickeln, dass Österreich als Standort für Zukunftstechnologien nachhaltig an Attraktivität gewinnt.

Dass der Austrian Startup Monitor in dieser Form möglich ist, verdanken wir dem Engagement vieler Institutionen, die den Report finanziell unterstützen. Ein besonderer Dank gilt dem Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, das die Aktualisierung der ASM Daten-

bank sowie die Durchführung der Befragung unterstützt hat. Des Weiteren haben die Bundesministerien für Innovation, Mobilität und Infrastruktur sowie für Frauen, Wissenschaft und Forschung die Erstellung des Monitors ermöglicht. Ebenso danken wir der Wirtschaftskammer Österreich, der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH und der Austria Wirtschaftservice Gesellschaft mbH für die finanzielle Unterstützung der aktuellen Ausgabe. Für die Durchführung der Auswertungen auf Ebene der Bundesländer konnten wir die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, die tech2b Inkubator GmbH, das Gründungsservice der Wirtschaftskammer Oberösterreich, den Science Park Graz, Startup.Tirol, die Innovation Salzburg GmbH vertretend für Startup Salzburg, das build! Gründungszentrum Kärnten GmbH, die Wirtschaftsagentur Burgenland GmbH sowie erstmals Startup Vorarlberg als Bundeslandpartner gewinnen.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre der Ergebnisse sowie neue Perspektiven auf die Entwicklung der Startup-Landschaft in Österreich im Jahr 2025.

Für das Studienteam
Karl-Heinz Leitner,
Hannah Wundsam und
Rudolf Dömötör

STATEMENTS ZUM AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2025

Bundesministerium Wirtschaft, Energie und Tourismus

Der Austrian Startup Monitor liefert eine verlässliche Datengrundlage für gute politische und wirtschaftliche Entscheidungen. Er zeigt aber auch klar, welche Dynamik und welches Zukunftspotenzial in Österreichs Startup-Szene steckt. Gerade mit Blick auf die Industriestrategie Österreich 2035, die auf Zukunftstechnologien, Wachstum und starke Unternehmen in Österreich setzt, sind diese Zahlen besonders wichtig.

Maßnahmen wie mehr Technologietransfer und Spinoffs, bessere Investitionsanreize sowie der Scaleup-Fonds zeigen klar: Startups sind ein zentraler Treiber für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Sie bringen neue Ideen rasch in den Markt und stärken damit die Erneuerungsfähigkeit unserer Wirtschaft.

Besonders positiv ist, dass viele österreichische Startups genau an jenen Schlüsseltechnologien arbeiten, die die neue industrielle Wertschöpfung schaffen und unseren Standort langfristig stärken. Das unterstreicht die strategische Relevanz dieses Sektors für den Wirtschaftsstandort Österreich.

Gleichzeitig wird deutlich: Vor allem Scaleups brauchen ausreichend Wachstumskapital, um international erfolgreich zu werden. Der Report bestätigt damit, wie wichtig gezielte Finanzierungsinstrumente wie der Scaleup-Fonds sind, um Unternehmen beim nächsten Wachstumsschritt zu unterstützen. Hier entscheidet sich, ob aus guten Ideen auch große Unternehmen werden.

ELISABETH ZEHETNER

Staatssekretärin für Energie,
Startups und Tourismus

Bundesministerium Innovation, Mobilität und Infrastruktur

Der österreichische Wirtschaftsstandort durchläuft einen tiefgreifenden Strukturwandel. In diesem Umfeld gewinnen Startups – insbesondere wissens- und technologieintensive Gründungen – entscheidende Bedeutung für die industrielle Erneuerung, gesteigerte Produktivität und technologische Souveränität. Die Industriestrategie der Bundesregierung hebt neun Schlüsseltechnologien und Stärkefelder hervor, die gemeinsam ein besonders hohes Innovationspotenzial für „Made in Austria“ bieten.

Dieser Bericht unterstreicht eindrucksvoll, wie zentral das heimische Startup-Ökosystem für die Umsetzung dieser Strategie und den Aufbau technologischer Spitzenpositionen ist. Das Innovationsministerium unterstützt Startups auf ihrem Weg, sei es durch die APlusB-Zentren, die Finanzierungen und Services der aws, die Beratungsangebote des Österreichischen Patentamts, die Forschungsförderung der FFG oder die Stärkung der öffentlichen Beschaffung als Kunde für Startup-Innovationen. Ebenso wichtig sind öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen wie das Austrian Institute of Technology und die Silicon Austria Labs – sie sind nicht nur Geburtsstätten von Spinoffs, sondern auch strategische Partner für Startups auf ihrem Wachstumspfad.

PETER HANKE

Bundesminister für Innovation,
Mobilität und Infrastruktur

Bundesministerium Frauen, Wissenschaft und Forschung

Spin-offs aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zeigen, was öffentliche Investitionen in Grundlagenforschung bewirken können. Aus Wissen und Neugier entstehen konkrete Anwendungen, aus Forschung entstehen Lösungen, die den Menschen zugutekommen. Der Anteil akademischer Spin-offs ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, beträgt mittlerweile 23% und zeigt, dass unsere Hochschulen Orte des Gestaltens sind. Der Startup Monitor bietet einen wichtigen Überblick über diese dynamische Szene: Er macht sichtbar, wo wir bereits stark sind, wo Potenziale liegen und welche Rahmenbedingungen Gründer:innen brauchen, um ihre Ideen erfolgreich umzusetzen.

Besonders wichtig ist mir, dass mehr Frauen diesen Weg gehen, Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten. Innovation braucht Vielfalt. Jede Gründerin aus der Wissenschaft verändert Strukturen, eröffnet neue Perspektiven und ist Vorbild für die nächste Generation.

Wer gründet, übernimmt Verantwortung: für Arbeitsplätze, für Fortschritt und für gesellschaftlichen Nutzen. Dafür braucht es Mut, aber auch verlässliche politische Rahmenbedingungen. Mein Dank gilt allen, die mit ihrem Engagement zeigen, welches Potenzial in unserer Wissenschaft und Forschung steckt und wie viel wir gemeinsam daraus machen können.

EVA-MARIA HOLZLEITNER

Bundesministerin für Frauen,
Wissenschaft und Forschung

Die Ergebnisse des Austrian Startup Monitors 2025 zeigen eindrucksvoll, wie stark Österreichs Startups zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes beitragen. Dass bereits 71% Schlüsseltechnologien entwickeln und der Anteil junger Gründerinnen und Gründer unter 25 Jahren weiter steigt, unterstreicht das große Zukunftspotenzial. Zugleich bleibt die internationale Ausrichtung zentral: 42% der Umsätze werden im Ausland erzielt. Als Wirtschaftskammer Österreich setzen wir uns dafür ein, die Rahmenbedingungen zu verbessern – durch spürbare Entlastungen, die Mobilisierung privaten Kapitals sowie schnellere, unbürokratische Förderprozesse. Unser Ziel ist klar: Österreich soll zu den führenden Startup-Standorten in Europa zählen.

MARTHA SCHULTZ

Präsidentin der Wirtschaftskammer Österreich

Die Förderung von Innovation als Schlüssel für zukünftiges Wachstum ist in wirtschaftlich und global herausfordernden Zeiten wichtiger denn je.

Der diesjährige Austrian Startup Monitor zeigt jedoch auch die weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen für Startups, insbesondere im Bereich der Finanzierung. Umso wichtiger sind gezielte Impulse durch öffentliche Förderungen, um Innovationen mit der nötigen Geschwindigkeit und ausreichenden Ressourcen voranzutreiben und global nicht ins Hintertreffen zu geraten.

Der Austrian Startup Monitor bestätigt die wichtige Rolle der FFG als Anlaufstelle Nummer eins für Startup-Förderungen: Knapp zwei Drittel aller geförderten Startups nutzen Leistungen der FFG, um ihre Produkte oder Services zur Marktreife zu entwickeln. Im Jahr 2025 konnten wir Startups, Scaleups und Spin-offs mit über 92,6 Millionen Euro gezielt unterstützen. Besonders erfreulich ist, dass immer mehr Startups eine internationale Expansion anstreben und neue Wachstumsmärkte – etwa in Asien – erschließen. Mit dem Global Incubator Network Austria, das wir gemeinsam mit der aws seit zehn Jahren betreiben, bieten wir dafür ein starkes Angebot: Seit Bestehen des Programms konnten rund 700 Startups bei ihrer Internationalisierung von Österreich nach Asien und umgekehrt unterstützt werden.

HENRIETTA EGERTH

*Geschäftsführerin
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)*

Als Förderbank des Bundes unterstützt die aws Unternehmen in allen Entwicklungsphasen und setzt einen starken Fokus auf die Förderung von Startups. Rund ein Drittel der aws Finanzierungsleistung pro Jahr fließt in innovative Startups. Die im Jänner von der Bundesregierung präsentierte Industriestrategie 2035 zeigt deutlich, wie essenziell Startups für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Schlüsseltechnologien sind.

Mit wirkungsorientierten Preseed- und Seed-Initiativen, Garantien und zinsgünstigen Krediten schafft die aws verlässliche Rahmenbedingungen für junge Unternehmen, um neue Lösungen rasch und skalierbar umzusetzen. Ergänzt wird dieses Angebot durch Innovationsschutz, das ApluB-Programm zur Unterstützung von Hochschulausgründungen sowie das gemeinsam mit der FFG betriebene Global Incubator Network Austria (GIN), das Startups bei der Internationalisierung in asiatische Wachstumsmärkte begleitet.

Darüber hinaus stärken Vernetzungsinitiativen wie der aws KI-Marktplatz, aws Industry-Startup.Net und aws i2 Business Angels den Zugang zu Investor:innen, Industriepartner:innen und Expert:innen. Durch diese Maßnahmen setzt die aws starke Impulse für ein nachhaltiges und international wettbewerbsfähiges Startup-Ökosystem.

BERNHARD SAGMEISTER UND GERFRIED BRUNNER

Geschäftsführer Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws)

KEY FACTS

Der Austrian Startup Monitor für das Berichtsjahr 2025 liefert empirische Befunde zu aktuellen Entwicklungen und Perspektiven des österreichischen Startup-Sektors. Der Bericht basiert auf einer im Herbst durchgeführten Befragung von 635 Gründer:innen und Geschäftsführer:innen sowie auf Daten zu allen seit 2014 erfassten Startups in Österreich. Die zentralen Ergebnisse zur Entwicklung können wie folgt dargestellt werden.

Seit 2014 wurden in Österreich mehr als 3.600 Startups gegründet. Nach einem Gründungsboom bis 2019 stagniert die Zahl der jährlichen Neugründungen jedoch. Ein erneuter Aufwärtstrend ist bislang nicht erkennbar.	Der Anteil von Frauen unter allen Gründer:innen ist um einen Prozentpunkt auf 21% gesunken. Im längerfristigen Vergleich liegt der Wert weiterhin über dem Niveau früherer Jahre . Gleichzeitig ist auch der Anteil gemischter Gründungsteams im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen und liegt derzeit bei 24%.	
Die Gründungsteams werden immer internationaler: 17% der Gründer:innen sind aus dem Ausland . Besonders hoch ist der Anteil bei akademischen Spin-offs, insbesondere bei den Forschungs-Spin-offs (34%).	Rund 60% der Gründer:innen entwickeln ihren Gründungswunsch bereits während ihrer Ausbildung oder in frühen Berufsjahren.	Das Alter der Gründer:innen zum Zeitpunkt der Gründung ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken . Mittlerweile sind rund 27% der Gründer:innen bei ihrer ersten Gründung unter 25 Jahren.
Startups verfolgen zunehmend soziale und/oder ökologische Ziele. Der Anteil der Neugründungen , die als Green oder Social Startups einzuordnen sind, ist in den letzten Jahren sukzessive gestiegen und beträgt mittlerweile 62%.	Rund 13% aller österreichischen Startups können als Scaleups bezeichnet werden . Diese Unternehmen haben bereits eine relevante Größe erreicht und befinden sich in einer Phase starken Wachstums.	Der Anteil der Startups mit einer Unternehmensbewertung von über 5 Mio. Euro ist nach einem Rückgang im Vorjahr (37%) wieder gestiegen und liegt nun bei 49%.

Der Anteil akademischer Spin-offs ist in den letzten Jahren stetig gestiegen und beträgt mittlerweile 23%, wobei jüngst auch der Anteil der Forschungs-Spin-offs weiter zunahm.	Internationale Märkte haben 2025 wieder an Bedeutung gewonnen. Der durchschnittliche Anteil der im Ausland erwirtschafteten Umsätze stieg um einen Prozentpunkt auf 42%, das ist der höchste Wert seit dem Start der ASM-Erhebungen. Rund 80% der befragten Startups wollen im nächsten Jahr in neue internationale Märkte expandieren.	Der Anteil der Startups, die externes Eigenkapital eingeworben haben, liegt mit 54% auf dem Niveau des Vorjahrs. Bei Scaleups beträgt dieser Wert 91%.
KI-Lösungen finden zunehmend breitere Anwendung bei Startups. 70% nutzen KI in der Produktentwicklung, 84% zur Prozessoptimierung. Etwa jedes zweite Startup integriert KI als Produkt- bzw. Service-Feature.	Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen beträgt 11,4 und ist damit wieder gestiegen. 73% der Startups planen, im nächsten Jahr neue Mitarbeiter:innen einzustellen. Ähnlich wie im Vorjahr wollen Startups im Schnitt rund vier zusätzliche Mitarbeiter:innen einstellen. Insgesamt sind die geplanten Neueinstellungen mit rund 9.000 gegenüber dem Vorjahr gedämpft. Hochgerechnet sind beinahe 35.000 Mitarbeiter:innen im Startup-Sektor beschäftigt.	71% der Startups entwickeln Schlüsseltechnologien. Am häufigsten genannt werden künstliche Intelligenz (KI) und Dateninnovation, gefolgt von Life Sciences und Biotech, Energie- und Umwelttechnologien, fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik, Chips, elektronische Komponenten und Systeme sowie fortgeschrittene Werkstoffe.
Die wichtigsten Forderungen an die Politik sind Steuersenkungen/-erleichterungen, insbesondere bei den Lohnnebenkosten (56%), bessere Rahmenbedingungen und Anreize für private Risikokapitalfinanzierung (52%) sowie die schnellere Abwicklung von und weniger Bürokratie bei Förderungen (46%).		Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. 43% der Startups bewerten die Geschäftsbedingungen als gut oder sehr gut (Vorjahr: 39%).

KEY FACTS

The 2025 Austrian Startup Monitor presents empirical findings on current developments and the outlook for Austria's startup sector. The report draws on a survey conducted in autumn 2025 with 635 founders and managing directors, plus data on all startups recorded in Austria since 2014. Key findings are summarised below.

More than 3,600 startups have been founded in Austria since 2014. After a boom through 2019, annual formation numbers have stagnated – with no sign of a renewed upturn.	The share of women among all founders has dipped by one percentage point to 21%, though it remains near the high end of the long-term range. Mixed founding teams have also become less common, now at 24%.	
Founding teams are growing more international: 17% of the founders are from abroad – a share that is especially high among research-based spin-offs (34%).	For almost two thirds of founders, the desire to start a company first took shape during their school years, university studies, or vocational training.	Founders are getting younger. Around 27% are now under 25 at the time they found their first company – up steadily over recent years.
62% of newly founded startups are green or social startups – a figure that has climbed consistently, reflecting a growing commitment to social and ecological goals.	Around 13% of Austrian startups qualify as scaleups, which are companies that are already significant in size and on a clear growth trajectory.	The share of startups valued at over €5 million has bounced back from last year's dip (37%) to 49%.

Academic spin-offs now account for 23% of all startups – a steady increase, with the research-based sub-group growing again as well.	International markets have never been more important. The average share of revenue generated abroad rose by 1 percentage point to 42% – a record high since the ASM surveys began. Around 80% of startups plan to expand internationally in the coming year.	54% of startups have raised external equity capital – steady year-on-year. Among scaleups, the figure is 91%.
AI is now deeply embedded in startup operations: 70% use it in product development, 84% to optimise internal processes, and around every second startup integrates AI directly as a product or service feature.	The average headcount has risen to 11.4. 73% of startups plan to hire in the coming year; as in the previous year, startups plan to hire an average of about four additional employees. Total planned new hires across the sector stand at around 9,000 – more subdued than in previous years. Extrapolated, nearly 35,000 people work in Austrian startups.	71% of startups are developing key technologies. AI and data innovation top the list, followed by life sciences and biotech, energy and environmental technologies, advanced manufacturing and robotics, chips and electronic components, and advanced materials.
The main demands on policymakers are: lower taxes , especially on payroll costs (56%); better incentives for private venture capital (52%); and faster, less bureaucratic public funding (46%).		The business climate is improving. 43% of startups rate conditions as good or very good, up from 39% last year.



STARTUPS IN ÖSTERREICH

ANZAHL & STANDORTE

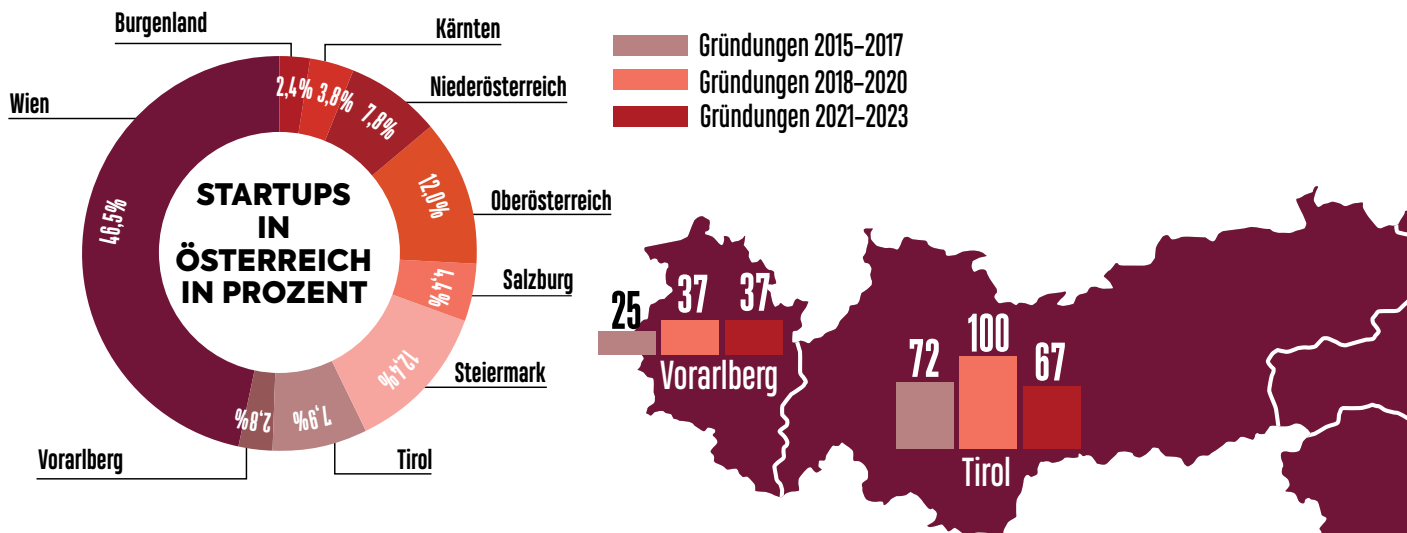
Seit 2018 werden die jährlich neu gegründeten Startups auf Ebene der Bundesländer erfasst. Dabei zeigen sich über die Jahre relativ stabile Muster. Insgesamt werden österreichweit die meisten Startups in Wien gegründet (47%). Danach folgen die Bundesländer Oberösterreich und

Steiermark mit jeweils 12%. Niederösterreich und Tirol sind die Heimat von je 8% der Neugründungen. In den anderen Bundesländern beträgt der Anteil unter 5%. Der Blick auf die Wachstumsdynamik im Zeitverlauf zeigt, dass von 2021 bis 2023 im Vergleich zu den Jahren da-

vor vor allem im Burgenland sowie in Salzburg und Vorarlberg der Startup-Sektor wachsen konnte, während in den anderen Bundesländern die absolute Zahl an Neugründungen rückläufig ist.

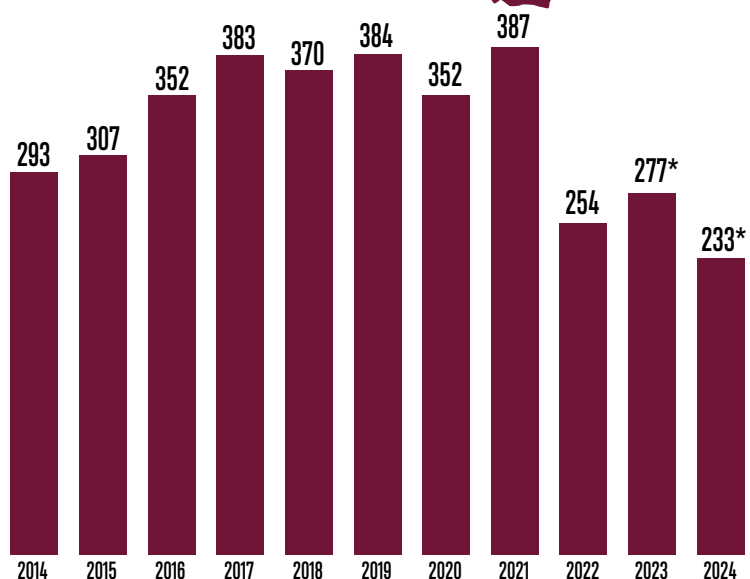
ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN NACH JAHREN UND NACH STANDORTEN SEIT 2015

Abb. 1: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2025 (Startups)



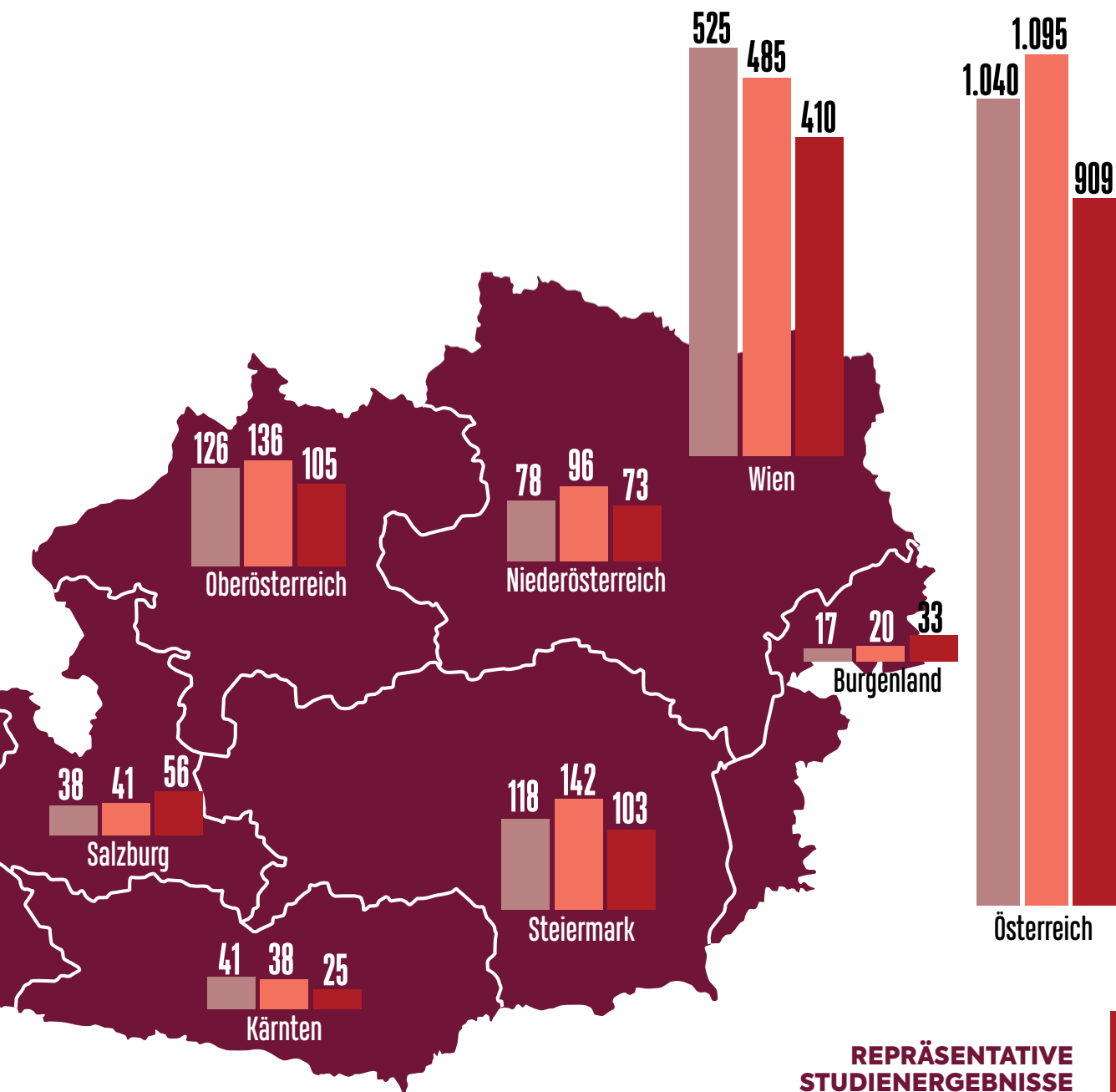
ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2014–2024

Nach einem Boom der jährlichen Startup-Gründungen bis 2021 ging die Zahl der Neugründungen seither zurück. Die seit 2020 aufeinanderfolgenden Krisen spiegeln sich auch in der Gründungsstatistik wider und ein erneuter Zuwachs ist bislang nicht erkennbar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Neugründungen nur mit zeitlicher Verzögerung in der Datenbank erfasst werden; die Werte für 2023 und 2024 sind daher als vorläufig zu interpretieren. Trotz dieser methodischen Einschränkungen gibt es derzeit keine Anzeichen für eine Erholung oder wieder steigende Neugründungszahlen.



* Vorläufige Daten

Abb. 2: ASM Datenbank, n = 3.592



Im Herbst 2025 wurden alle seit 2014 gegründeten und aktiven 3.048 Startups zur Befragung eingeladen. Insgesamt haben sich 475 Unternehmen beteiligt. Damit ergibt sich wieder ein ähnlich hoher Rücklauf wie in den letzten Jahren, der verlässliche Rückschlüsse über die Grundgesamtheit des österreichischen Startup-Sektors erlaubt. Die Verteilung nach Bundesländern zeigt, dass Startups aus dem Burgenland und Salzburg überproportional teilgenommen haben, während Wien unter dem Erwartungswert liegt. Auch dieses Mal bestand die Herausforderung darin, bereits etwas ältere Startups zur Teilnahme zu motivieren.

REPRÄSENTATIVE STUDIENERGEBNISSE

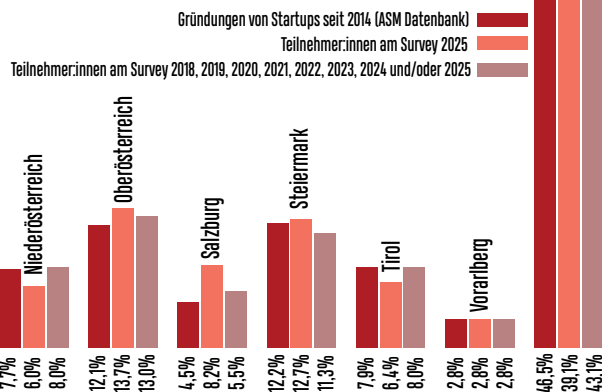


Abb. 3: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2025 (Startups)

GRÜNDUNGSFORMEN

Spin-offs, deren Gründungsidee an einer Hochschule, einer Forschungseinrichtung oder im Rahmen eines Dienstverhältnisses bei einem Unternehmen entsteht, stellen eine wichtige Gründungsform dar.

Der Vergleich der Gründungsformen im Zeitvergleich zeigt, dass der Anteil der akademischen Spin-offs insgesamt leicht gestiegen ist. Im ASM wird genauer zwischen Forschungs-Spin-offs und Ausbildungs-Spin-offs unterschieden. Bei der ersten Gruppe entsteht die Idee im Rahmen eines Dienstverhältnisses an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung, bei der zweiten Gruppe im Zuge einer Ausbildung. Für die Analyse der Entwicklungstrends im Zeitverlauf wurden die Startups wiederum nach Gründungskohorten differenziert ausgewiesen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der Forschungs-Spin-offs zuletzt wieder leicht zugenommen hat

und in der Kohorte 2023 bis 2025 knapp 10% beträgt. Der Anteil der Ausbildungs-Spin-offs ist hingegen etwas zurückgegangen und liegt in der jüngsten Kohorte bei rund 14%. Insgesamt haben damit 23% aller Startups ihren Ursprung an einer Universität, Fachhochschule oder Forschungseinrichtung.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen haben in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten gesetzt, um die Gründung und Entwicklung von akademischen Spin-offs zu unterstützen. In Summe nutzen 71% (Vorjahr 80%) der akademischen Spin-offs zumindest eine der im Rahmen des ASM abgefragten Unterstützungsleistun-

gen wie etwa räumliche oder technische Infrastrukturen (hier nicht näher dargestellt). Hinsichtlich der Zufriedenheit der in Anspruch genommenen Unterstützungsmaßnahmen zeigt sich, dass 52% der akademischen Spin-offs mit den Dienstleistungen sehr zufrieden oder zufrieden sind, ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Wert.

Neben akademischen Spin-offs werden auch Ausgründungen aus etablierten Unternehmen erfasst, die häufig als Corporate Spin-offs bezeichnet werden. Deren Anteil ist über die Jahre hinweg relativ stabil und liegt bei rund 20%.

GRÜNDUNGSFORMEN IM ZEITVERLAUF

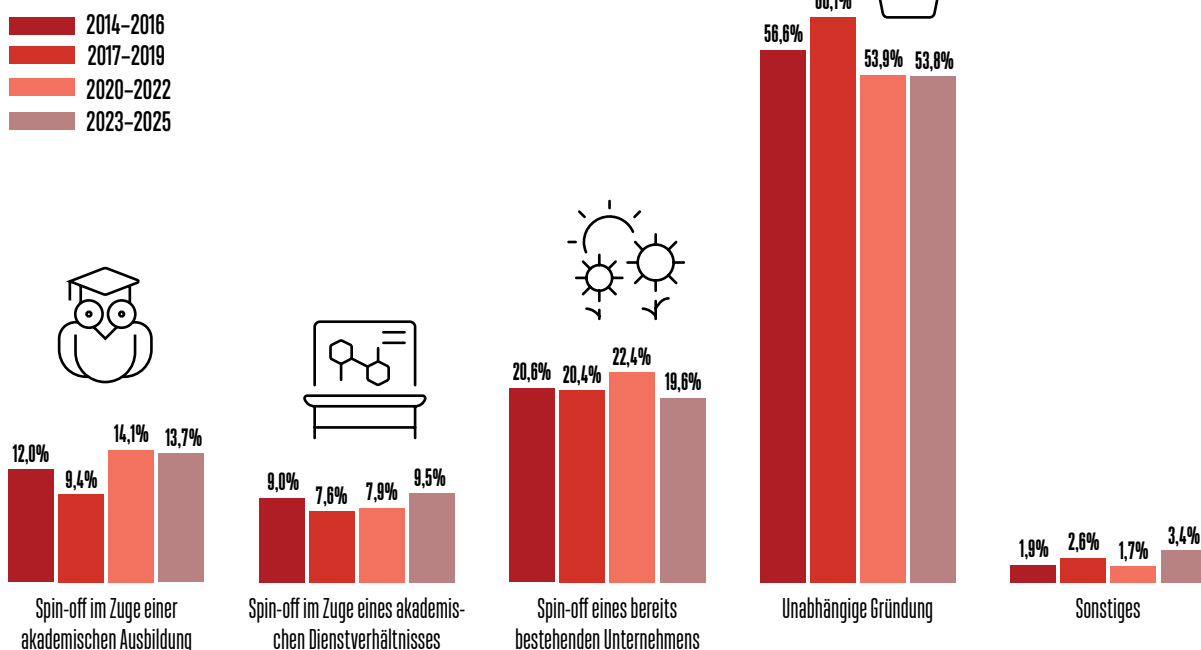


Abb. 4: ASM Survey 2019–2025 (Startups), n=1.670

FORMALE BINDUNG AKADEMISCHER SPIN-OFFS

Knapp ein Drittel der akademischen Spin-offs weist eine formale Bindung an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen auf, die unterschiedliche rechtliche und organisatorische Formen annehmen kann.

Die Abbildung bildet die formale Bindung von akademischen Spin-offs nach Ausgründungsform ab und zeigt deutliche Unterschiede. Während bei Forschungs-Spin-offs in Summe bei nahezu jedem zweiten Unternehmen eine formale Bindung besteht, ist dies bei Ausbildungs-Spin-offs vergleichsweise selten der Fall (bei knapp einem Siebtel). Entsprechend geben 85% der Ausbildungs-Spin-offs an, keine formale bzw. rechtliche Bindung zu haben, während dieser Anteil bei Forschungs-Spin-offs bei 53% liegt.

Als wichtigste Form der formalen Bindung erweist sich die Lizenzvereinbarung, bei der ein vertraglich geregeltes Nutzungsrecht an einer Technologie

bzw. an geistigem Eigentum besteht. Diese Form ist insbesondere bei Forschungs-Spin-offs verbreitet (35%), während sie bei Ausbildungs-Spin-offs kaum eine Rolle spielt (4%). Ebenfalls relevant sind direkte oder indirekte Beteiligungen der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung am Unternehmen: Diese finden sich bei 27% der Forschungs-Spin-offs, jedoch nur bei 5% der Ausbildungs-Spin-offs. Darüber hinaus basieren 17% der Forschungs-Spin-offs auf einem Schutzrecht (z.B. Patent), das aus universitärer Forschung hervorgegangen ist – typischerweise im Eigentum der Universität –, während dies bei Ausbildungs-Spin-offs bei 7% der Fall ist.

Eine Auswertung im Zeitverlauf nach Gründungskohorten deutet darauf hin, dass insbesondere Lizenzvereinbarungen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben (hier nicht ausgewiesen). Diese Entwicklung ist auch vor dem Hintergrund aktueller politischer Bestrebungen interessant, die Beteiligung von Universitäten an Spin-offs – etwa über eigene Beteiligungsgesellschaften – verstärkt zu fördern.

FORMALE BINDUNG AKADEMISCHER SPIN-OFFS

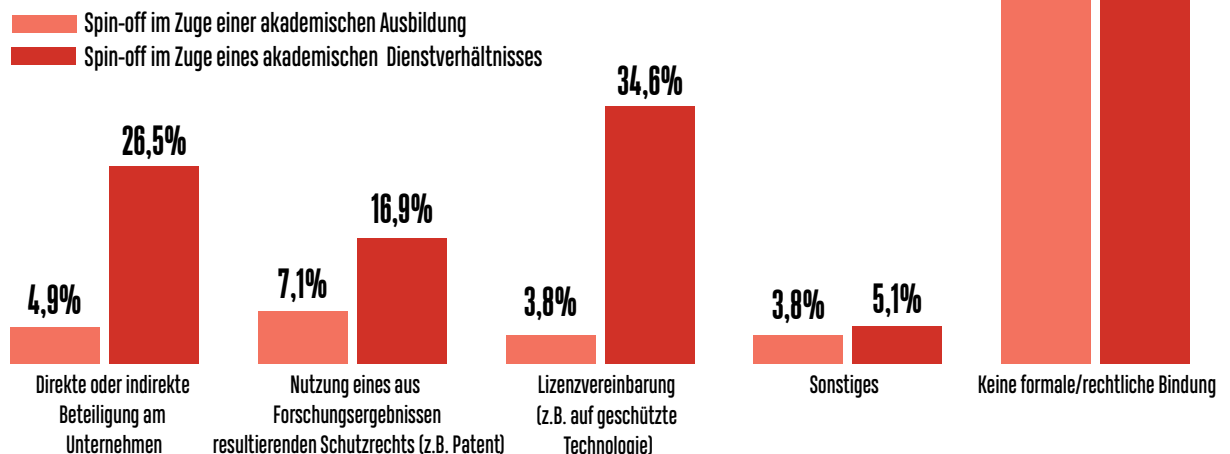


Abb. 5: ASM Survey 2019, 2021–2025 (Startups), n=320

GREEN & SOCIAL STARTUPS

Viele Gründer:innen wollen mit ihrer Unternehmensgründung einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Der Anteil von Green und Social Startups ist dabei in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Im diesjährigen ASM erfolgt die Analyse der Bedeutung sozialer und ökologischer Ziele nach Gründungskohorten von jeweils drei Jahren, um längerfristige Trends besser sichtbar zu machen. Im Rahmen des Surveys geben die Startups an, in welchem Ausmaß sie soziale und/oder ökologische Ziele verfolgen. Startups, bei denen derartige Ziele ein vorrangiges Unternehmensziel darstellen, werden entsprechend als Green bzw. Social Startups klassifiziert.

Mittlerweile wird fast ein Drittel aller Startups als Green und Social Impact Startup gegründet, verfolgt also prioritär soziale und ökologische Unternehmensziele.

Dieser Anteil ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen: Während er bei den Gründungen der Kohorte 2014–2016 bei 13% lag, beträgt er in der jüngsten Kohorte der zwischen 2023 und 2025 gegründeten Unternehmen 31%. Damit zeigt sich, dass Startups soziale und ökologische Zielsetzungen häufig gleichermaßen adressieren.

Die Gruppe der Green Impact Startups, die primär auf ökologische Unternehmensziele fokussiert, ist zwischen 2014 und 2022 gewachsen, verzeichnete zuletzt jedoch wieder einen Rückgang. In der jüngsten Gründungskohorte (2023–2025) liegt ihr Anteil bei 11%.

Ein Fünftel der neu gegründeten Startups konzentriert sich mittlerweile auf soziale Unternehmensziele. Der Anteil der Social Impact Startups ist seit 2020 gestiegen: In der Gründungskohorte 2020–2022 lag er bei 17%, in der Kohorte 2023–2025 bei 20%.

Die übrigen Unternehmen werden hier als „Andere Startups“ klassifiziert. Soziale und ökologische Ziele spielen auch in dieser Gruppe häufig eine Rolle, stehen jedoch nicht im Zentrum des Geschäftsmodells. Ihr Anteil ist über die Zeit zurückgegangen: Lag er in der Kohorte 2014–2016 noch bei 64% und damit klar in der Mehrheit, beträgt er in der jüngsten Kohorte nur mehr 38%.

GREEN UND SOCIAL STARTUPS IM ZEITVERLAUF

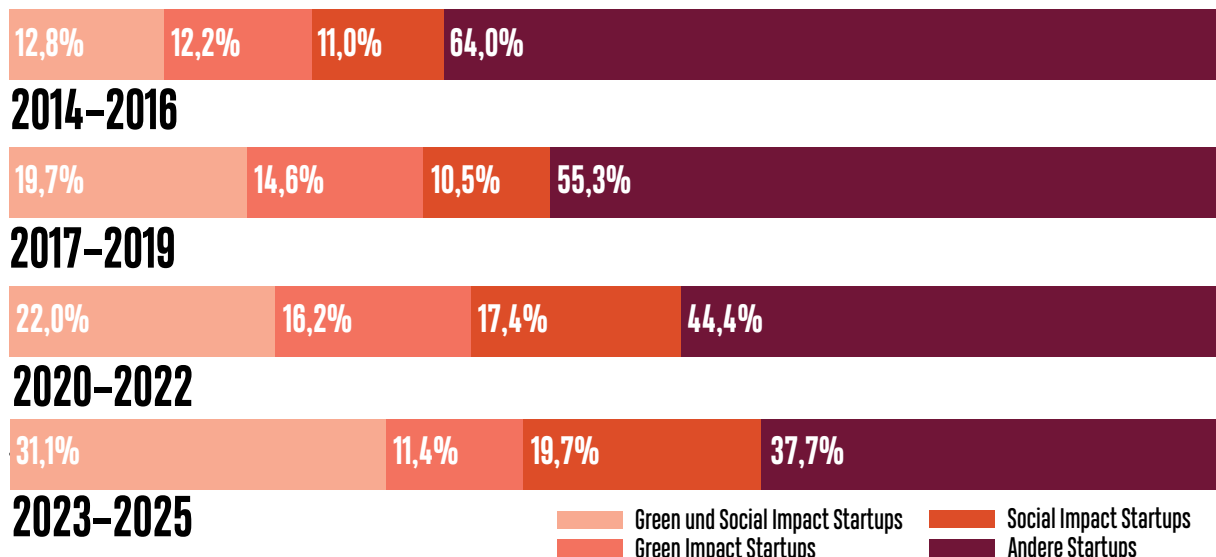


Abb. 6: ASM Survey 2021–2025 (Startups), n=1.291

SCALEUPS

Im ASM 2023 wurden erstmals Scaleups als eine spezifische Gruppe stark wachsender Startups identifiziert und untersucht. Seither ist ihr Anteil weitgehend stabil geblieben.

Als Scaleups werden Unternehmen definiert, die mindestens 15 Mitarbeiter:innen beschäftigen und in den letzten drei Jahren ein Umsatz- oder Mitarbeiter:innenwachstum von jährlich mindestens 20% aufwiesen oder seit ihrer Gründung mindestens 3 Mio. Euro externes Eigenkapital eingeworben haben.

Während im Jahr 2023 14% aller Startups als Scaleups identifiziert werden konnten, liegt dieser Anteil nun bei 13%. Den höchsten Anteil von Scaleups an allen Startups im jeweiligen Bundesland weist Wien mit 21% auf. Dahinter folgt Tirol mit 13%, das damit am gesamtösterreichischen Durchschnitt liegt. Die

Bundesländer Steiermark und Niederösterreich kommen jeweils auf 10%. In Oberösterreich macht der Anteil von Scaleups rund 9% aus, allerdings kann hier angeführt werden, dass an der aktuellen Befragung überproportional viele junge Unternehmen aus Oberösterreich teilgenommen haben.

STANDORTE DER SCALEUPS

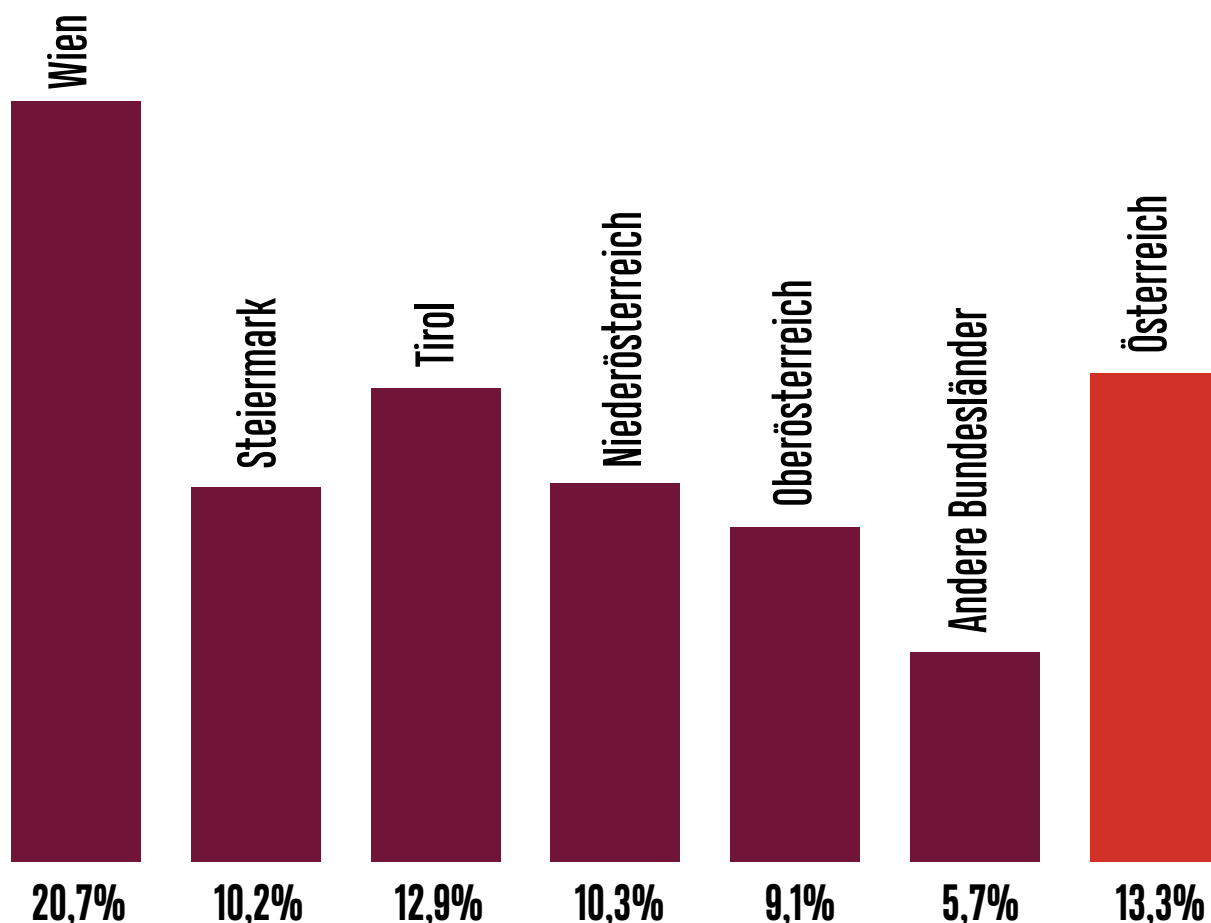


Abb. 7: ASM Survey 2025 (Startups), n=475

BRANCHEN

Die Branchen, in denen Startups tätig sind, sind eine wichtige strukturelle Dimension des Startup-Sektors. Der aktuelle Report untersucht auch die Branchenverteilung der Scaleups.

Die Analysen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich die Dominanz der Branche IT/Softwareentwicklung etwas abgeschwächt hat. Nach wie vor ist aber ein Drittel der Startups der IT/Softwareentwicklung zuzurechnen. Danach folgen Life Sciences mit rund 14% und

industrielle Technologien mit rund 10%. Die Branchen Konsumgüter (Bekleidung, Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel) sowie Energie und Mobilität machen jeweils rund 7% aus.

Die Verteilung der Scaleups zeigt, dass diese überproportional häufig in den Life Sciences,

in den Bereichen industrielle Technologien, Energie und Mobilität sowie Finanzwesen/Finanztechnologie tätig sind – ein Muster, das sich bereits bei der Analyse 2023 gezeigt und seitdem kaum verändert hat.

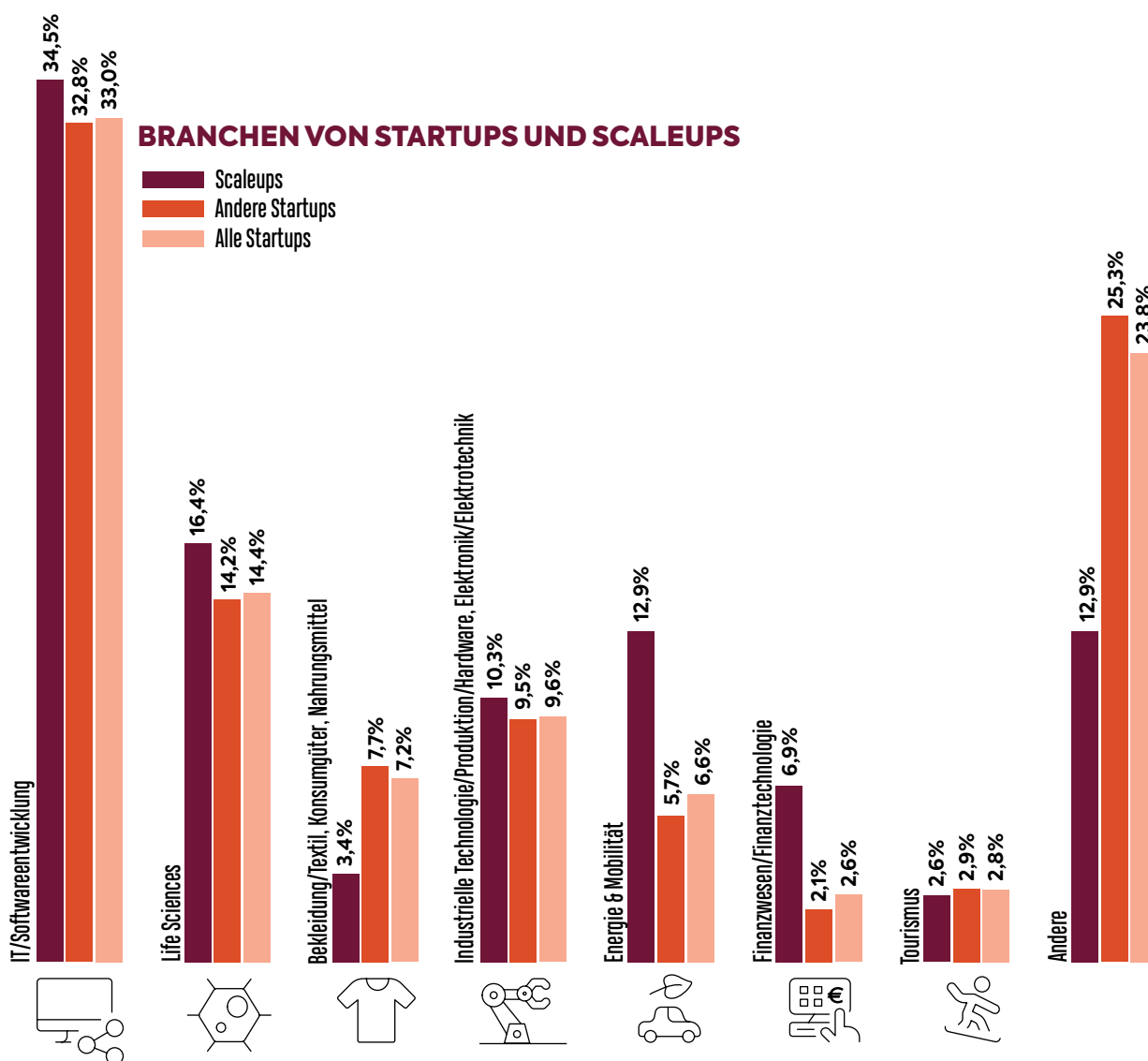


Abb. 8: ASM Survey 2023–2025 (Startups), n=991

MANUFACTURING STARTUPS

Manufacturing Startups stellen Produkte selbst her bzw. lassen diese von Dritten herstellen.

28% der Startups können als Manufacturing Startups klassifiziert werden, ein Anteil, der in etwa dem Wert des Vorjahrs entspricht. Die Analyse der Gruppe der Manufacturing Startups in den letzten drei Reports hat gezeigt, dass es starke Unterschiede in Bezug auf den Standort von Manufacturing Startups gibt. Diese Verteilung hat sich nicht wesentlich verändert. Manu-

facturing Startups sind im Verhältnis zur regionalen Verteilung aller Startups überproportional häufig in den Bundesländern Niederösterreich (10%), Steiermark (15%), Salzburg (7%) und Kärnten (5%) vertreten. An Bedeutung gewonnen haben sie über die Jahre vor allem im Burgenland, in Salzburg und Tirol.

Die regionale Verteilung in Österreich ist auch stark

beeinflusst von der korrespondierenden Branchenstruktur. In den angeführten Bundesländern mit überproportional vielen Manufacturing Startups befinden sich auch viele Startups in den Branchen industrielle Technologien, Life Sciences, Energie, Transport und Konsumgüter (hier nicht näher dargestellt).

VERTEILUNG DER MANUFACTURING STARTUPS NACH BUNDESLÄNDERN

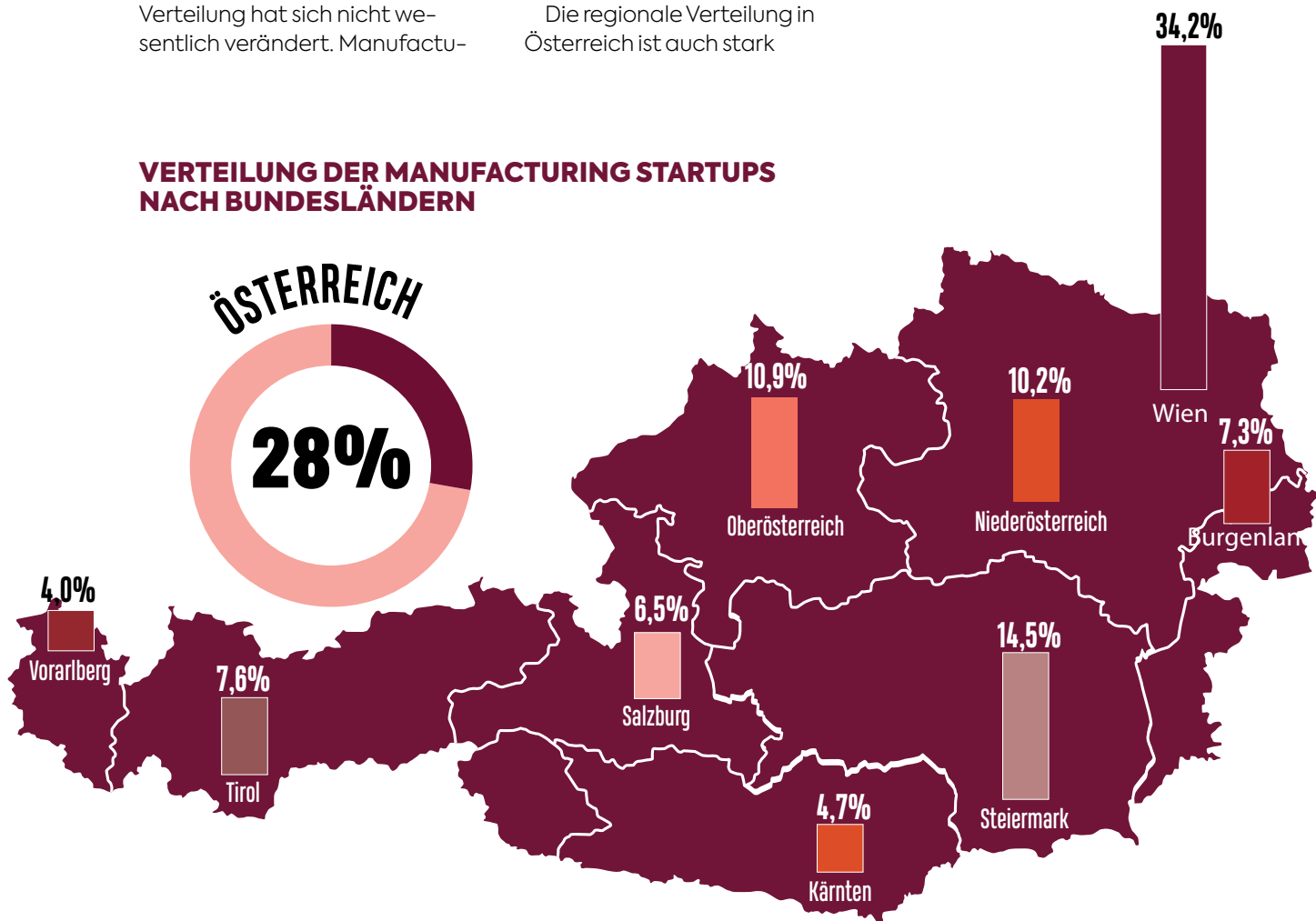


Abb. 9: ASM Survey 2023–2025 (Startups), n=275

GESCHÄFTSMODELL

Die Entwicklung und Wahl geeigneter Geschäftsmodelle ist eine zentrale Herausforderung im Wachstumsprozess von Startups. Der diesjährige ASM untersucht längerfristige Trends bei unterschiedlichen Geschäftsmodellen.

Die Analyse der Bedeutung der verschiedenen Geschäftsmodelle zeigt, dass Software as a Service (SaaS) das wichtigste Geschäftsmodell darstellt, deren Bedeutung im Zeitverlauf stark angestiegen ist. In der jüngsten Gründungskohorte der zwischen 2023 und 2025 etablierten Unternehmen verfolgt bereits knapp ein Drittel ein derartiges Geschäftsmodell. Auch IT-/Softwareent-

wicklung verzeichnete einen Zuwachs, ihr Anteil liegt nun bei der jüngsten Kohorte bei rund 12%. Digitale Technologien und vor allem künstliche Intelligenz sind vermutlich die Treiber für den relativen Anstieg dieser beiden am häufigsten gewählten Geschäftsmodelle.

Das Geschäftsmodell Hardware, also die Herstellung und der Vertrieb von physischen Produkten, liegt jüngst bei 18%

und zeigt damit über die Jahre ein stabiles Muster.

Etwas an Bedeutung verloren haben zuletzt E-Commerce, das in der jüngsten Gründungskohorte bei 5% liegt, sowie die Lizenzierung, die mittlerweile bei 3% liegt. Die anderen im ASM abgefragten Geschäftsmodelle verzeichnen geringe Änderungen im Zeitverlauf.

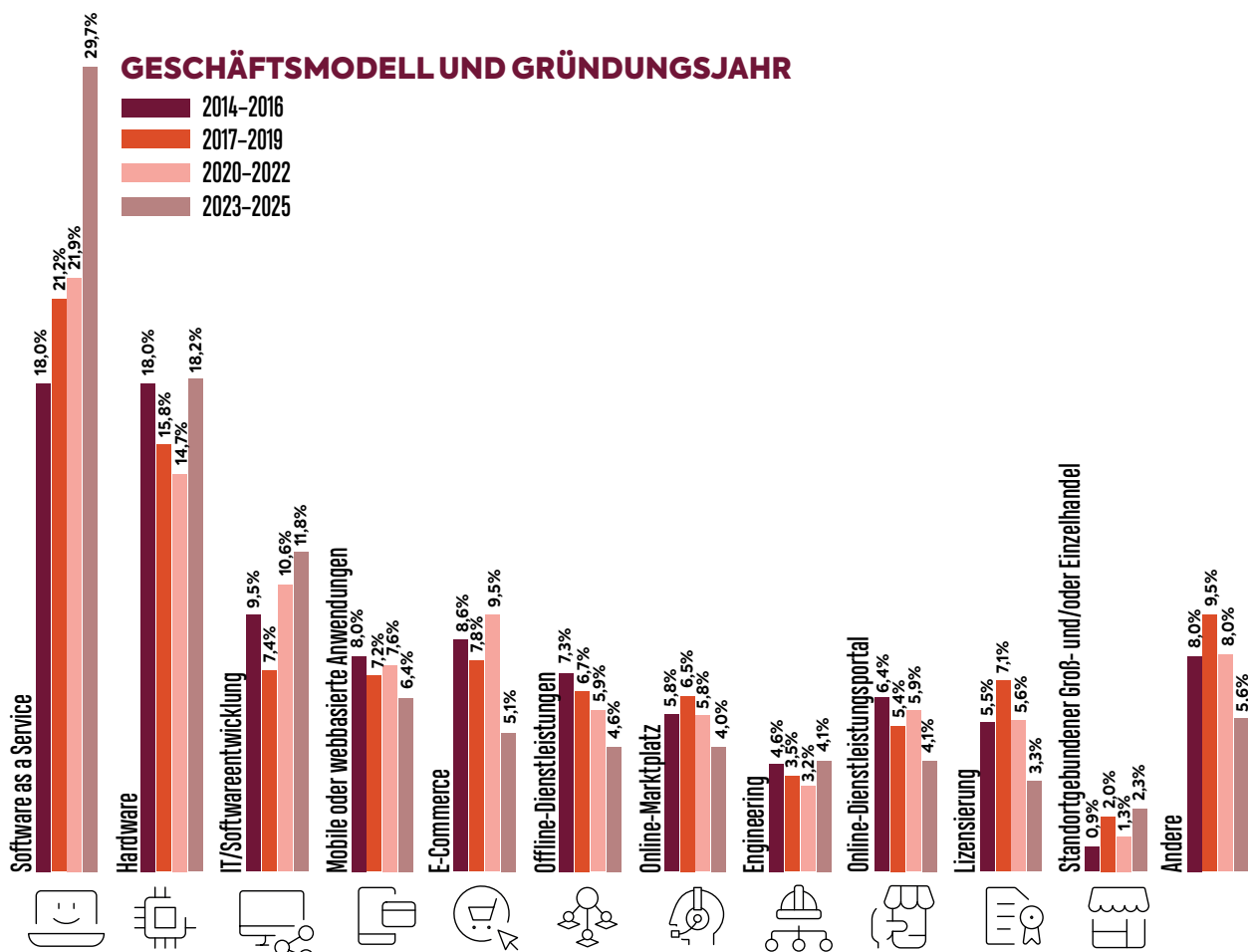


Abb. 10: ASM Survey 2018–2025 (Startups), n=1.794

STARTUP-TYPEN IM VERGLEICH

Im Rahmen des ASM werden drei wichtige Startup-Typen ausgewiesen: Forschungs-Spin-offs, Deep-Tech-Startups und Scaleups. Da sich diese Kategorien nicht gegenseitig ausschließen, ist es von Interesse, in welchem Ausmaß Überschneidungen zwischen den Gruppen auftreten.

Die Abbildung stellt die Anteile aller Startups auf Basis der Angaben der letzten beiden Befragungsrunden (ASM 2024 und ASM 2025) dar. Bezogen auf alle Startups zählen 7% exklusiv zur Gruppe der Forschungs-Spin-offs, 8% exklusiv zur Gruppe der Scaleups und 10% exklusiv zu den Deep-Tech-Startups. Damit können 30% aller Startups zumindest einer dieser Typen zugeordnet werden. Ein wesentlicher Teil der Startups (70%) fällt in keine dieser drei Kategorien („andere Startups“). Die Analyse der Überschneidungen zeigen, dass Kombinationen nur sehr selten vorkom-

men: 2% aller Startups sind Deep-Tech-Forschungs-Spin-offs. Die Kombinationen Scaleup und Forschungs-Spin-off sowie Scaleup und Deep-Tech-Startup liegen jeweils bei knapp über 1%. Startups, die alle drei Merkmale vereinen, also Deep-Tech-Spin-offs-Scaleups, stellen nur 0,4% aller Startups dar. Insgesamt verdeutlicht die Auswertung, dass die drei Typen zwar klar unterscheidbare Gruppen bilden, Überschneidungen und spezifische Entwicklungspfade aber selten sind. Dies deutet auch darauf hin, dass nur ein kleiner Teil der hochtechnologieorientierten

bzw. forschungsbasierten Startups mit akademischem Hintergrund bereits die Skalierungsphase erreicht hat.

Hier nicht dargestellt ist eine Analyse der Manufacturing Startups, deren Anteil an allen Startups 28% beträgt. Eine Analyse dieser Gruppe in Kombination mit der Gruppe der Deep-Tech-Startups und Scaleups zeigt, dass immerhin 8% aller Startups als Deep-Tech-Manufacturing Startups klassifiziert werden kann. Der Anteil der Deep-Tech-Manufacturing Scaleups liegt hingegen auch nur bei 1%.

STARTUP-TYPEN

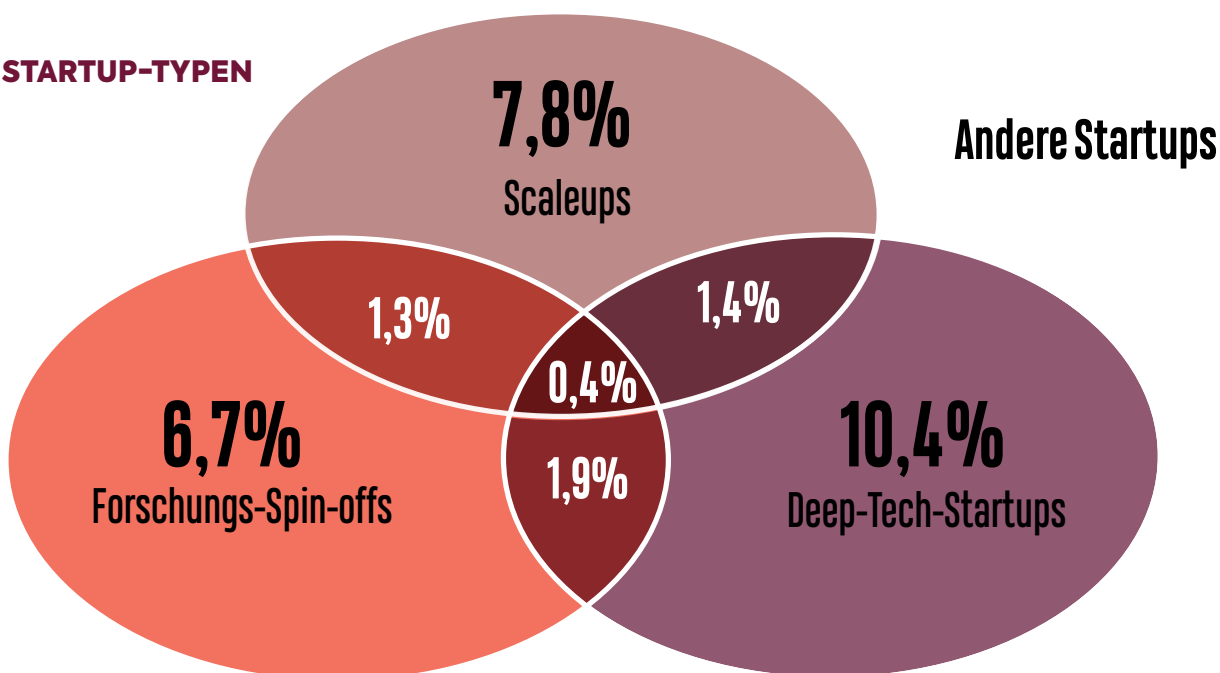


Abb. 11: ASM Survey 2024, 2025 (Startups), n=690



STARTUPS IN DEN BUNDESLÄNDERN

WIEN

Wien ist weiterhin der zentrale Startup-Standort Österreichs und beheimatet überdurchschnittlich viele große Startups, gemessen an Umsatz, Beschäftigtenzahl und der Höhe des eingeworbenen externen Kapitals. Entsprechend ist auch der Anteil an Scaleups in der Bundeshauptstadt hoch. Das über Jahre gewachsene Ökosystem zieht Gründer:innen aus dem In- und Ausland an und be-

günstigt frühe Skalierung. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen beträgt in Wien 12,9 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (12,2) wieder leicht gestiegen.

Die Attraktivität des Standorts zeigt sich auch im Anteil der Startups mit hohen Bewertungen durch Investor:innen. 82% der bewerteten Wiener Startups sind in der letzten Finanzierungsrunde mit mehr als 2,5 Mio.

Euro bewertet worden, im Vergleich dazu liegt der Anteil in den anderen Bundesländern bei 70%. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass Wiener Startups im Österreichvergleich häufiger in reiferen Wachstumsphasen sind und zugleich eine stärkere Sichtbarkeit bzw. Bewertung am Kapitalmarkt erreichen.

BEWERTUNG DURCH INVESTOR:INNEN

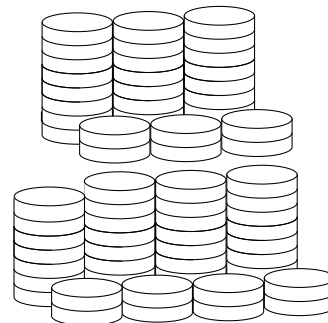
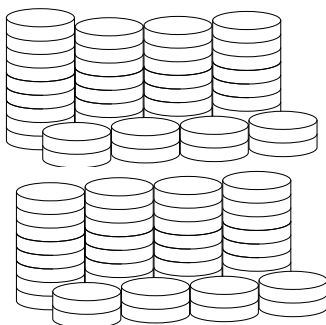
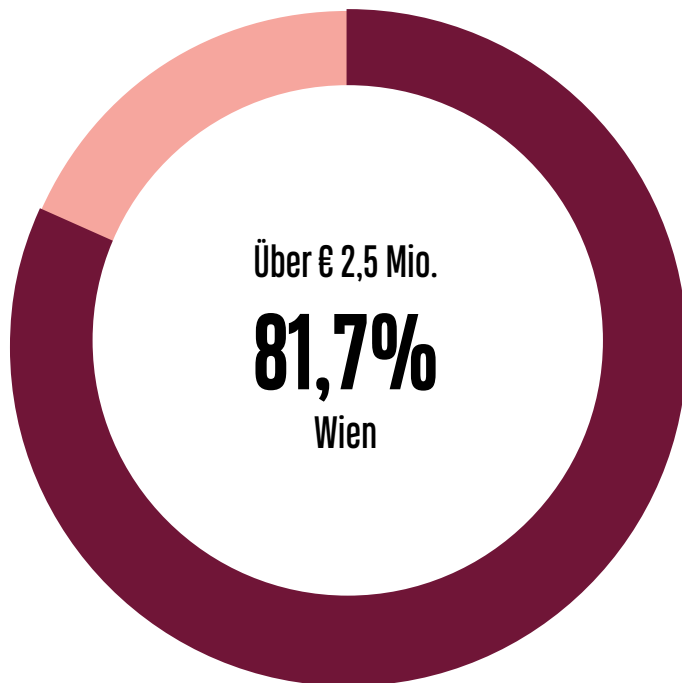
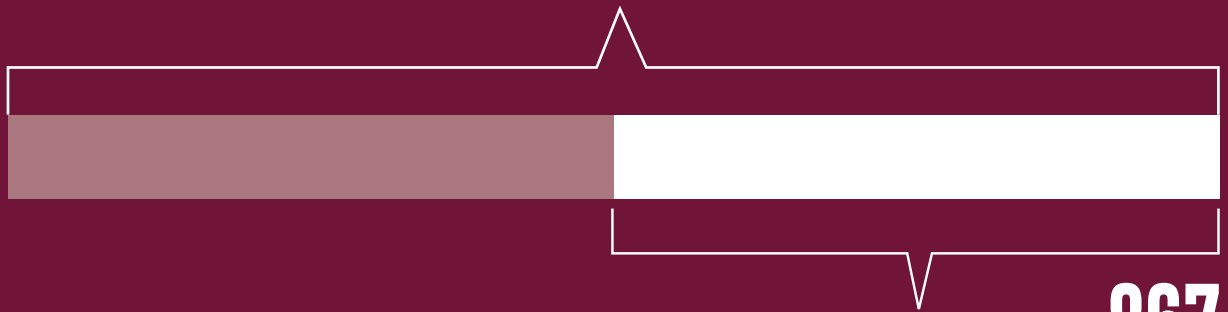


Abb. 12: ASM Survey 2025 (Startups), n=156

STARTUPS 1.714



Teilnehmende Startups am Survey 2018-2025 **867**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **12,9**



Anteil der akademischen Spin-offs
21,6%



Green und/oder Social Impact Startups
58,8%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
32,1%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
19,3%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
38,2%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

wirtschafts
agentur
wien

Die Wirtschaftsagentur Wien stärkt und entwickelt den Wirtschaftsstandort Wien. Es werden Betriebe gefördert, beraten und vernetzt sowie internationale Startups, Unternehmen und Expats bei ihrem Start in Wien unterstützt. International wird Wien als nachhaltige, innovative Wirtschaftsmetropole positioniert, um Unternehmen und Talente auf die Vorteile des Wirtschaftsstandortes aufmerksam zu machen.

wirtschaftsagentur.at
viennabusiness.com
viennaup.com

STEIERMARK

Die Steiermark zählt zu den drei größten Startup-Standorten Österreichs und zeichnet sich durch einen besonders hohen Anteil akademischer Spin-offs aus. Die dichte Forschungs- und Hochschullandschaft bietet dafür eine wichtige Grundlage, wobei die Gründungsaktivität weiterhin stark auf Graz und Umgebung konzentriert ist, mit weiteren Schwerpunkten etwa in Leoben. Zugleich entstehen in der Steiermark überproportional viele Deep-Tech-

Startups, deren wissenschaftlich-technologische Ausrichtung oft eng mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen verknüpft ist.

Diese starke technologische Orientierung spiegelt sich auch in der Nutzung geistiger Schutzrechte wider. So haben in der Steiermark knapp die Hälfte der Startups Patente angemeldet (46%), während dies im Rest Österreichs nur bei knapp einem Drittel (29%) der Fall ist. Auch bei Marken und Design-

rechten liegt die Steiermark über dem Vergleichswert: 60% der steirischen Startups haben Marken angemeldet (Österreich gesamt: 57%), und 22% haben Designrechte registriert (Österreich gesamt: 18%). Insgesamt deutet dies darauf hin, dass steirische Startups ihre technologischen Entwicklungen und Marktpositionierung überdurchschnittlich häufig durch formale Schutzstrategien absichern.

SCHUTZRECHTE

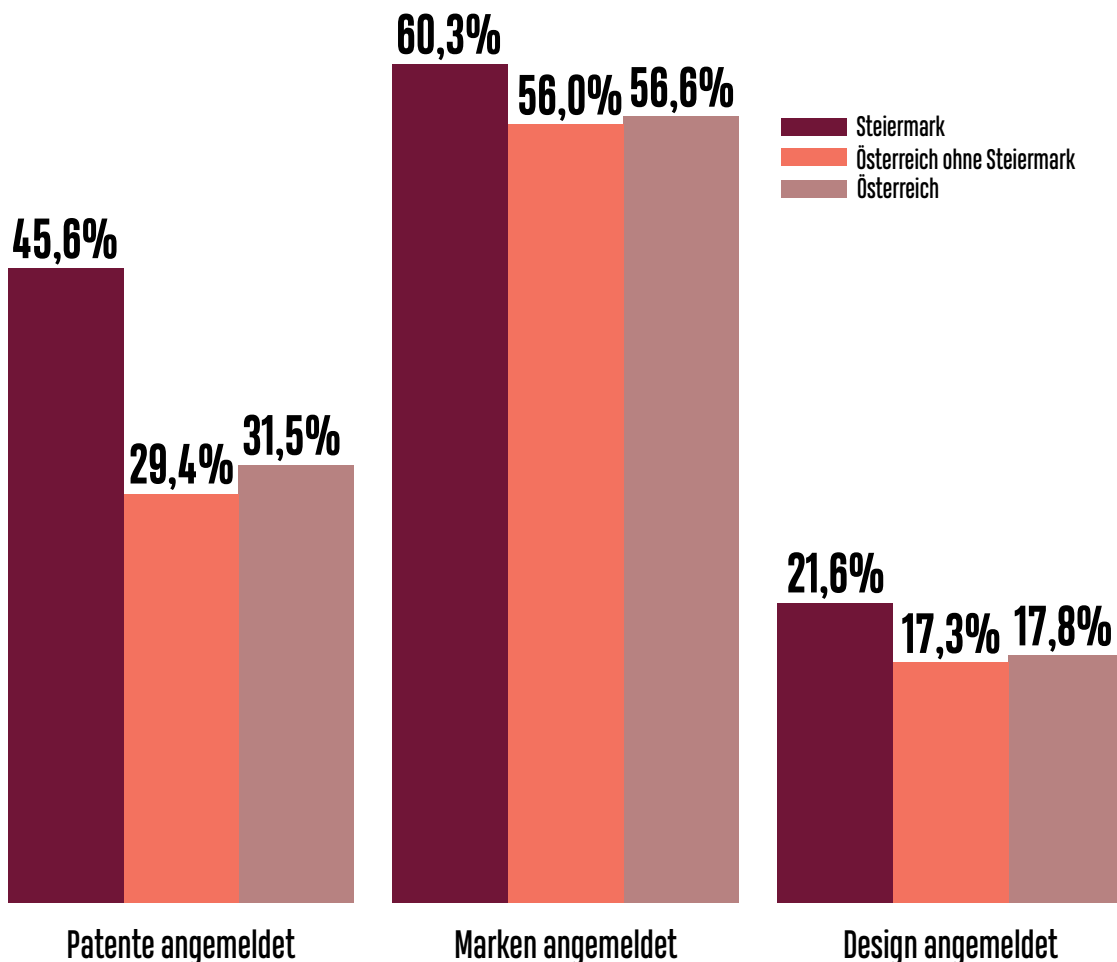
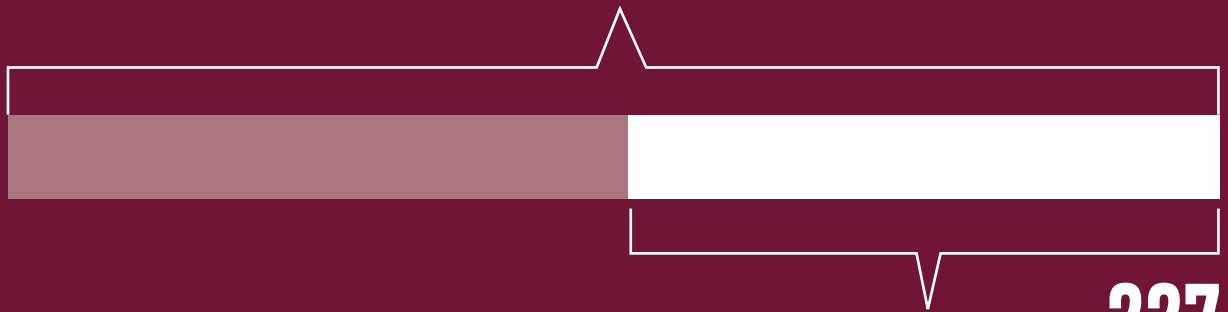


Abb. 13: ASM Survey 2025 (Startups), n=427

STARTUPS 459



Teilnehmende Startups am Survey 2018–2025 **227**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **9,6**



Anteil der akademischen Spin-offs
24,7%



Green und/oder Social Impact Startups
45,8%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
31,5%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
9,4%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
34,1%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



Science Park
The High Tech Incubator
Graz

Die Startupmark, federführend von der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG umgesetzt, verfolgt das Ziel gemeinsam mit führenden steirischen Akteuren, wie dem Science Park Graz – dem Hightech-Inkubator für Graz – das steirische Startup-Ökosystem weiterzuentwickeln und die Steiermark als attraktiven Startup-Standort für innovative Gründungen sichtbar zu machen. Durch die Vernetzung verschiedener Akteure im Ökosystem und die Initiierung von Kooperationen wird das Startup-Wachstum in der Region nachhaltig gefördert. Das 2016 ins Leben gerufene ESA BIC Austria wird vom Science Park Graz gemanagt und unterstützt in diesem zweiten Programm Unternehmensgründungen beim Transfer von innovativen Weltraumtechnologien in verschiedene Wirtschaftsbereiche und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab. startupmark.at, sciencepark.at

OBERÖSTERREICH

Wie die Auswertungen der vergangenen Jahre zeigen, zeichnen sich Startups in Oberösterreich durch eine besonders hohe Innovationsorientierung aus und kooperieren überdurchschnittlich intensiv mit anderen Unternehmen sowie mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Was die Branchenstruktur betrifft, weist Oberösterreich überproportional viele Startups

im Bereich IT/Softwareentwicklung aus. Zudem deutet sich in Oberösterreich eine „Verjüngung“ des Startup-Sektors an. Der Anteil der Gründer:innen, die bei ihrer erstmaligen Unternehmensgründung jünger als 25 Jahre waren, liegt in Oberösterreich bei 37% und damit deutlich über dem Vergleichswert der übrigen Bundesländer (24%). Gleichzeitig ist der Anteil der Gründer:innen im

Alter von 26 bis 40 Jahren in Oberösterreich geringer (44% vs. 61% in Österreich ohne Oberösterreich), während der Anteil der über 40-Jährigen mit 19% etwas höher ausfällt (Österreich ohne Oberösterreich: 15%).

Insgesamt zeigt sich damit, dass Oberösterreich im Bundesländervergleich überdurchschnittlich stark von sehr jungen Gründer:innen geprägt ist.

ALTER BEI ERSTMALIGER GRÜNDUNG

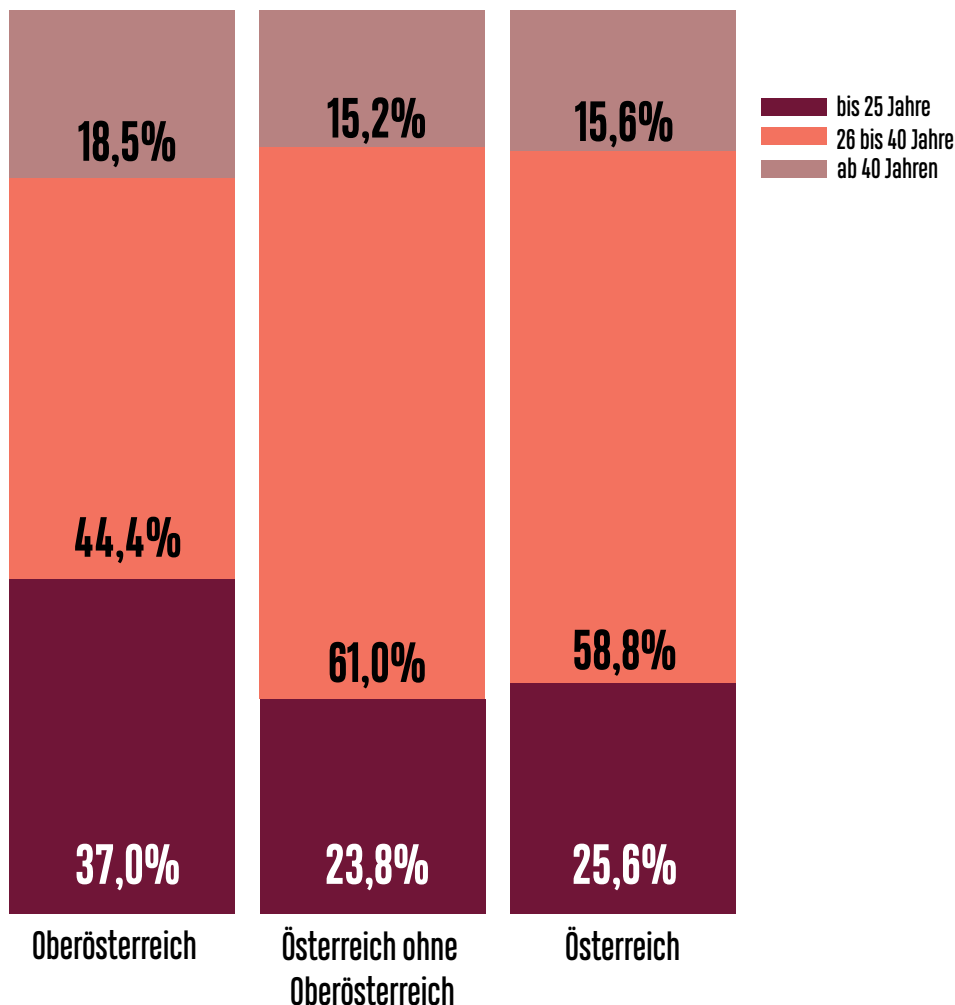
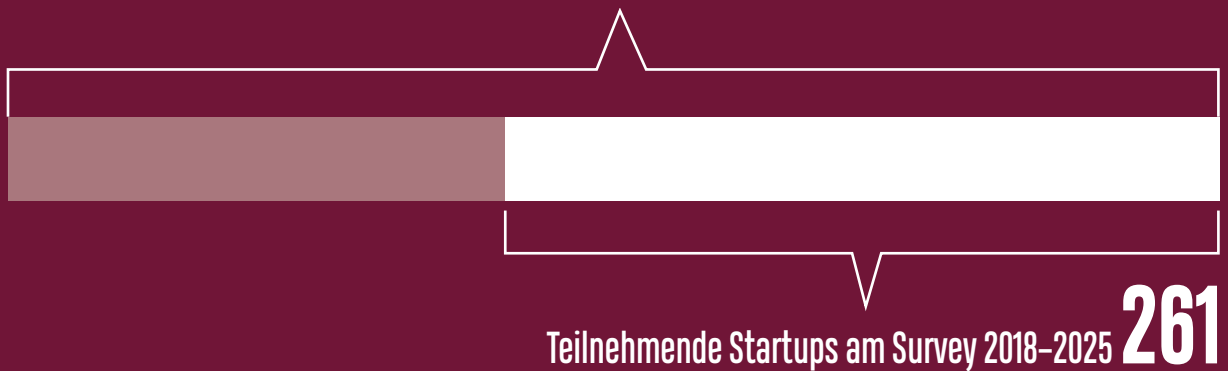


Abb. 14: ASM Survey 2025 (Startups), n=403

STARTUPS 442



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **5,6**



Anteil der akademischen Spin-offs
15,9%



Green und/oder Social Impact Startups
43,0%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
15,6%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
7,4%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
31,0%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



hub,ert ist die Türe zu einem Netzwerk von zehn unabhängigen, neutralen und nicht profitorientierten Unterstützern für Gründer:innen, Startups und Jungunternehmer:innen am Standort Oberösterreich, wie z.B. das WKOÖ-Gründerservice und der Startup-Inkubator tech2b. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coaching-Programmen und Netzwerken bis hin zur Internationalisierung. Das Entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer beim richtigen Partner, der kompetent und unabhängig seinen Beitrag leistet. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für Jungunternehmer:innen bereits getan hat und für zukünftige Gründer:innen noch tun kann, all das und mehr ist nachzulesen auf hub-ert.net.

NIEDERÖSTERREICH

In Niederösterreich sind rund 8% der österreichischen Startups angesiedelt. Der Startup-Sektor ist branchenmäßig breit aufgestellt und entspricht in seiner Diversifizierung weitgehend dem gesamtösterreichischen Durchschnitt, mit Schwerpunkten in Energie und Mobilität sowie in industriellen Technologien und auch Life Sciences. Die Startup-Aktivitäten verteilen sich auf mehrere Standorte, mit wichtigen Zent-

ren unter anderem in St. Pölten, Tulln, Krems, Klosterneuburg und Wiener Neustadt.

Startups in Niederösterreich sind besonders gut vernetzt und gehen überdurchschnittlich viele Kooperationen mit ganz unterschiedlichen Partnern ein. So kooperieren die Unternehmen überproportional häufig mit Hochschulen (72%) und anderen Forschungseinrichtungen (45%), öffentlichen Einrichtungen (48%) sowie

NGOs und ähnlichen Institutionen (28%). Auch Kooperationen mit anderen Startups (62%) sind in Niederösterreich vergleichsweise verbreitet. Auch wenn diese Partnerschaften nicht immer regional verankert sind, unterstreicht die hohe Kooperationsintensität die Bedeutung von Startups als Drehscheibe für Wissens- und Technologietransfer.

KOOPERATIONSPARTNER

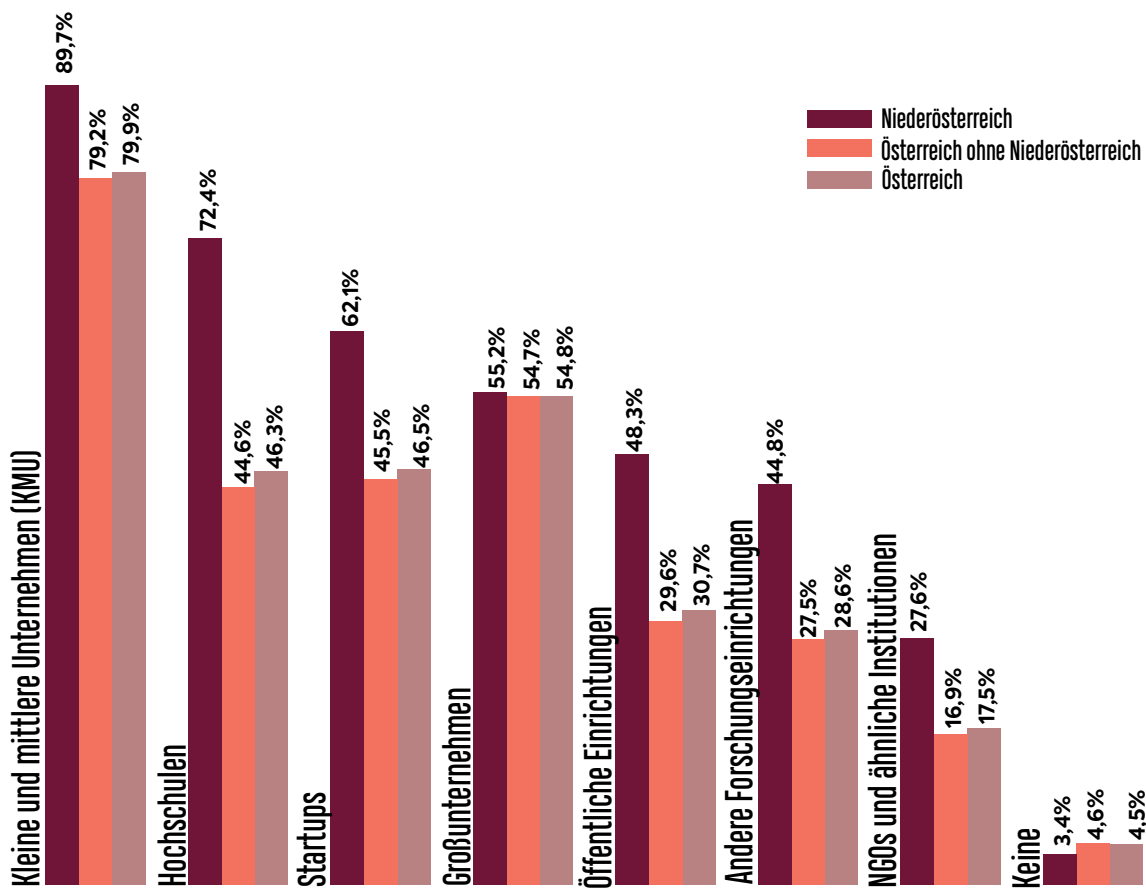
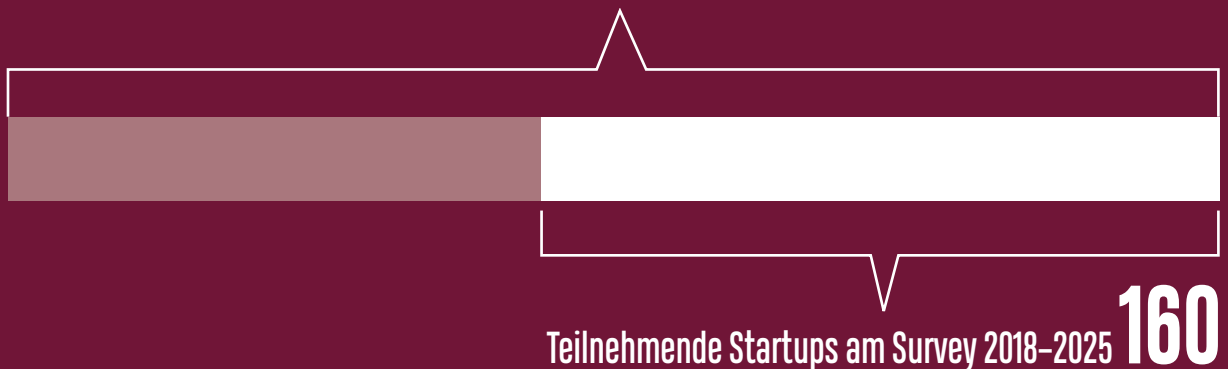


Abb. 15: ASM Survey 2025 (Startups), n=462

STARTUPS 286



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **7,7**



Anteil der akademischen Spin-offs
22,6%



Green und/oder Social Impact Startups
52,5%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
26,9%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
23,1%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
34,3%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



tecnet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Mio. Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht weit über das finanzielle Investment hinaus. Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung begleitet tecnet Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early-Stage-Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

TIROL

Etwa 8% aller österreichischen Startups sind in Tirol angesiedelt. In der Branchenstruktur zeigen sich Spezialisierungen insbesondere in Life Sciences, Handel, Tourismus sowie in den Bereichen Bekleidung/Textil, Konsumgüter und Nahrungsmittel. Charakteristisch ist ein vergleichsweise hoher Anteil an Gründerinnen sowie an Gründer:innen aus Deutschland; zugleich weisen Tiroler Startups häufig eine starke internationale Ausrichtung auf.

Diese internationale Orientierung spiegelt sich auch in einer Auswertung zur erstmals im ASM 2025 erhobenen Bedeutung rechtlich eigenständiger Niederlassungen im Ausland wider. Dabei zeigt sich, dass 17% der Startups mit Hauptsitz in Tirol über eine solche Niederlassung im Ausland verfügen, etwa in Form von Tochtergesellschaften für Vertrieb oder Marktbearbeitung. Österreichweit beträgt dieser Anteil hingegen 11%. Damit ist Tirol im

Bundesländervergleich überdurchschnittlich stark international verankert. Als Zielländer werden besonders häufig Deutschland genannt, daneben unter anderem die Schweiz, Frankreich, das Vereinigte Königreich sowie die USA (Einzelnennungen). Insgesamt unterstreicht dies die Bedeutung grenzüberschreitender Märkte insbesondere für Tiroler Startups im deutschsprachigen Raum.

NIEDERLASSUNGEN IM AUSLAND

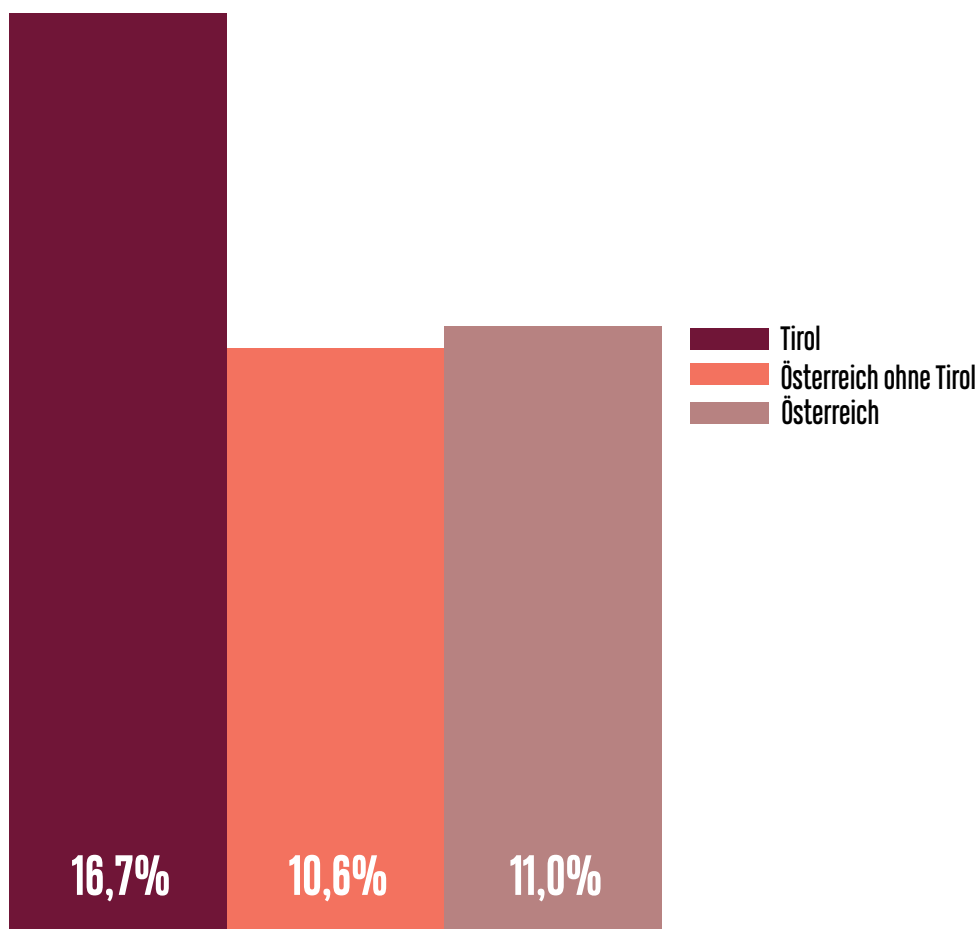
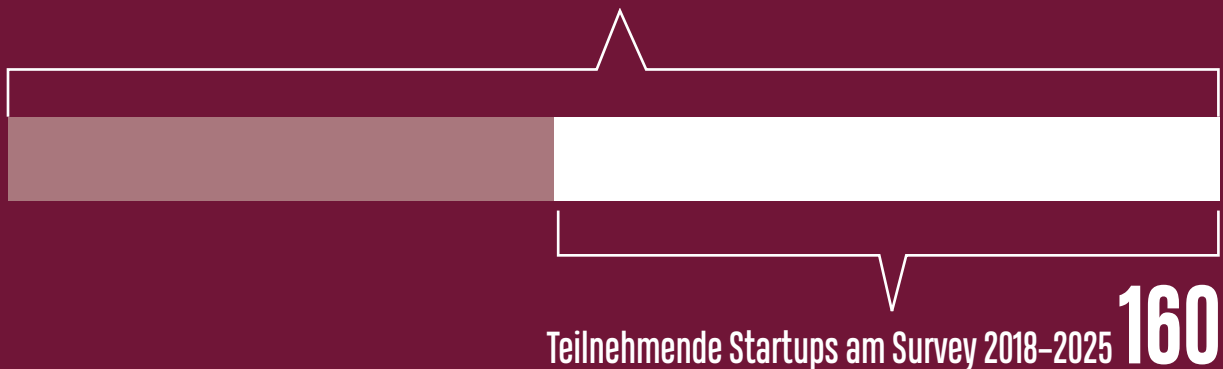


Abb. 16: ASM Survey 2025 (Startups), n=454

STARTUPS 290



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **7,2**



Anteil der akademischen Spin-offs
22,3%



Green und/oder Social Impact Startups
45,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
11,5%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
22,2%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
36,6%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP.
TIROL**

Startup.Tirol ist der Dreh- und Angelpunkt zur Bewusstseinsbildung, Unterstützung und Vernetzung in der Tiroler Startup-Szene und vereint maßgebliche Initiativen Tirols, um Startups an einem attraktiven Startup-Standort zu fördern und zu begleiten.
startup.tirol

SALZBURG

Der Startup-Sektor in Salzburg entspricht in vielen Strukturmerkmalen dem österreichweiten Bild. Ein Großteil der Startups konzentriert sich auf den Großraum der Stadt Salzburg. Auffällig ist der überdurchschnittlich hohe Anteil akademischer Spin-offs, der vor allem durch Ausbildungs-Spin-offs geprägt ist. Zugleich zeigt sich in Salzburg mit 43% ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Business-to-Consumer- (B2C-)Startups, verglichen mit einem österreichweiten Durchschnitt von 24%. Dies geht auch

mit einem erhöhten Anteil von Unternehmen im Handel einher. In der Branchenstruktur sind zudem IT/Softwareentwicklung sowie Konsumgüter, darunter Bekleidung/Textilien und Nahrungsmittel, überproportional vertreten.

Auch bei den Gründungsmotiven zeigt sich in Salzburg eine starke Orientierung an eigenen Ideen und konkreten Problemlösungen. So geben 86% an, ihre Idee verwirklichen zu wollen, 78% möchten ein Problem lösen und 53% finanziell erfolgreich sein. Gute Marktchancen

werden mit 33% seltener genannt als im österreichweiten Durchschnitt (45%). Dies deutet darauf hin, dass Startup-Gründungen in Salzburg besonders häufig aus der Verbindung von eigener Idee, konkretem Lösungsansatz und unternehmerischer Umsetzung entstehen. Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird in Salzburg mit 3% ebenfalls seltener als Gründungsmotiv genannt als im österreichweiten Durchschnitt (9%).

GRÜNDUNGSMOTIVE

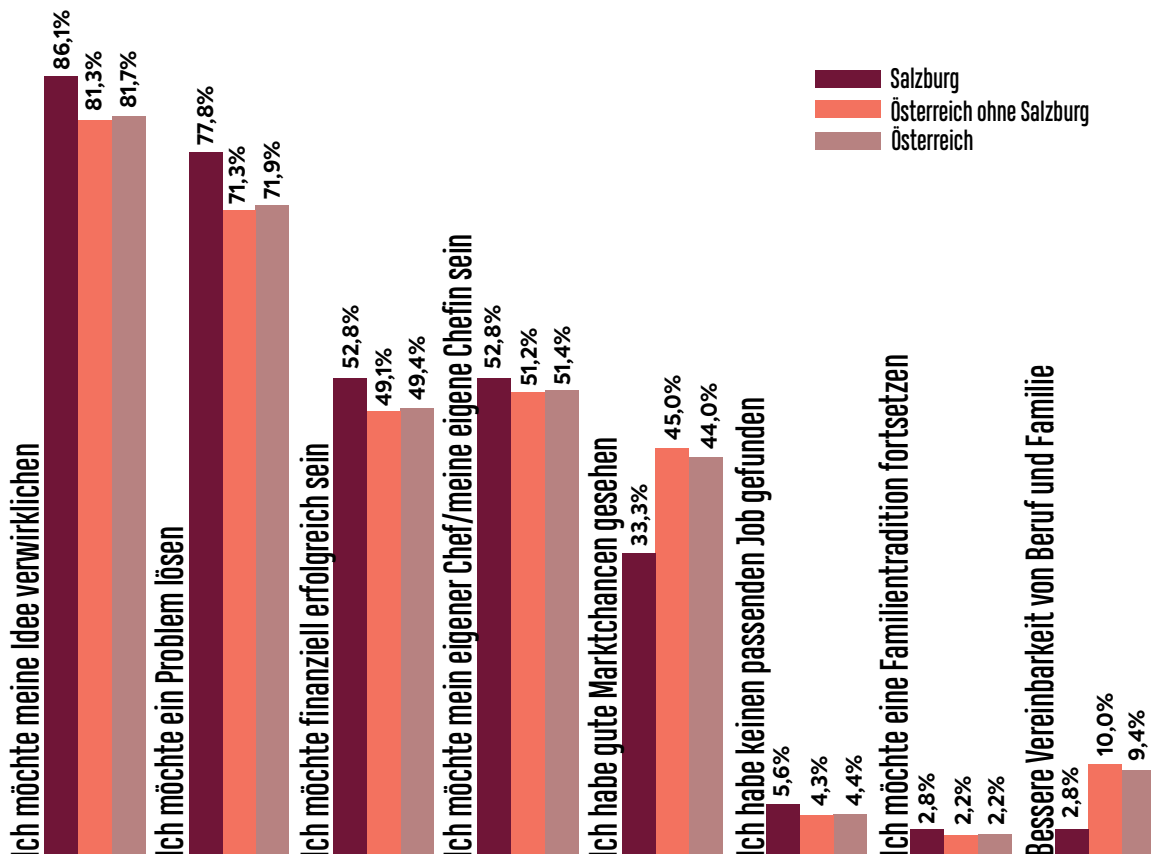
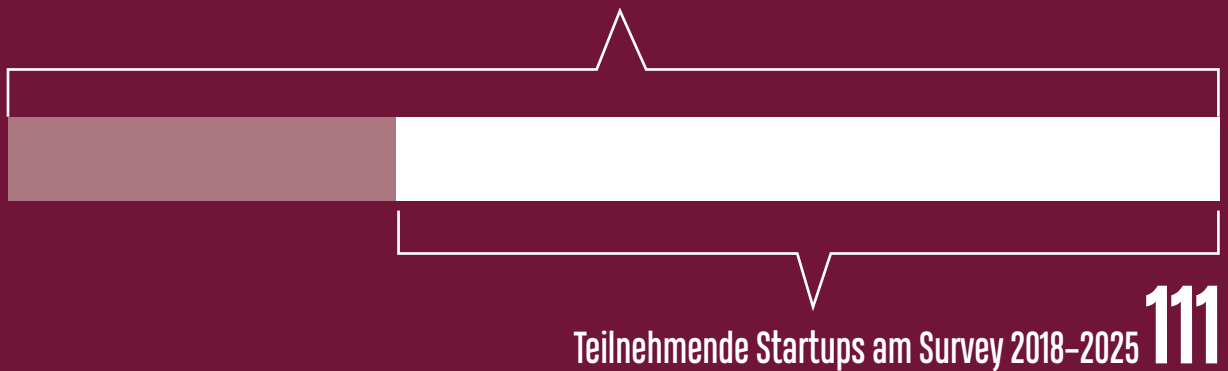


Abb. 17: ASM Survey 2025 (Startups), n=405

STARTUPS 164



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **7,1**



Anteil der akademischen Spin-offs
25,5%



Green und/oder Social Impact Startups
51,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
11,8%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
27,8%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
32,6%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



Startup Salzburg ist der zentrale Business Inkubator für (angehende) Startups in Salzburg und unterstützt sie partnerschaftlich. Das umfassende Serviceangebot beinhaltet individuelle Beratung, gezieltes Coaching, praxisnahe Trainings und Mentoring sowie den Zugang zu Expert:innen aus Wirtschaft und Forschung. Im Rahmen des ESA BIC Austria unterstützt Startup Salzburg, gemeinsam mit den AplusB-Partnern Science Park Graz und accent, auch Startups mit Weltraumbezug.
startup-salzburg.at

KÄRNTEN

Die Startup-Aktivitäten in Kärnten konzentrieren sich vor allem im Zentralraum auf Klagenfurt, Villach und St. Veit. Inhaltlich zeigt sich eine Spezialisierung in den Branchen industrielle Technologien/ Produktion/Hardware sowie IT/ Softwareentwicklung; entsprechend sind auch softwarebasierte Geschäftsmodelle – etwa Software as a Service – häufig vertreten. Etablierte Unternehmen und Forschungsein-

richtungen wie Infineon, die Alpen-Adria-Universität, die Fachhochschule Kärnten oder die Silicon Austria Labs bilden ein wichtiges Umfeld für viele technologiebasierte Startups. Darüber hinaus sind auch im Bereich der Konsumgüter überproportional viele Startups angesiedelt.

Die technologische und industrielle Ausrichtung spiegelt sich zudem in der Bedeutung spezifischer Schlüsseltechnolo-

gien wider. Demnach setzen Tech-Startups in Kärnten überproportional häufig auf künstliche Intelligenz und Dateninnovation (83% gegenüber 63% in Österreich ohne Kärnten). Auch fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik sind in Kärnten etwas stärker vertreten (11% vs. 10%).

SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

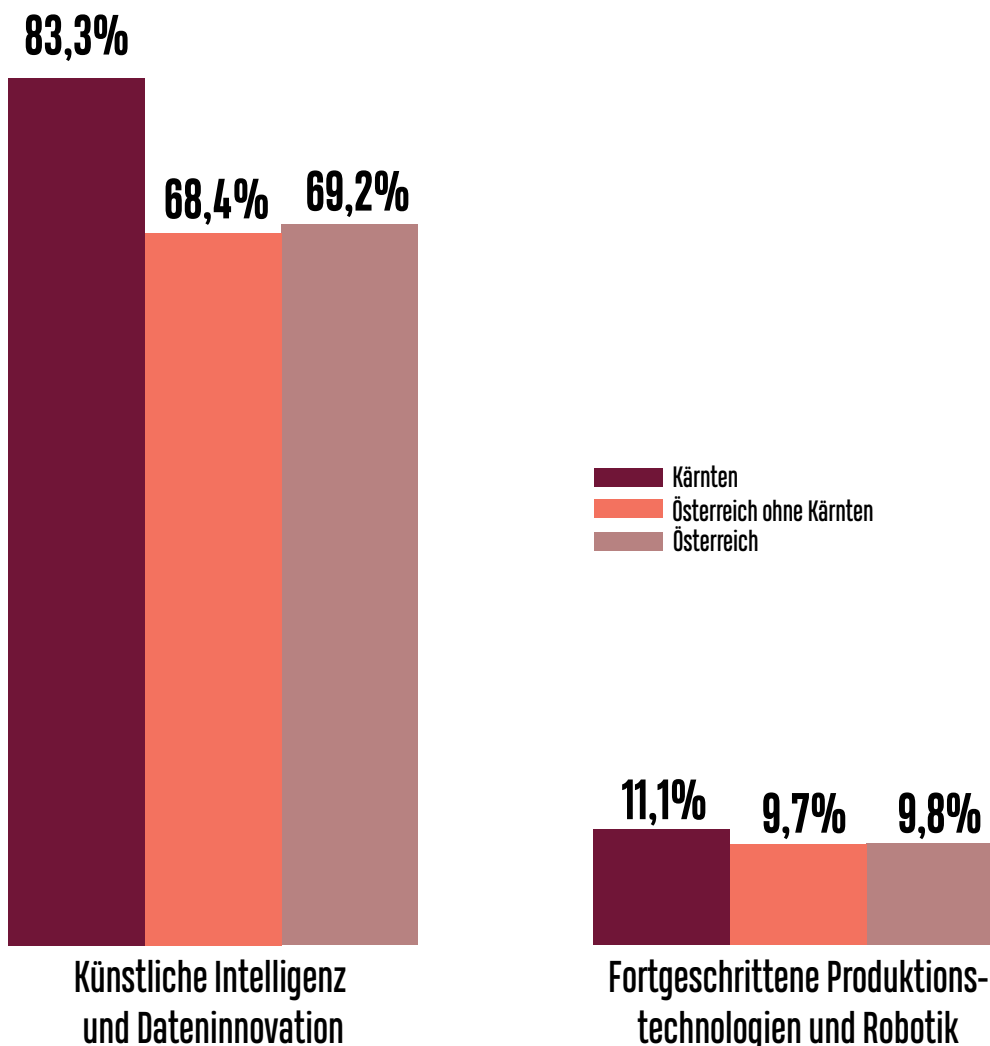
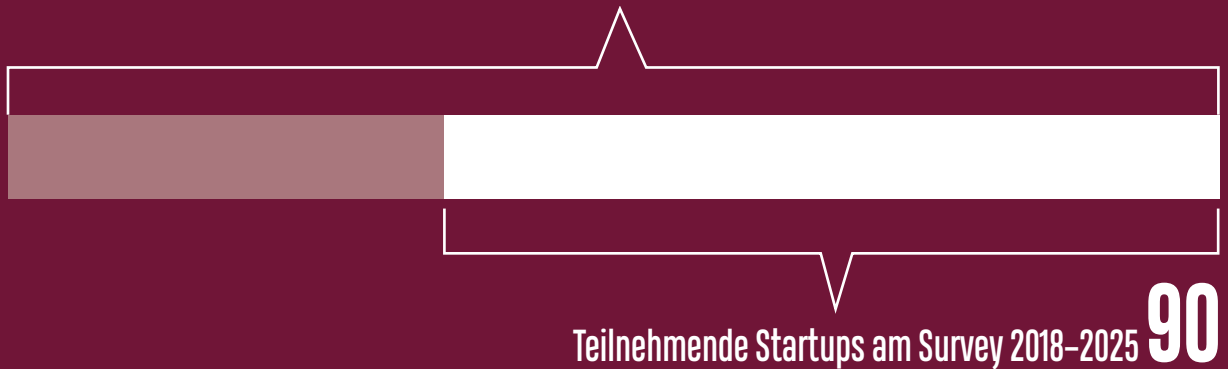


Abb. 18: ASM Survey 2025 (Startups), n=338

STARTUPS 140



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **3,0**



Anteil der akademischen Spin-offs
22,4%



Green und/oder Social Impact Startups
59,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
16,7%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
11,1%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
36,7%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

build!
GRÜNDUNGSZENTRUM KÄRNTEN

Das build! Gründungszentrum ist die zentrale Anlaufstelle für Startups und Startup-Agenden in Kärnten. Abgestimmt mit den zentralen Stakeholdern sorgt das build! Gründungszentrum für optimale Rahmenbedingungen, um innovativen, skalierbaren und technologieorientierten Ideen den Nährboden für Unternehmensentwicklung und Wachstum zu geben. Gründer:innen profitieren von gezielter Unterstützung bei Geschäftsmodellentwicklung, Finanzierung und Business Development sowie von moderner Infrastruktur und digitalen Services in Klagenfurt und Villach. Das build! Gründungszentrum erzielt durch Kooperation und kurze Wege mit Hochschulen, Forschung, Institutionen und Wirtschaft ein stark verflochtenes Netzwerk als Wettbewerbsvorteil für Startups am Standort Kärnten.
build.or.at

VORARLBERG

Mit rund 3% aller Startup-Gründungen in Österreich ist der Standort zwar klein, weist aber ein eigenständiges Profil auf: Die Gründungsaktivitäten sind stark von einem mittelständisch-industriellen Umfeld, einer hohen Export- und Internationalisierungsorientierung sowie der Nähe zu den Märkten in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein beeinflusst. Dadurch ergeben sich für Startups Synergiepotenziale mit etablierten Unternehmen, insbeson-

dere für Kooperationen, Pilotprojekte und den Marktzugang im Bodenseeraum.

Die Auswertung der Geschäftsmodelle zeigt zudem, dass sich standortspezifische Muster abzeichnen. Auffällig ist, dass Vorarlberger Startups überproportional häufig auf E-Commerce setzen (21% gegenüber 7% in Österreich ohne Vorarlberg). Dies deutet darauf hin, dass die Startups ihre Geschäftsmodelle häufig auf Softwareentwicklung stützen

und digitale Vertriebsmodelle sowie direkte Kund:innenzüge nutzen. Gleichzeitig sind auch Hardware-Geschäftsmodelle, also Produktion und Vertrieb physischer Produkte, mit 19% höher im Kurs als österreichweit.

Insgesamt passt dieses Profil gut zur regionalen Wirtschaftsstruktur, in der exportorientierte Industrie, Zuliefernetzwerke und produktionsnahe Kompetenzen traditionell stark verankert sind.

GESCHÄFTSMODELLE

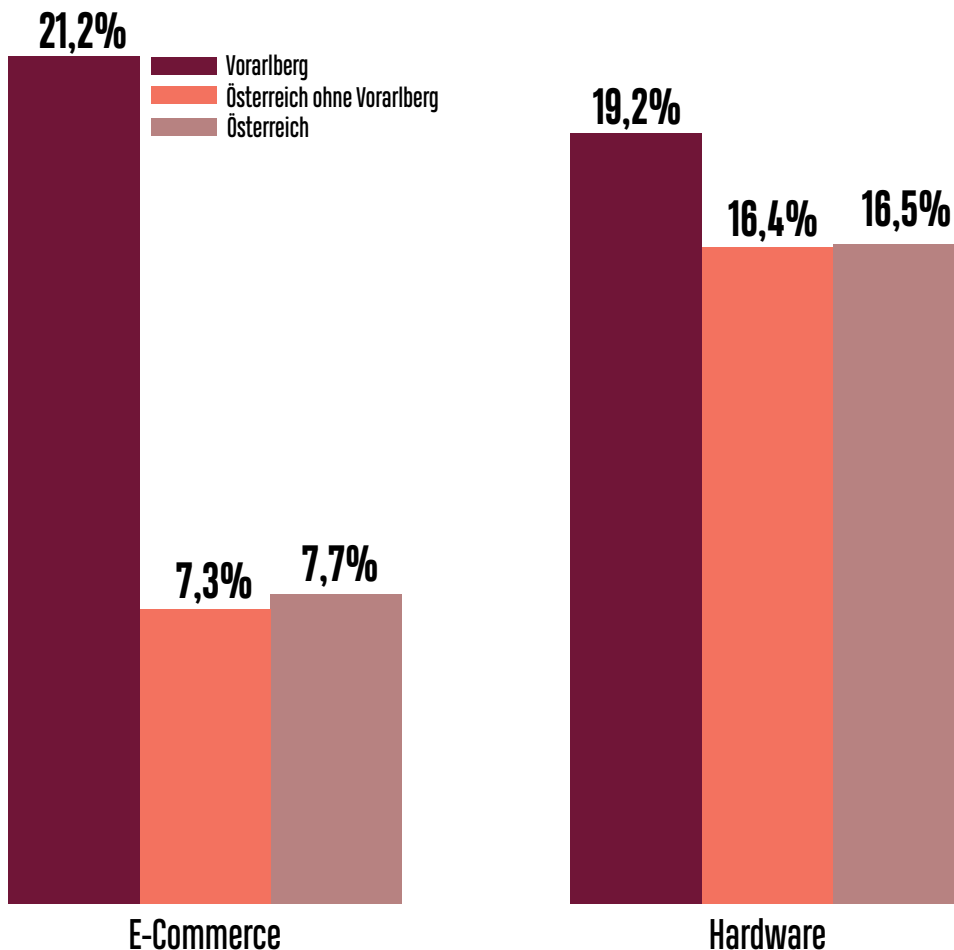
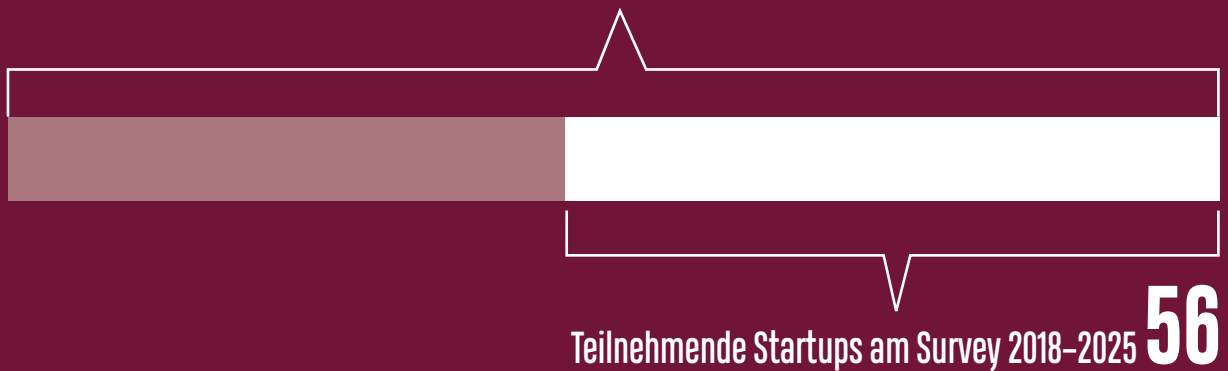


Abb. 19: ASM 2018-2025 (Startups), n=1.822

STARTUPS 103



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **3,5**



Anteil der akademischen Spin-offs
14,6%



Green und/oder Social Impact Startups
54,1%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
27,3%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
41,7%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
33,3%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP V**

Startup Vorarlberg fungiert als zentrale Anlauf- und Vernetzungsstelle für Startups in der Region und vereint sämtliche wesentlichen Unterstützungsangebote. Mit individuellen Programmen, intensivem Coaching und einem breiten Netzwerk begleitet die Initiative Teams von der ersten Idee bis zur Skalierung und stärkt so langfristig den Startup-Standort Vorarlberg. startup-vorarlberg.at

BURGENLAND

Die Startup-Landschaft im Burgenland ähnelt in vielen strukturellen Merkmalen – insbesondere in der Branchenstruktur – dem gesamtösterreichischen Bild. Auffällig ist jedoch, dass sich die Gründungsaktivitäten nicht auf ein oder wenige Zentren konzentrieren, sondern relativ breit über das Bundesland verteilt sind: Neben regionalen Zentren wie Eisenstadt, Güssing, Mattersburg und Oberwart spielen auch kleinere Städte und Gemeinden eine wichtige Rolle. Wie

bereits in den Vorjahren zeigt sich zudem, dass im Burgenland überproportional viele Startups von Absolvent:innen berufsbildender Schulen gegründet werden.

Die aktuellen Daten verdeutlichen außerdem spezifische Muster bei der Profitabilität. Vor dem Hintergrund eines herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds und erschwerter Bedingungen bei der Akquisition von externem Eigenkapital zeigt sich in den vergangenen Jahren insgesamt eine stärkere

Notwendigkeit, früher den Break-even zu erreichen. Im Burgenland ist der Anteil der Startups, die bereits profitabel sind oder den Break-even erreicht haben, mit 61% im Bundesländervergleich besonders hoch (Österreich ohne Burgenland: 45%). Zugleich geben im Burgenland keine Startups an, den Break-even erst in mehr als zwei Jahren zu erreichen. Damit wird eine überdurchschnittlich frühe Ausrichtung auf finanzielle Tragfähigkeit ersichtlich.

PROFITABILITÄT

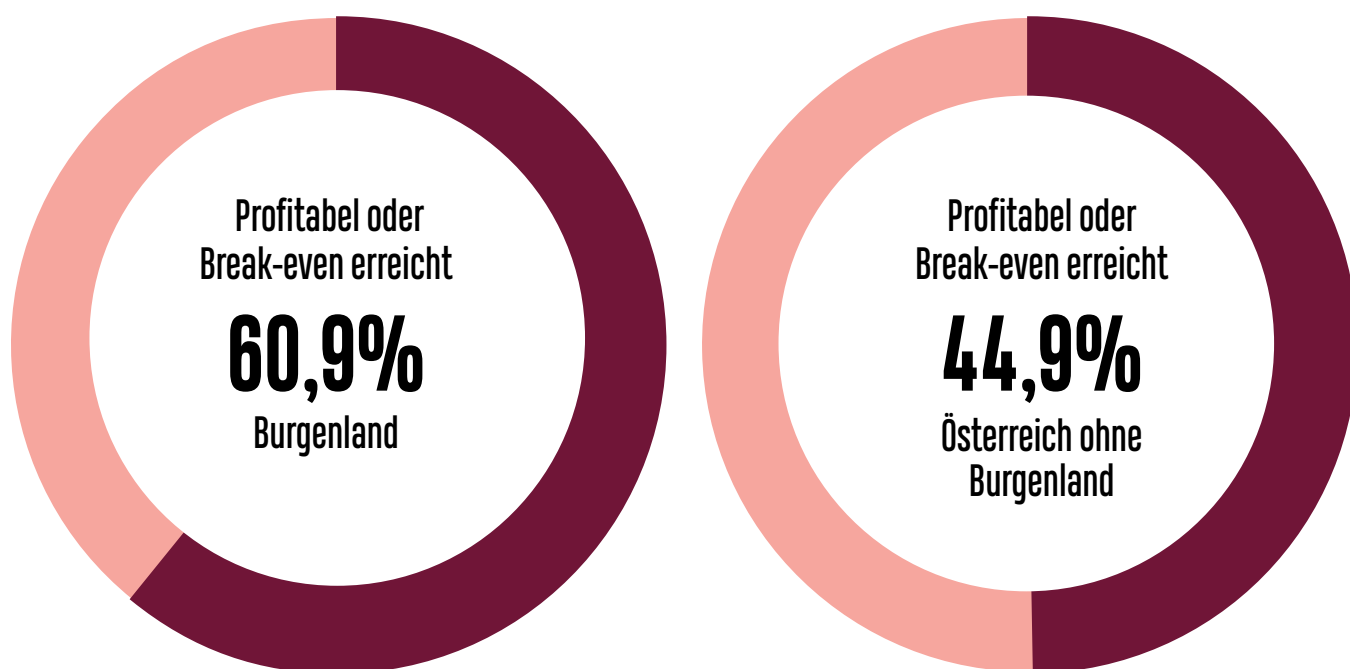
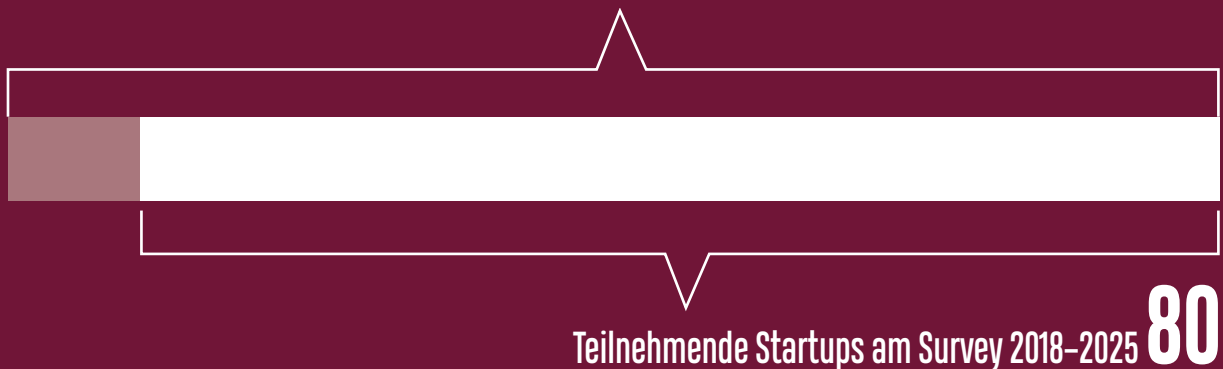


Abb. 20: ASM Survey 2025 (Startups), n=402

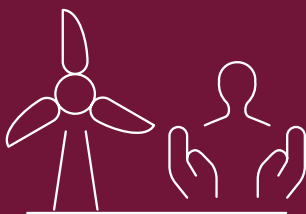
STARTUPS 90



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten **4,7**



Anteil der akademischen Spin-offs
10,5%



Green und/oder Social Impact Startups
48,6%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben
10,7%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen
17,2%



Anteil der Gründungen mit mindestens einer Gründerin
27,0%

Quelle: ASM Survey 2025 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



wirtschaftssagentur

burgenland

StartUp Center

StartUp Burgenland hat sich seit 2021 als Anlaufstelle Nummer 1 für innovative Gründer:innen etabliert und betreut Startups in unterschiedlichen Phasen von der Geschäftsidee bis zum Markteintritt. Teilnehmende Startups erhalten individuell maßgeschneiderte Expert:innen Workshops und One-on-One Coachings und erhalten zusätzlich die Möglichkeit, sich bei Presseauftritten zu präsentieren, um mediale Sichtbarkeit und qualifizierte Leads zu gewinnen. Neben dem Finanzierungszuschuss von 10.000 Euro bietet die Wirtschaftssagentur Burgenland auch Risikokapital im Rahmen von Co-Finanzierungen gemeinsam mit anderen Investor:innen an.
startup-burgenland.at



SCHLÜSSEL- TECHNOLOGIEN

TECHNOLOGISCHE BEREICHE

Startups spielen eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Kommerzialisierung neuer Technologien. Im Rahmen des ASM 2025 wurde die Bedeutung von Schlüsseltechnologien erhoben – also Technologien, die Innovationssprünge für verschiedenste Branchen ermöglichen. Die Entwicklung von Schlüsseltechnologien wird auch von der europäischen und österreichischen Politik verstärkt unterstützt.

Für die Analyse der Bedeutung von Schlüsseltechnologien wird die technologische Orientierung der Startups in zwei Ausprägungen klassifiziert: Deep-Tech-Startups und andere technologieentwickelnde Startups. Wie bereits im letzten Berichtsjahr ausgewiesen, werden Deep-Tech-Startups als eigene Gruppe definiert. Diese Startups erfüllen drei Kriterien: Sie entwickeln technologische Lösungen, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Innovationen beruhen, betreiben dafür eigenständige und längerfristige Forschung und Entwicklung (F&E) und sind durch ein überdurchschnittliches Technologierisiko gekennzeichnet. Zudem haben sie bereits Patente angemeldet oder planen dies in den nächsten 12 Monaten. Startups, die technologische Entwicklungen durchführen, jedoch nicht zwingend alle drei Kriterien erfüllen, werden als andere technologieentwickelnde Startups klassifiziert und im Folgenden kurz als Tech-Startups bezeichnet.

12% der Startups werden als Deep-Tech-Startups klassifiziert und 59% als Tech-Startups, womit rund drei Viertel aller österreichischen Startups als technologiegetrieben bezeichnet werden können.

Die insgesamt 18 abgefragten Schlüsseltechnologien wurden in

neun Felder aggregiert und ausgewiesen, wie sie auch in der Industriestrategie Österreich 2035 definiert wurden. Wie zu erwarten, steht KI und Dateninnovation an erster Stelle. Sie wird für eine Vielzahl von Branchen und Märkten entwickelt und genutzt und spielt mit 75% bei den Tech-Startups eine dominierende Rolle. Auf dem zweiten Platz liegen bei den Tech-Startups mit 18% sodann Energie- und Umwelttechnologien, gefolgt von Life Sciences und Biotech mit 14%.

Deep-Tech-Startups widmen sich in Österreich hingegen einem viel breiteren Spektrum: KI und Dateninnovationen spielen zwar mit 43% ebenfalls eine große Rolle, Life Sciences und Biotech (33%), Energie- und Umwelttechnologien (24%), fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik (22%), Chips, elektronische Komponenten und Systeme (17%) sowie fortgeschrittene Werkstoffe (17%) stehen jedoch ebenfalls bei vielen Unternehmen im Fokus der Entwicklungen. 7% der Deep-Tech-Startups setzen auf Quantentechnologie und Photonik, ein weiteres für Österreich vielversprechendes Feld.

Die Befragung zeigt zudem, dass Unternehmen häufig nicht nur eine der abgefragten Technologien als hoch relevant einstufen, sondern mehrere Felder kombinieren. Gerade solche Kombinationen können

die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen begünstigen, die schwerer von der Konkurrenz zu imitieren sind. Besonders ausgeprägt ist dieses Muster bei Deep-Tech-Startups: 43% nennen eine zentrale Schlüsseltechnologie, 31% kombinieren zwei Felder und weitere 26% arbeiten sogar in mehr als zwei Schlüsseltechnologien (hier nicht abgebildet). Bei Tech-Startups ist die Ausrichtung stärker fokussiert: 64% nennen eine Schlüsseltechnologie, 24% führen zwei und 12% mehr als zwei Schlüsseltechnologien an. Am häufigsten wird KI mit anderen Technologiefeldern kombiniert, etwa mit Energie- und Umwelttechnologien, Life Sciences oder fortgeschrittenen Produktionstechnologien. Überproportional häufig werden jedoch auch Entwicklungen in den Bereichen fortgeschrittene Werkstoffe sowie Weltraum- und Luftfahrttechnologien miteinander kombiniert.

Ebenfalls interessant ist die Frage, welche Bedeutung Schlüsseltechnologien für Manufacturing Startups haben. Eine Analyse der Daten zeigt, dass bei diesen überproportional häufig Life Sciences und Biotech, Energie- und Umwelttechnologien, fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik sowie Chips, Elektronische Komponenten und Systeme im Fokus stehen (hier nicht näher abgebildet).

ENTWICKLUNG VON SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN DURCH DEEP-TECH- UND TECH-STARTUPS

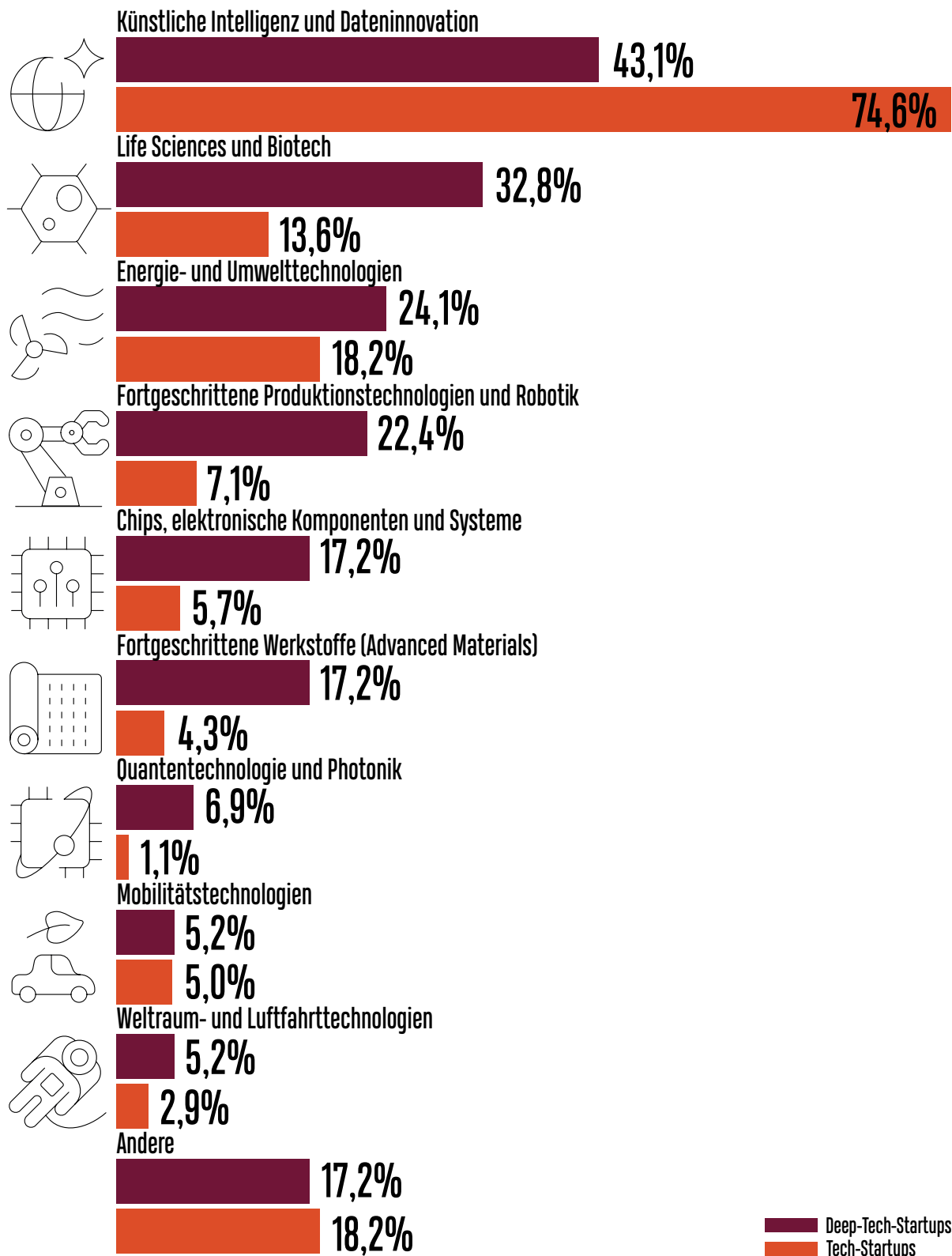


Abb. 21: ASM Survey 2025 (Startups), n=338

BRANCHEN

Die unterschiedlichen Schlüsseltechnologien haben Anwendungspotenzial für eine Vielzahl von Branchen.

Im Rahmen des ASM wird für die fünf größten Branchen jeweils die Bedeutung der Schlüsseltechnologien ausgewiesen. Künstliche Intelligenz und Dateninnovation spielt wie zu erwarten in der Branche IT/Softwareentwicklung die zentrale Rolle (95%). Gleichzeitig ist KI

für viele technologische Entwicklungen auch branchenübergreifend relevant: So berichten insbesondere Startups in der industriellen Technologie/Produktion/Hardware (63%) sowie in Energie & Mobilität (65%), dass KI und Dateninnovation eine wesentliche

Bedeutung für ihre technologischen Lösungen hat. Darüber hinaus zeigt sich, dass KI und Dateninnovation auch in weiteren Branchen wie Handel, Finanzwesen, Konsumgüter und Bildung an Bedeutung gewinnt und dort den strukturellen Wandel mitprägt (in der Abbil-

SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN UND BRANCHEN (TOP-5-BRANCHEN)

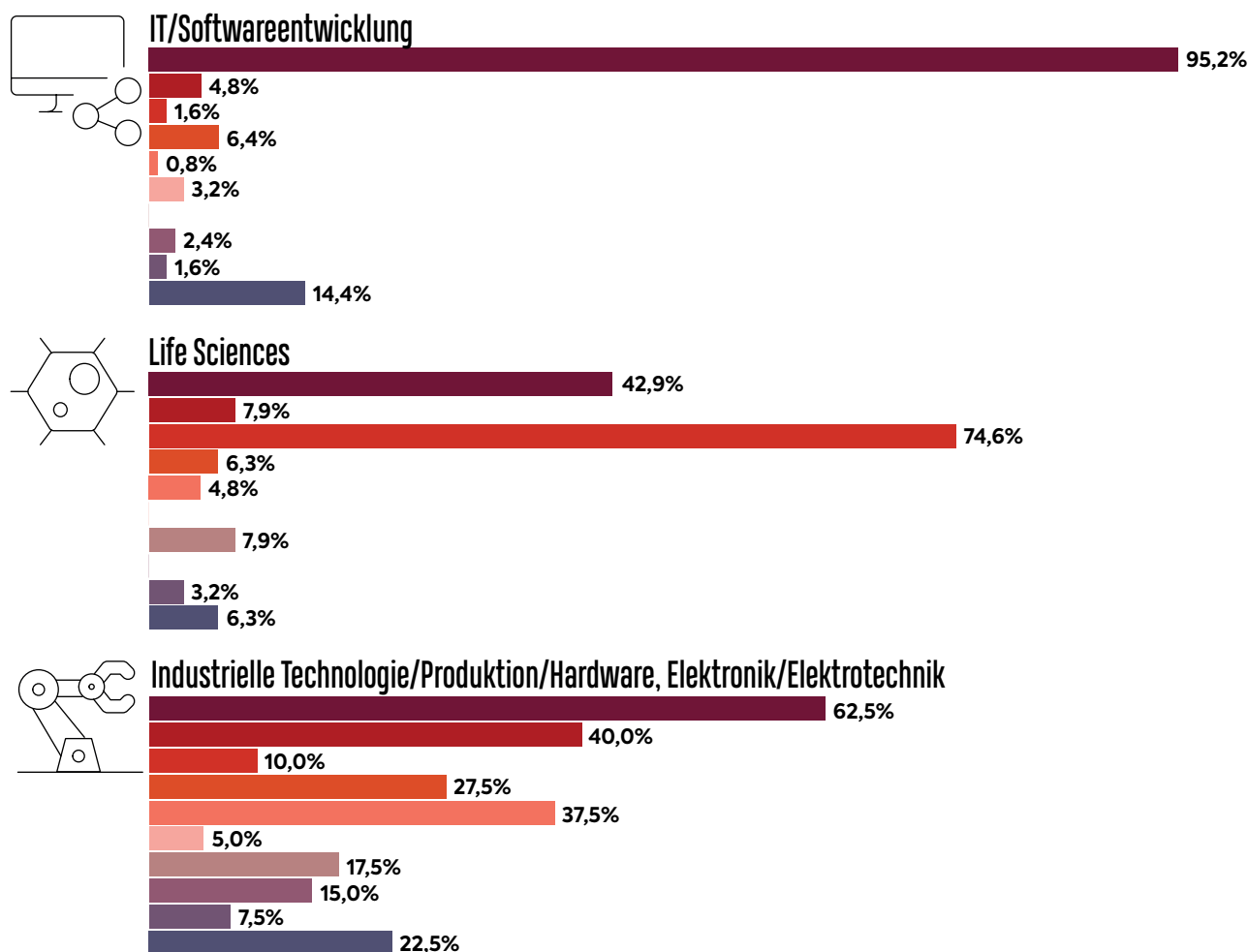


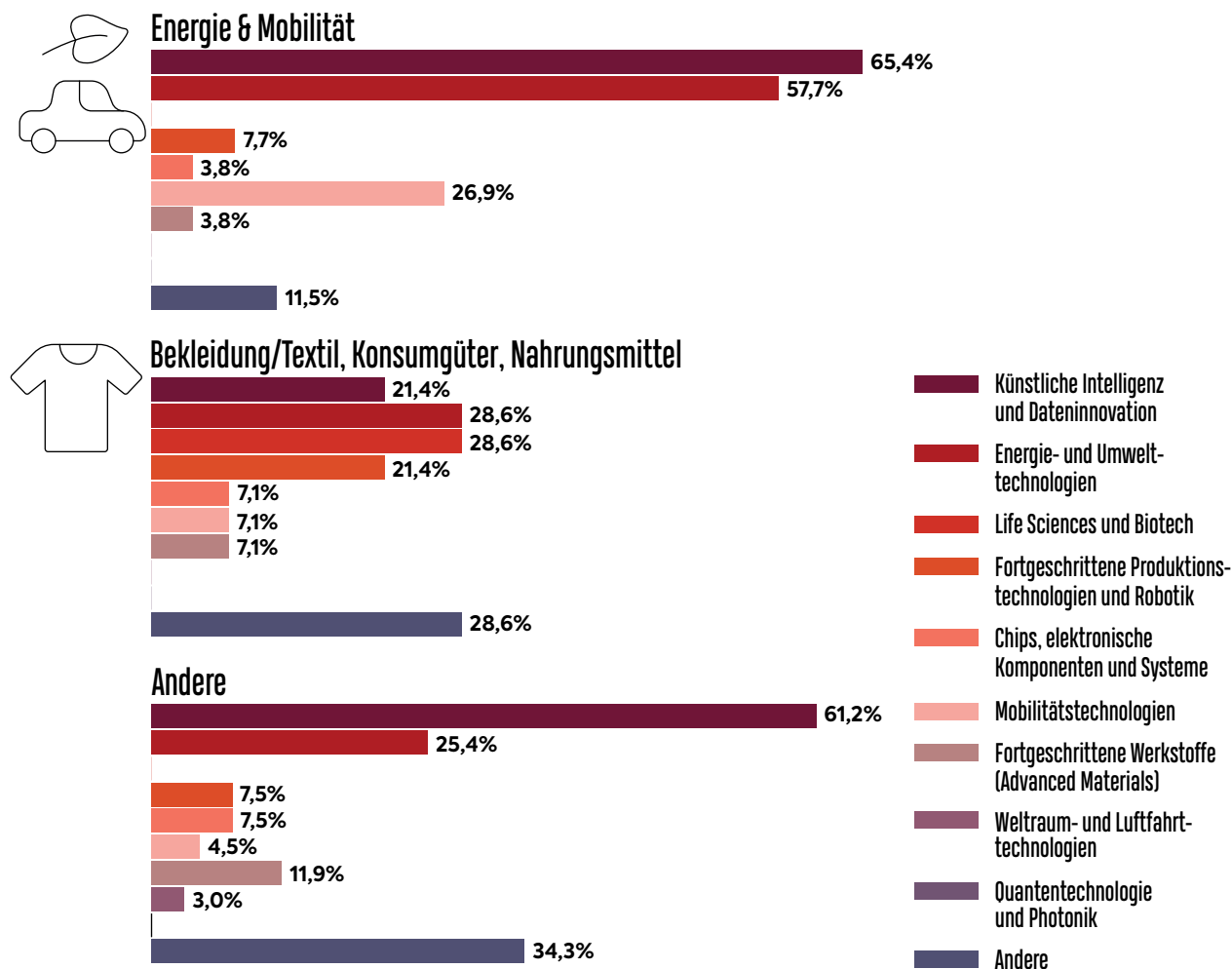
Abb. 22: ASM Survey 2025 (Deep-Tech- und Tech-Startups), n=335

dung nicht gesondert ausgewiesen).

Deutliche branchenspezifische Muster zeigen sich bei anderen Schlüsseltechnologien: Fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik sowie Chips, elektronische Komponenten und Systeme sind ins-

besondere für Startups in der industriellen Technologie/Produktion/Hardware, den Branchen Elektronik/Elektrotechnik von übergeordneter Bedeutung. In Energie und Mobilität spielen neben KI vor allem Energie- und Umwelttechnologien (58%) sowie Mobilitätstechno-

logien (27%) eine zentrale Rolle. Für die Branche Life Sciences stehen erwartungsgemäß Life Sciences und Biotech im Vordergrund (75%), wobei KI und Dateninnovation auch hier sehr relevant sind (43%).



STANDORTE

Der Zusammenhang zwischen den Schlüsseltechnologien und Branchen spiegelt sich auch in der Bedeutung der einzelnen Schlüsseltechnologien in den Bundesländern wider.

Die Auswertung nach Bundesländern zeigt, dass KI und Dateninnovation in allen Regionen die mit Abstand wichtigste Schlüsseltechnologie ist. Besonders hoch ist die Bedeutung in Oberösterreich (74%) und Wien (73%), gefolgt von der Steiermark (69%) und den anderen kleineren Bundesländern (67%). Niederösterreich weist im Vergleich dazu einen geringeren Anteil an KI-nennenden Startups auf (48%), was auf eine stärker diversifizierte tech-

nologische Ausrichtung hindeutet.

In der Steiermark spielen Life Sciences und Biotech eine vergleichsweise große Rolle (25%) und auch fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik (15%) sowie Chips/elektronische Komponenten (13%) sind überdurchschnittlich präsent. In Niederösterreich sind mehrere technologische Felder besonders stark ausgeprägt: Neben Life Sciences und Biotech (26%) und Energie- und

Umwelttechnologien (26%) sind vor allem Chips, elektronische Komponenten und Systeme (22%) sowie Advanced Materials und Weltraum- und Luftfahrttechnologien (je 13%) zu erwähnen.

In den anderen Bundesländern ragen insbesondere Energie- und Umwelttechnologien (32%) sowie fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik (16%) hervor.

TOP-SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN UND BUNDESLÄNDER

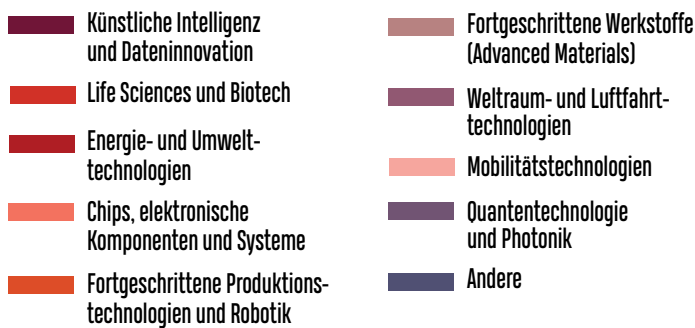
Wien



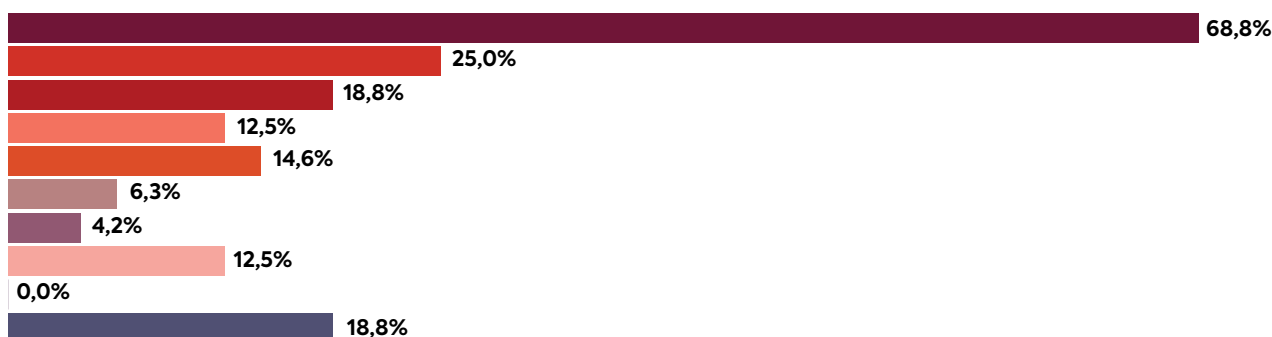
Oberösterreich



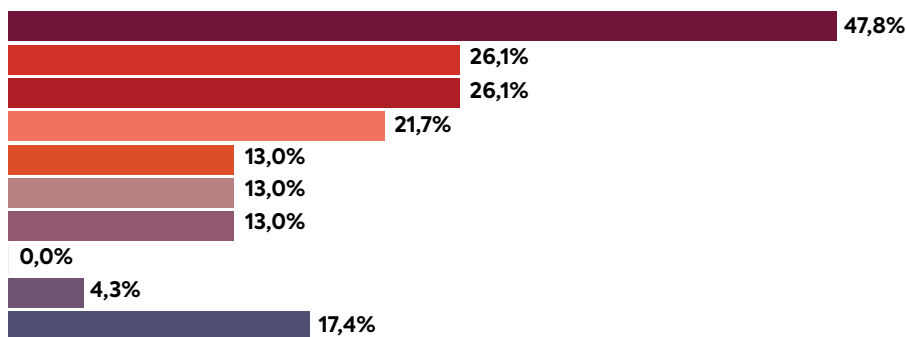
Abb. 23: ASM Survey 2025 (Deep-Tech- und Tech-Startups), n=338



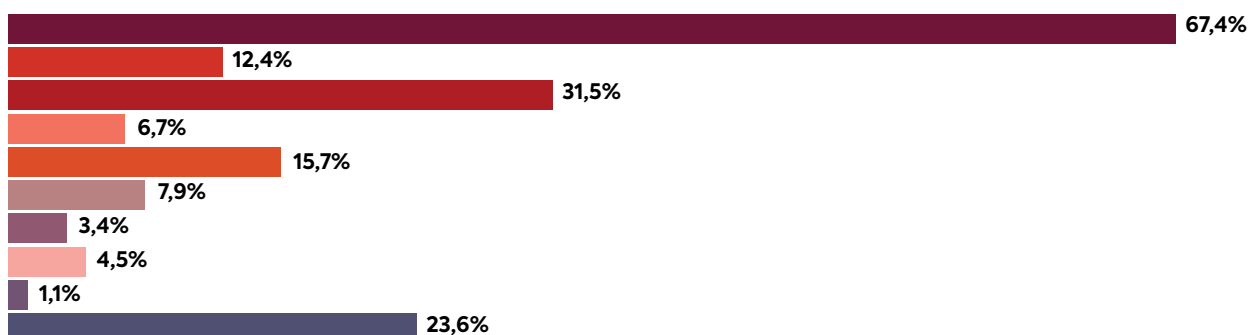
Steiermark



Niederösterreich



Andere Bundesländer



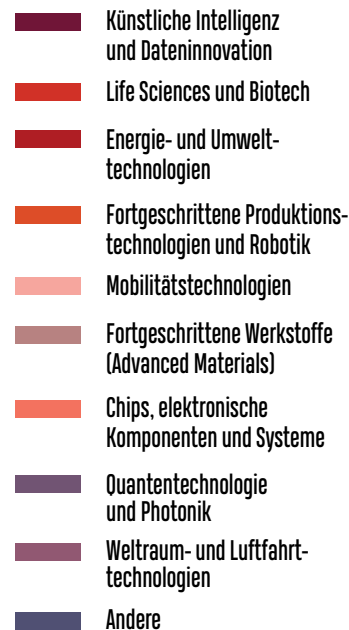
SCHLÜSSEL- TECHNOLOGIEN & SPIN-OFFS

Spin-offs kommerzialisieren Technologien, die an Hochschulen, Forschungseinrichtungen oder Unternehmen erforscht und entwickelt werden. Welche Schlüsseltechnologien spielen dabei eine besondere Rolle?

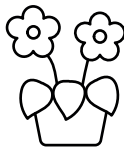
Die Auswertung nach Gründungsform zeigt deutliche Unterschiede in der technologischen Ausrichtung von Startups. KI und Dateninnovation ist zwar insgesamt die dominierende Schlüsseltechnologie, jedoch fällt auf, dass Forschungs-Spin-offs KI deutlich seltener nennen (50%) als unabhängige Gründungen (74%) oder Corporate Spin-offs (73%).

Umgekehrt weisen Forschungs-Spin-offs eine erkennbare Spezialisierung in Life Sciences und Biotech auf. Mit 41% ist dieser Anteil deutlich höher als bei unabhängigen Gründungen (13%) und Corporate Spin-offs (19%). Damit bestätigt sich, dass insbesondere forschungsnahe Ausgründungen häufig in wissensintensiven Technologiefeldern entstehen, die stark mit universitären und außeruniversitären Forschungsschwerpunkten verknüpft sind.

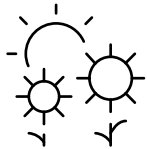
Auch bei weiteren Schlüsseltechnologien zeigen sich Unterschiede. Fortgeschrittene Werkstoffe spielen bei Forschungs-Spin-offs auch vergleichsweise häufig eine Rolle (12%) und liegen damit über dem Wert unabhängiger Gründungen (5%) sowie Corporate Spin-offs (9%). Fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik sind dagegen stärker in unabhängigen Gründungen (11%) und Corporate Spin-offs (13%) vertreten als in Ausbildungs-Spin-offs (8%) und Forschungs-Spin-offs (5%). Energie- und Umwelttechnologien weisen über alle Gründungsformen hinweg relativ ähnliche Anteile auf (rund 17–21%), was auf ihre breite Anwendbarkeit in unterschiedlichen Kontexten hinweist.



SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN UND SPIN-OFFS



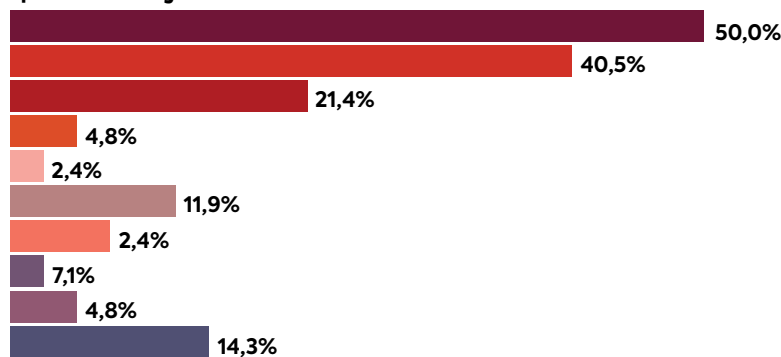
Unabhängige Gründung



Spin-off eines bereits bestehenden Unternehmens



Spin-off im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses



Spin-off im Zuge einer akademischen Ausbildung

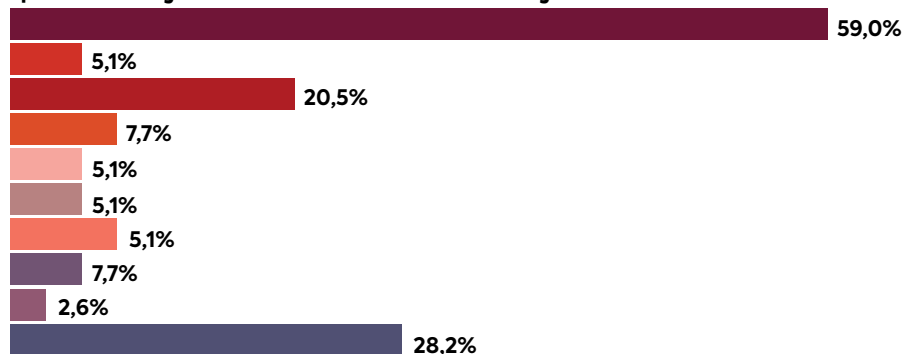


Abb. 24: ASM Survey 2025 (Deep-Tech- und Tech-Startups), n=322

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Aufgrund der großen Bedeutung künstlicher Intelligenz (KI) wurde ihr Stellenwert für verschiedene Anwendungsbereiche untersucht. Dabei wird unterschieden, ob KI-Lösungen intern entwickelt oder ausschließlich von Drittanbietern bezogen werden.

Die Entwicklung und Nutzung von KI wird in vier Anwendungsfeldern untersucht: Produktentwicklung, betriebliche Prozesse, Produktion sowie KI als integrativer Bestandteil des Produkt- bzw. Dienstleistungsangebots.

In der Produktentwicklung zeigt sich, dass 70% der befragten Startups KI einsetzen – entweder durch eigene Entwicklung (25%) oder durch den Bezug von Drittanbietern (45%). Damit ist der Anteil im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (66%).

Die Einsatzmöglichkeiten von KI in betrieblichen Prozessen sind vielfältig und reichen beispielsweise von der Automatisierung von Routineaufgaben in Verwaltung oder Vertrieb bis zur Unterstützung in der Kund:innenkommunikation. Typische Anwendungen sind etwa die automatische Zusammenfassung und Auswertung interner Dokumente sowie die KI-gestützte Erstellung von Reports oder Angeboten. Aktuell entwickeln oder nutzen 84% der Startups derartige Lösungen, ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr (71%) gestiegen ist. In den Prozessen dominiert der Einsatz externer Lösungen (51%), während knapp ein Drittel auf hausinterne Entwicklungen zurückgreift (33%). Der Anteil selbst entwickelter

KI-Lösungen ist dabei im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, was auf einen stärkeren internen Kompetenzaufbau und die strategische Bedeutung von KI für betriebliche Prozesse hindeutet.

Für Startups mit eigener Produktion stellt KI ebenfalls ein relevantes Anwendungspotenzial dar, etwa zur Echtzeitüberwachung und -steuerung von Produktionsprozessen, wodurch Ausschuss und Energiebedarf reduziert werden können. Diese Frage wurde ausschließlich jenen Startups gestellt, die über eine eigene Produktionsstätte verfügen und als Manufacturing Startups definiert werden. 16% dieser Startups entwickeln oder nutzen KI-Lösungen in der Produktion.

Schließlich wurde als weitere Option erhoben, ob die Produkte oder Dienstleistungen, die das Startup anbietet, selbst KI nutzen, um beispielsweise spezifische Funktionalitäten zu realisieren. 53% aller Startups (Vorjahr: 44%) integrieren KI als elementare Komponente ihres Produkt- oder Dienstleistungsangebots. Damit können

Kund:innen den Nutzen von KI direkt im Produkt erleben. Zur Umsetzung solcher Angebote greifen Startups besonders häufig auf eigene Entwicklungen zurück (38%), während der ausschließliche Bezug von Drittanbieter-Lösungen (14%) deutlich seltener ist.

Die Nutzung von KI ist mit vielfältigen Herausforderungen verbunden, wobei insbesondere der Zugang zu Supercomputing-Ressourcen und Forschungsinfrastrukturen eine zentrale Rolle spielen kann, wie sie in Österreich etwa seit 2025 durch die AI Factory Austria aufgebaut und angeboten wird. Im ASM 2025 wurden Startups daher gefragt, ob ihr Bedarf an spezifischer externer Infrastruktur und Serviceangeboten gedeckt ist. Dabei geben rund 27% einen nicht gedeckten Bedarf an Rechenleistung und Forschungsinfrastrukturen an und etwa 20% nennen Weiterbildung und Schulungen als Bedarf, der derzeit nicht ausreichend gedeckt ist (hier nicht abgebildet).

ENTWICKLUNG UND NUTZUNG VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

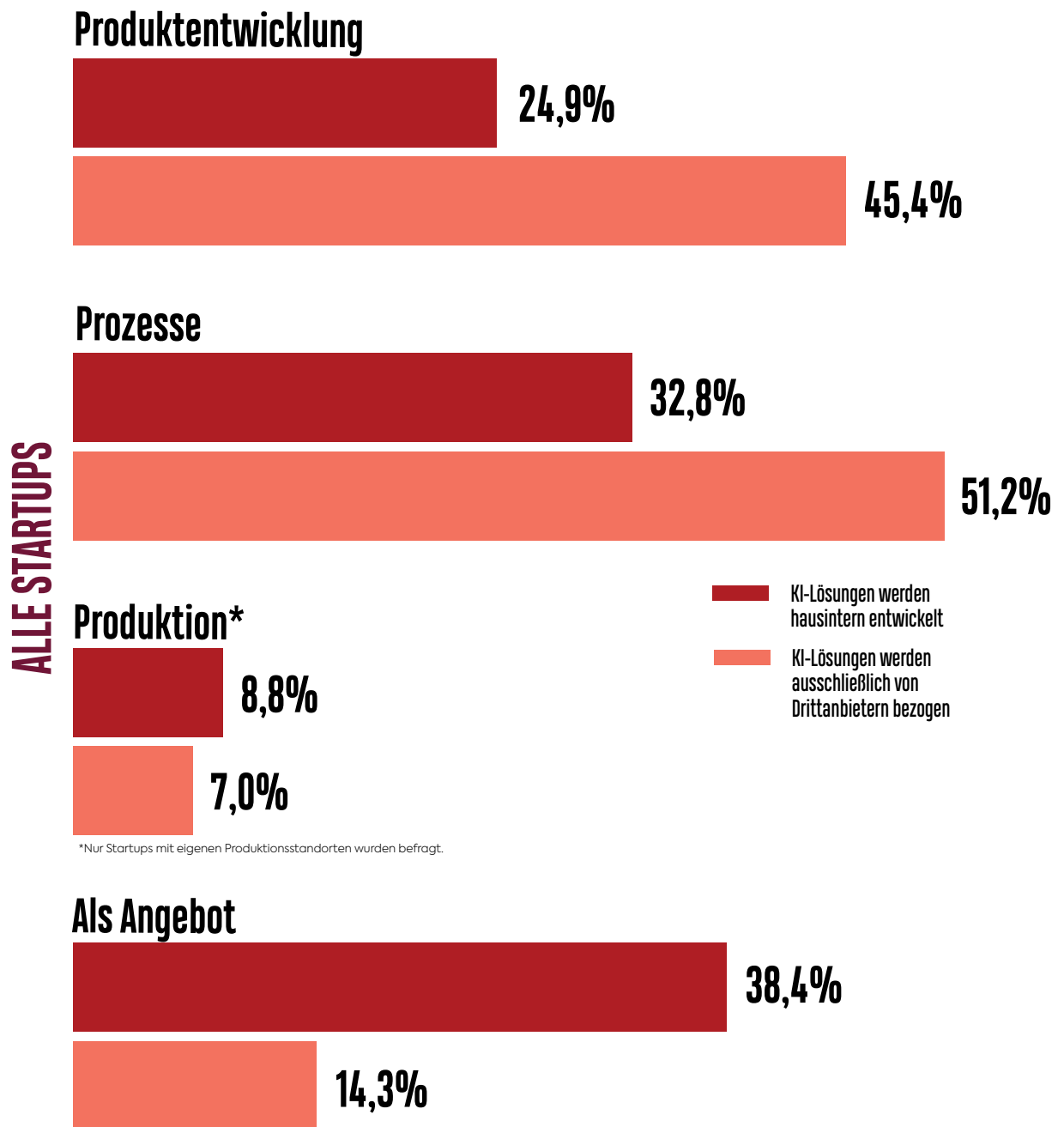


Abb. 25: ASM Survey 2025 (Startups), n=463

WETTBEWERBSSTRATEGIEN

Die Entwicklung und Kommerzialisierung neuer Technologien erfordert neben technischer Exzellenz auch innovative Wettbewerbsstrategien, eine klare Kooperationsstrategie sowie den Schutz des aufgebauten Know-hows. Der ASM analysiert die Wettbewerbsstrategien von Startups im Zeitverlauf und zeigt Unterschiede zwischen Deep-Tech-Startups und Scaleups.

Über alle Startups hinweg ist Marktzugang (z.B. durch Kund:innenkontakte) die wichtigste Wettbewerbsstrategie und wird im Durchschnitt mit 4,4 auf einer Skala von 1 (nicht wichtig) bis 5 (sehr wichtig) bewertet. Ebenfalls sehr hohe Bedeutung haben Know-how und Skills von Schlüsselpersonal (4,2) sowie ein strategisches Partnernetzwerk (4,0). Auch Netzwerkeffekte, etwa durch Communities rund um ein Produkt oder Service, die nur schwer aufzubauen sind, spielen mit 3,9 eine relevante Rolle. Die Komplexität des Produkts bzw. der Dienstleistung wird im Durchschnitt mit 3,6 bewertet und stellt damit ebenfalls einen wichtigen Schutzmechanismus dar.

Die Ergebnisse zeigen zugleich klare Unterschiede zwischen Startup-Typen: Für Deep-Tech-Startups ist insbesondere der zeitliche Vorsprung vor Mitbewerbern (Innova-

tionsgeschwindigkeit) von überdurchschnittlicher Bedeutung (4,3). Dies unterstreicht die Relevanz, technologische Entwicklungen rasch in marktfähige Anwendungen überzuführen und sich dadurch Wettbewerbsvorteile zu sichern. Zudem spielt Geheimhaltung bei Deep-Tech-Startups mit 3,7 eine deutlich größere Rolle als im Durchschnitt aller Startups (3,0).

Für Scaleups ist vor allem die Komplexität des Produkts bzw. der Dienstleistung mit 4,1 überdurchschnittlich wichtig, ein Hinweis darauf, dass in der Skalierungsphase schwer imitierbare Produkteigenschaften und Umsetzungsfähigkeit wirken. Auch Geheimhaltung wird von Scaleups mit 3,4 höher bewertet als im Gesamtdurchschnitt.

Im längerfristigen Vergleich mit dem ASM 2020 zeigen sich insgesamt nur geringe Verschiebungen in der Bedeutung der Wettbe-

werbsstrategien. Mit Ausnahme der Nutzung von Open-Source-Netzwerken und Communities, die 2020 nicht erhoben wurde, wurden alle Wettbewerbsstrategien gleichlautend abgefragt. Eine erkennbare Veränderung betrifft Geheimhaltung, deren Bedeutung von 2,7 im Jahr 2020 auf 3,0 im Jahr 2025 über alle Startups hinweg zugenommen hat (hier nicht abgebildet). Dies kann auf ein insgesamt kompetitiveres Umfeld sowie eine höhere Relevanz wissensbasierter Wettbewerbsvorteile hindeuten.



WETTBEWERBSSTRATEGIEN

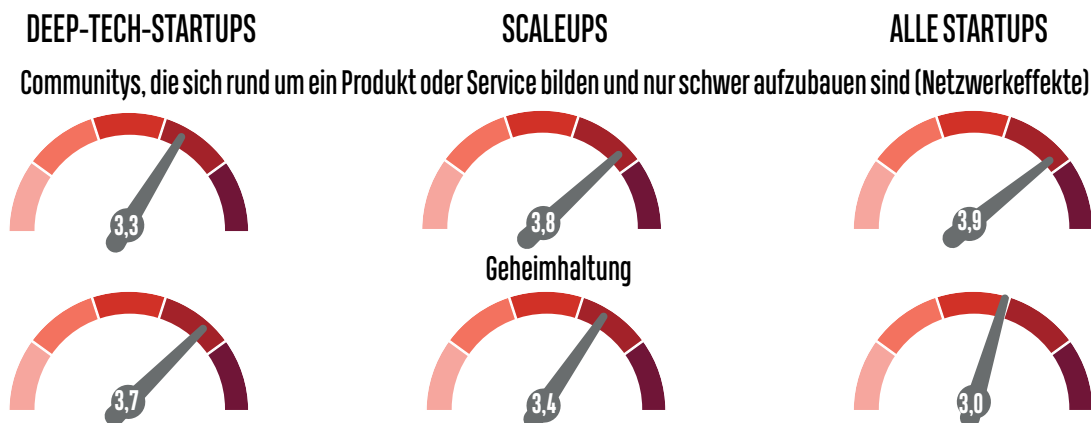
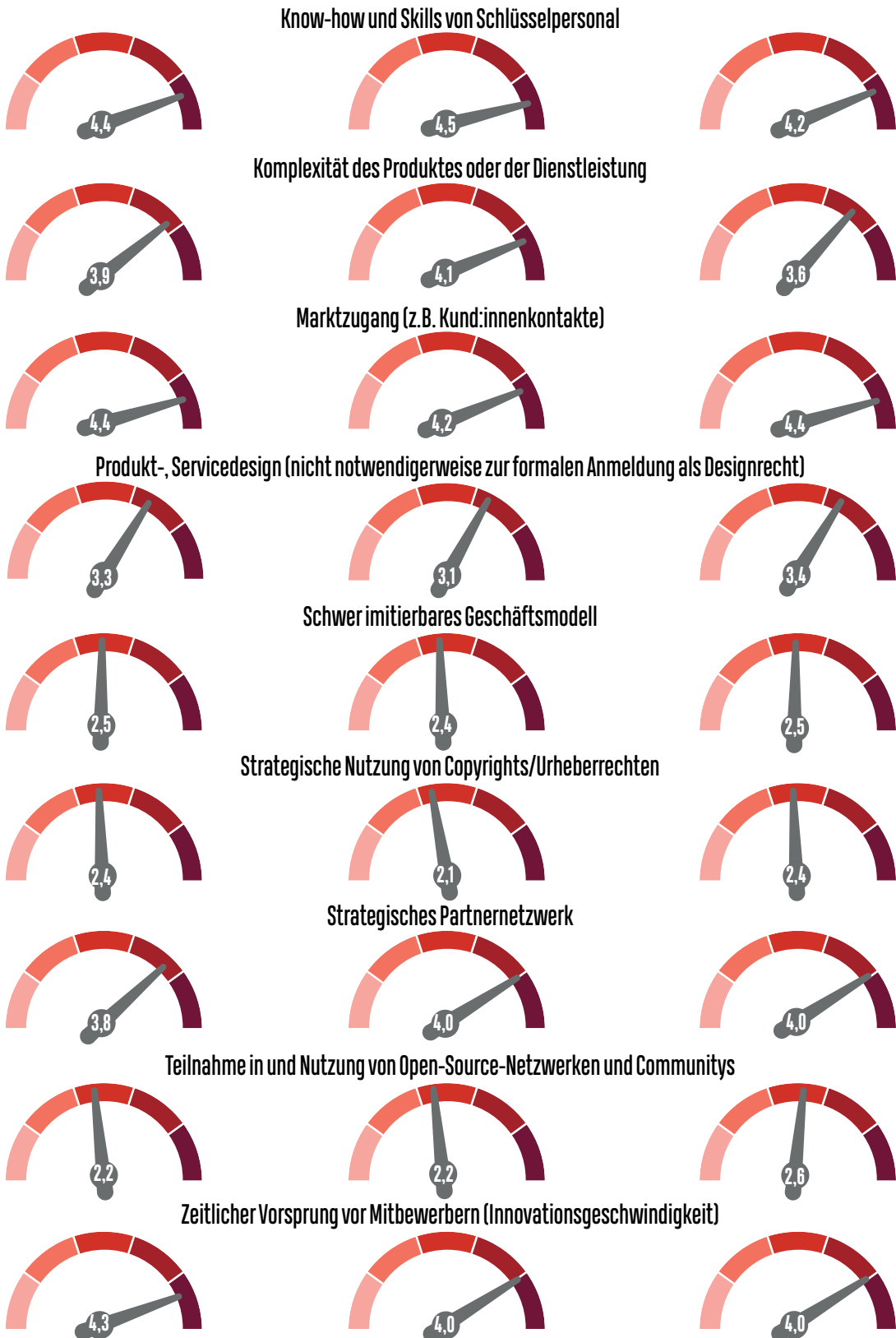


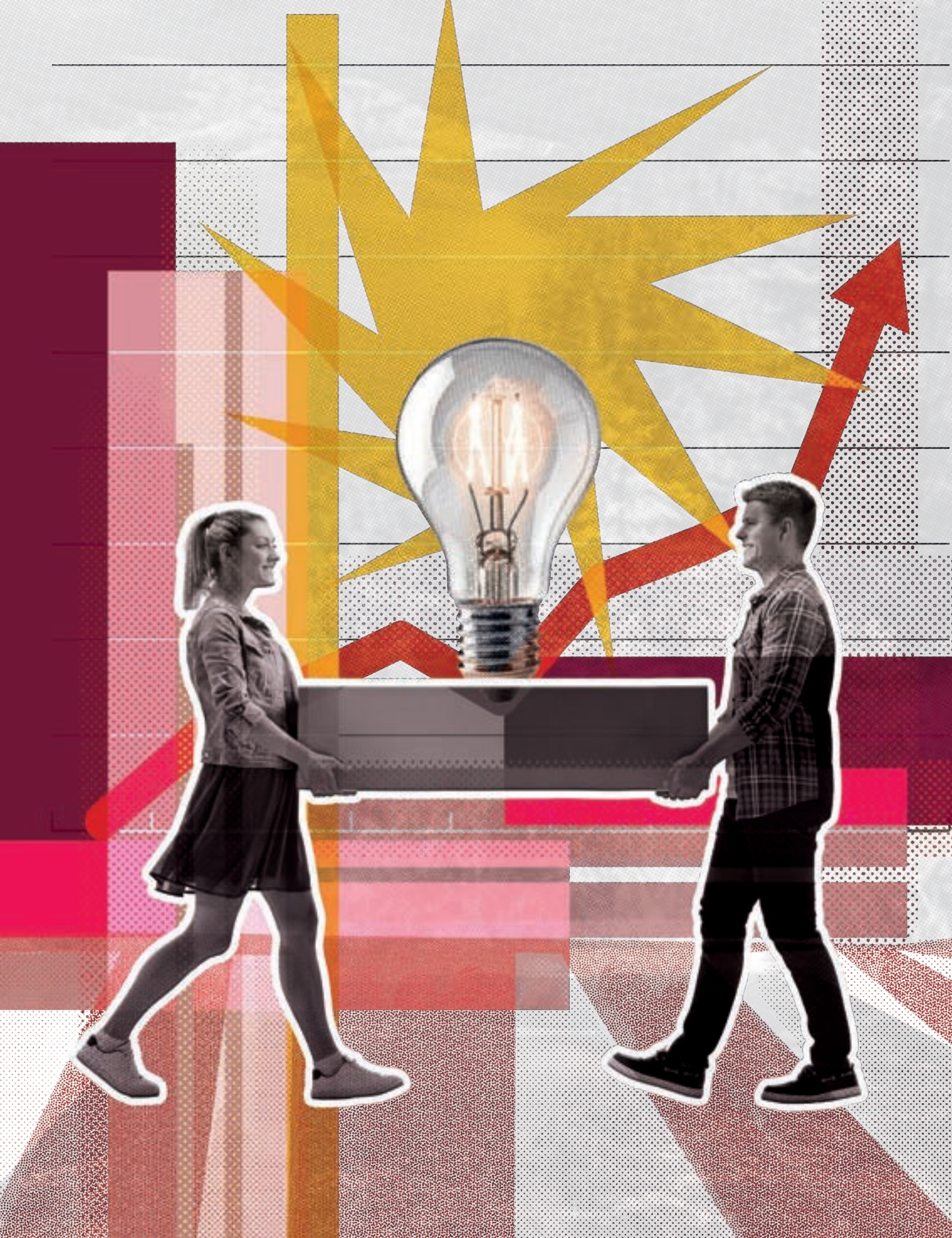
Abb. 26: ASM Survey 2025 (Startups), n= 464

DEEP-TECH-STARTUPS

SCALEUPS

ALLE STARTUPS





GRÜNDER:INNEN

GRÜNDER:INNEN-TEAMS

Startups entstehen in Österreich weiterhin überwiegend im Team – zugleich sind der Gründerinnenanteil und der Anteil von Startups mit weiblicher Beteiligung im Gründungsteam gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Rund 77% der Startups werden von mehr als einer Person gegründet, etwa 23% entfallen auf Solo-Gründungen. In der aktuellen Erhebung liegt der Gründerinnenanteil bei 21%. 32% der Startups haben zumindest eine Frau im Gründungsteam. Dazu zählen gemischte Teams (24%), Einzelgründerinnen (6%) und rein weibliche

Teams (3%). Umgekehrt werden 68% der Startups ohne weibliche Beteiligung gegründet. Im Vorjahr lagen die Vergleichswerte bei 22% (Gründerinnenanteil) bzw. 37% (Startups mit zumindest einer Frau im Team). Der Rückgang dürfte vor allem auf einen geringeren Anteil gemischter Teams zurückzuführen sein. Rein weibliche Grün-

dungsteams bleiben hingegen weiterhin selten. Während die Frauenquote bei Gründungen im Fünfjahresvergleich klar gestiegen ist (+4%), zeigt sich 2025 wieder eine leichte Abwärtsbewegung. Die Zusammensetzung der Gründungsteams bleibt damit ein zentraler Hebel für mehr Diversität im Startup-Ökosystem.

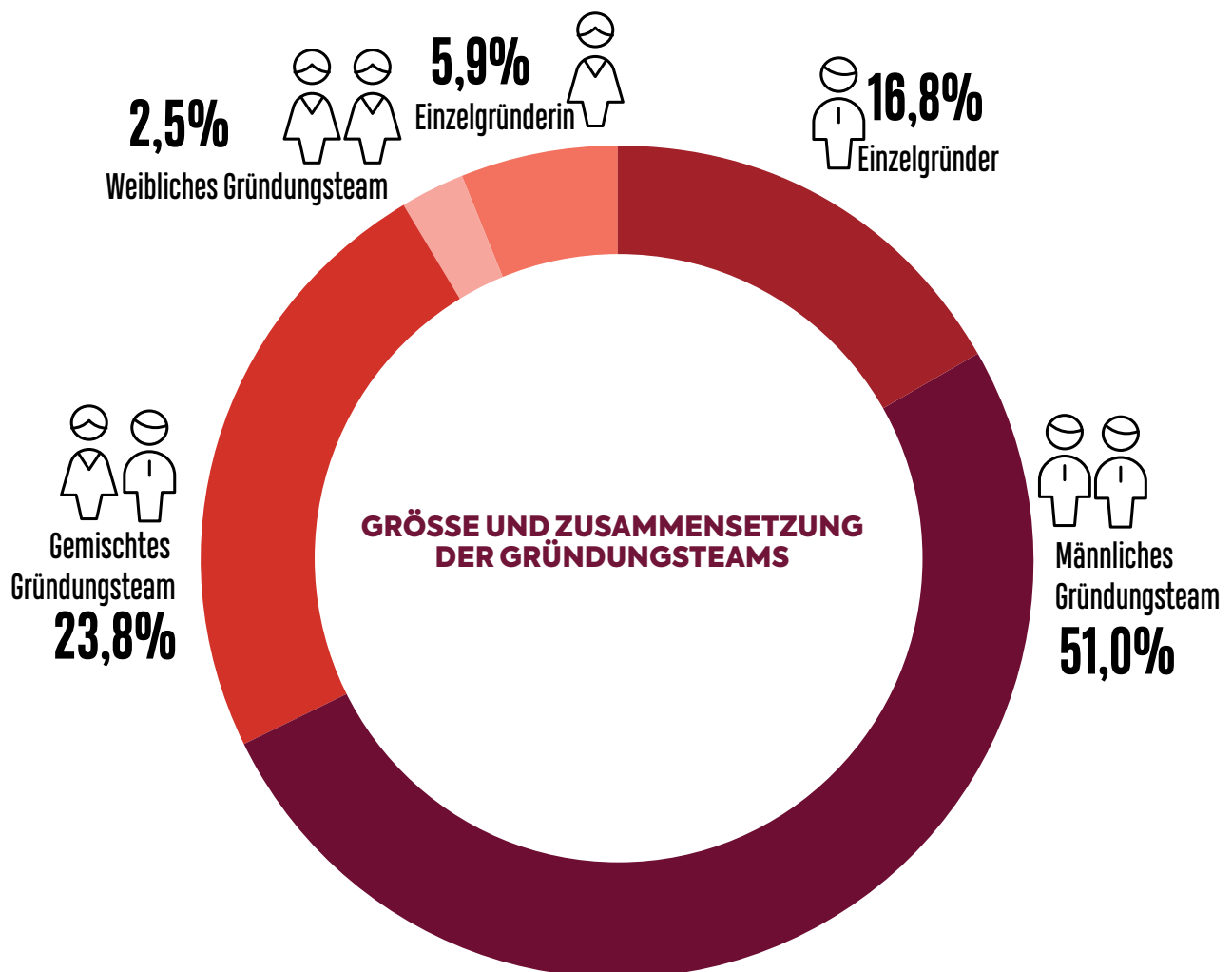


Abb. 27: ASM Survey 2025 (Startups), n= 357

ALTER DER GRÜNDER:INNEN

Während Gründer:innen zum Befragungszeitpunkt im Schnitt rund 40 Jahre alt sind, ist das Alter bei der ersten Unternehmensgründung im Zeitverlauf kontinuierlich gesunken.

In der aktuellen Erhebung ist die größte Altersgruppe unter den Gründer:innen die Gruppe der 26- bis 40-Jährigen mit rund 48%. Weitere rund 38% sind 41 bis 55 Jahre alt. Rund 5% sind bis zu 25 Jahre alt und rund 8% sind 55 Jahre oder älter. Insgesamt liegt das durchschnittliche Alter der Gründer:innen bei rund 40 Jahren. Betrachtet man hingegen das Alter bei der erstmaligen

Gründung, zeigt sich ein deutlich früherer Einstieg. Gründer:innen sind dabei im Durchschnitt rund 32 Jahre alt. Rund 25% gründen erstmals bis zum Alter von 25 Jahren und rund 58% gründen erstmals zwischen 26 und 40 Jahren. Damit findet der überwiegende Teil der Erstgründungen vor dem 40. Lebensjahr statt. Im Zeitverlauf und insbeson-

dere seit 2020 und der COVID-19-Krise hat sich der Zeitpunkt der Erstgründungen spürbar nach vorne verschoben. Der Anteil der bis 25-Jährigen stieg von rund 17% in den Jahren 2014 bis 2016 auf rund 27% im Zeitraum 2023 bis 2025. Gleichzeitig sank der Anteil der Erstgründungen im Alter von über 40 Jahren von rund 24% auf rund 17% (hier nicht dargestellt).

ALTER DER GRÜNDER:INNEN

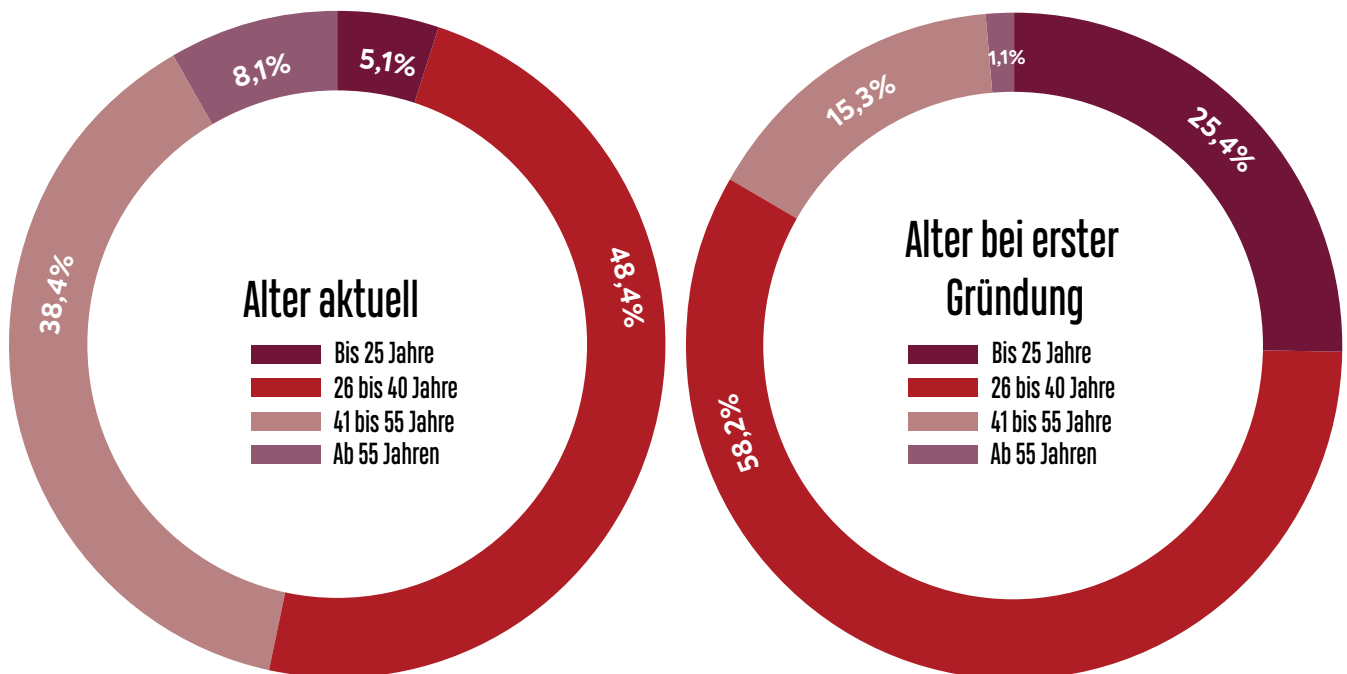


Abb. 28: ASM Survey 2025 (Gründer:innen), n= 630

NATIONALITÄT

Die Mehrheit der Gründer:innen besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft. Der Anteil internationaler Gründer:innen ist 2025 gegenüber 2024 leicht gesunken.

In der aktuellen Erhebung beträgt der Anteil österreichischer Gründer:innen rund 83%. Weitere rund 8% haben die deutsche Staatsbürgerschaft und rund 6% kommen aus anderen EU-Ländern. Damit liegt der Anteil österreichischer Gründer:innen über dem Wert von 2024 (81%), womit 2025 im Vergleich zum Vorjahr etwas weni-

ger international ausfällt. Im diesjährigen Report wird die Herkunft der Gründer:innen nach Gründungsform ausgewiesen. Bei unabhängigen Gründungen liegt der Österreich-Anteil bei rund 83%. Bei Spin-offs im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses zeigt sich hingegen eine deutlich stärkere Internationalität.

Hier haben nur rund 66% der Gründer:innen die österreichische Staatsbürgerschaft. Der verbleibende Anteil entfällt vor allem auf Gründer:innen aus Deutschland (rund 16%) und anderen EU-Ländern (rund 13%). Damit sind diese Spin-offs im Vergleich zu anderen Gründungsformen tendenziell internationaler aufgestellt.

NATIONALITÄT DER GRÜNDER:INNEN NACH GRÜNDUNGSFORM

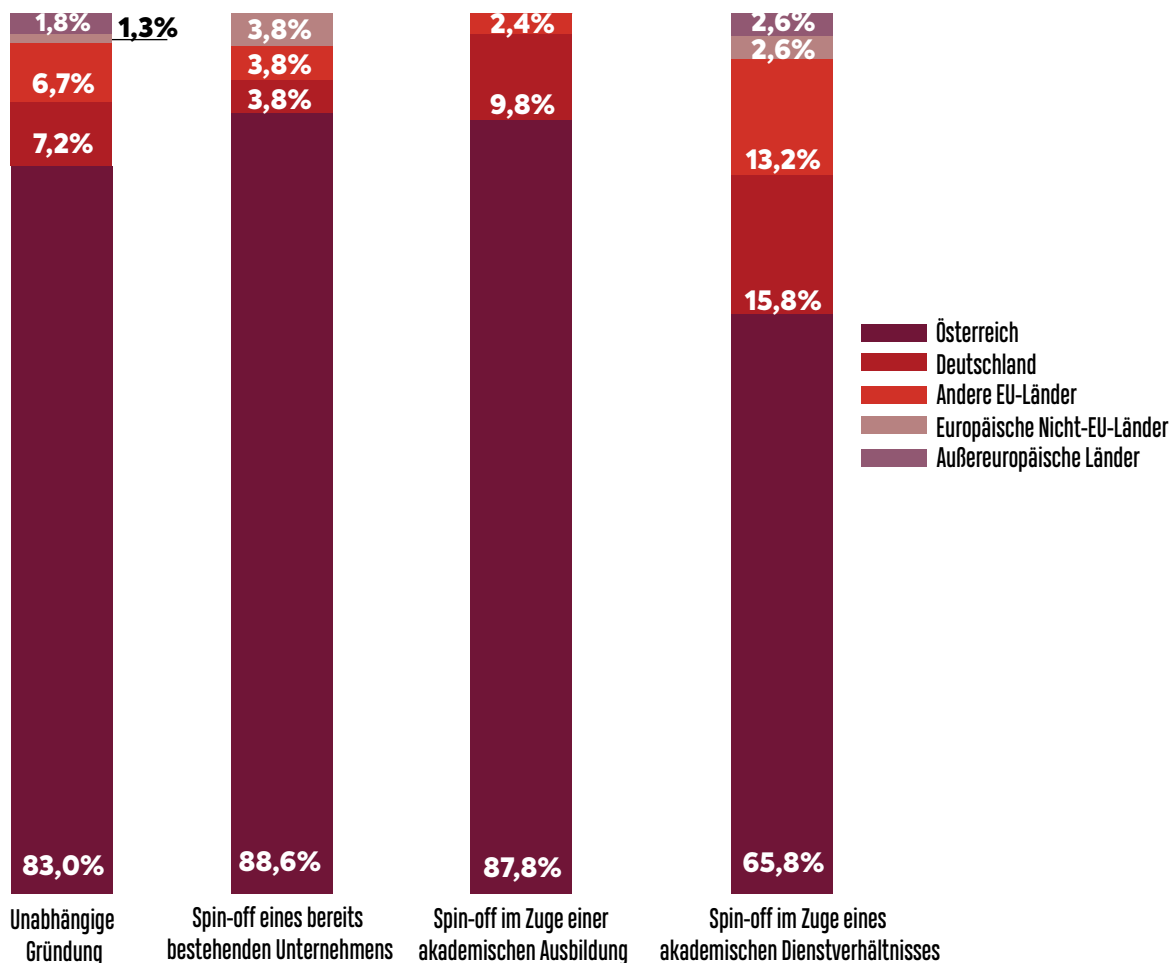


Abb. 29: ASM Survey 2025 (Gründer:innen; Startups), n=381

GRÜNDUNGSABSICHT

Die Gründungsabsicht entsteht bei vielen Gründer:innen früh, bei Frauen jedoch häufiger erst nach mehreren Jahren Berufserfahrung.

Rund 60% der Gründer:innen geben an, dass der Wunsch zu gründen bereits in der Jugend oder während der Ausbildung bzw. des Studiums entstanden ist. Konkret entfallen jeweils rund 30% auf die Jugend und auf Ausbildung oder Studium.

Weitere rund 13% nennen die ersten fünf Berufsjahre und rund 14% den Zeitraum nach sechs bis 15 Berufsjahren. Später in der Karriere entwickelt sich die Gründungsabsicht bei rund 9%, während rund 3% den Berufsein-

stieg nennen und rund 2% unsicher sind.

Bei Frauen zeigt sich die Gründungsabsicht seltener in sehr frühen Phasen. Rund 46% nennen Jugend oder Ausbildung bzw. Studium, bei Männern liegt dieser Anteil bei rund 63%. Dafür entsteht die Gründungsabsicht bei Frauen häufiger nach mehreren Jahren Berufserfahrung. Rund 25% nennen sechs bis 15 Berufsjahre, bei Männern sind es rund 11%. Auch der Anteil, der erst später in der Karriere die Grün-

dungsabsicht entwickelt, ist bei Frauen etwas höher.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Frage, zu welchem Zeitpunkt sich bei Mehrfachgründer:innen (Serial Entrepreneurs) die Gründungsabsicht entwickelt. Die Ergebnisse zeigen, dass Serial Entrepreneurs bereits sehr früh einen Wunsch zur Unternehmensgründung entwickeln: Bei rund 70% entstand diese Gründungsabsicht bereits vor dem Berufseinstieg (hier nicht abgebildet).

GRÜNDUNGSABSICHT

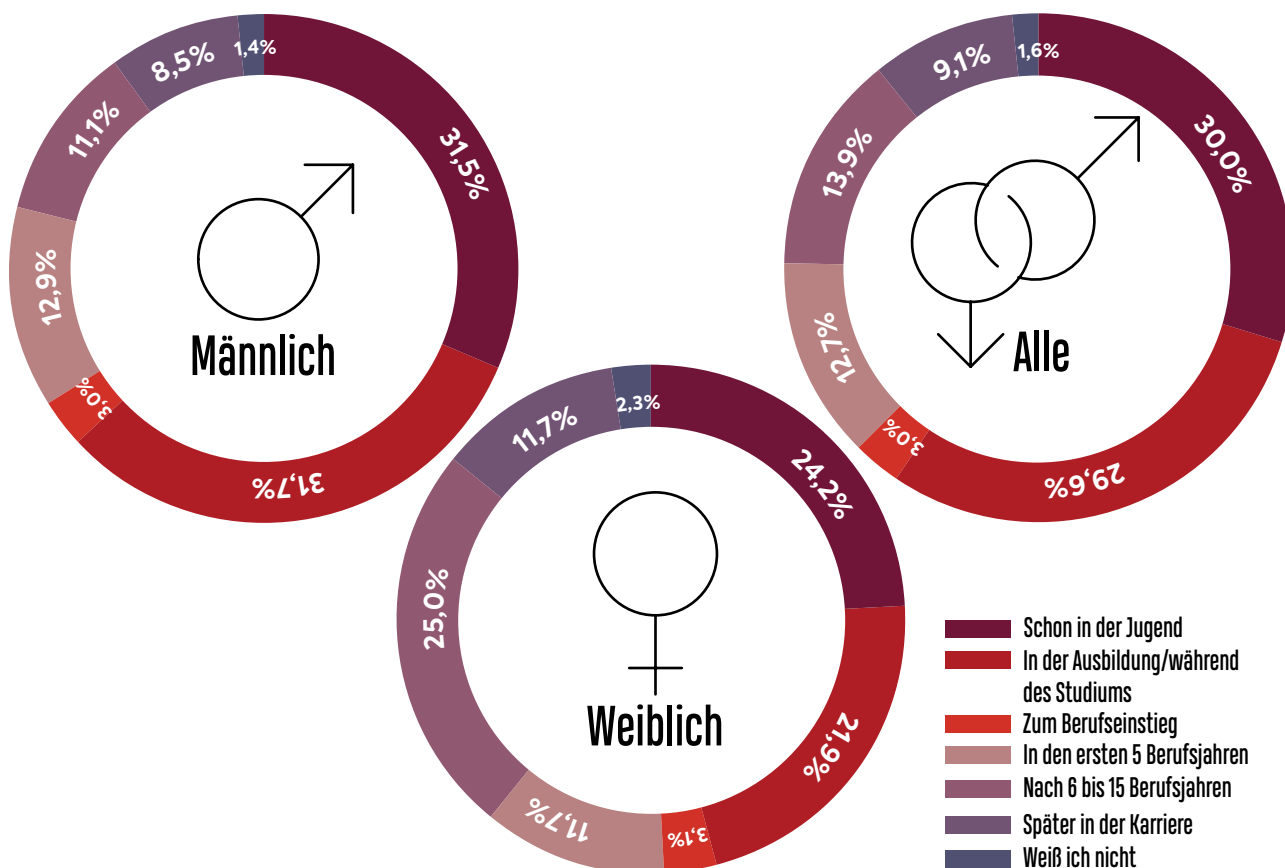


Abb. 30: ASM Survey 2025 (Gründer:innen), n=624



MITARBEITER:INNEN

UNTERNEHMENSGRÖSSE

Der österreichische Startup-Sektor beschäftigt 2025 rund 35.000 Personen. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen liegt mit 11,4 leicht über dem Vorjahreswert, zeigt im längerfristigen Zeitverlauf jedoch insgesamt nur geringe Veränderungen.

Auffällig ist, dass sich die Verteilung weiter polarisiert: Im Vergleich zum Vorjahr stieg sowohl der Anteil an Kleinstteams (bis zu zwei Mitarbeiter:innen; 53%) als auch der Anteil an größeren Startups bzw. Scaleups mit mehr als 20 Mitarbeiter:innen (11%). Besonders Scaleups sind dabei der zentrale Be-

schäftigungstreiber des Sektors: Sie beschäftigen im Schnitt 61 Personen und tragen damit wesentlich zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei.

Eine positive Entwicklung zeigt sich zudem bei der Frauenquote unter den Beschäftigten: Diese liegt 2025 bei 38% und damit um knapp 4 Prozent-

punkte höher als im Vorjahr. Auch die Teilzeitquote ist weiter gestiegen und liegt nun bei 46%. Dies weist auf die zunehmende Bedeutung flexibler Arbeitsmodelle, die sich im Startup-Sektor zunehmend als Norm etablieren.

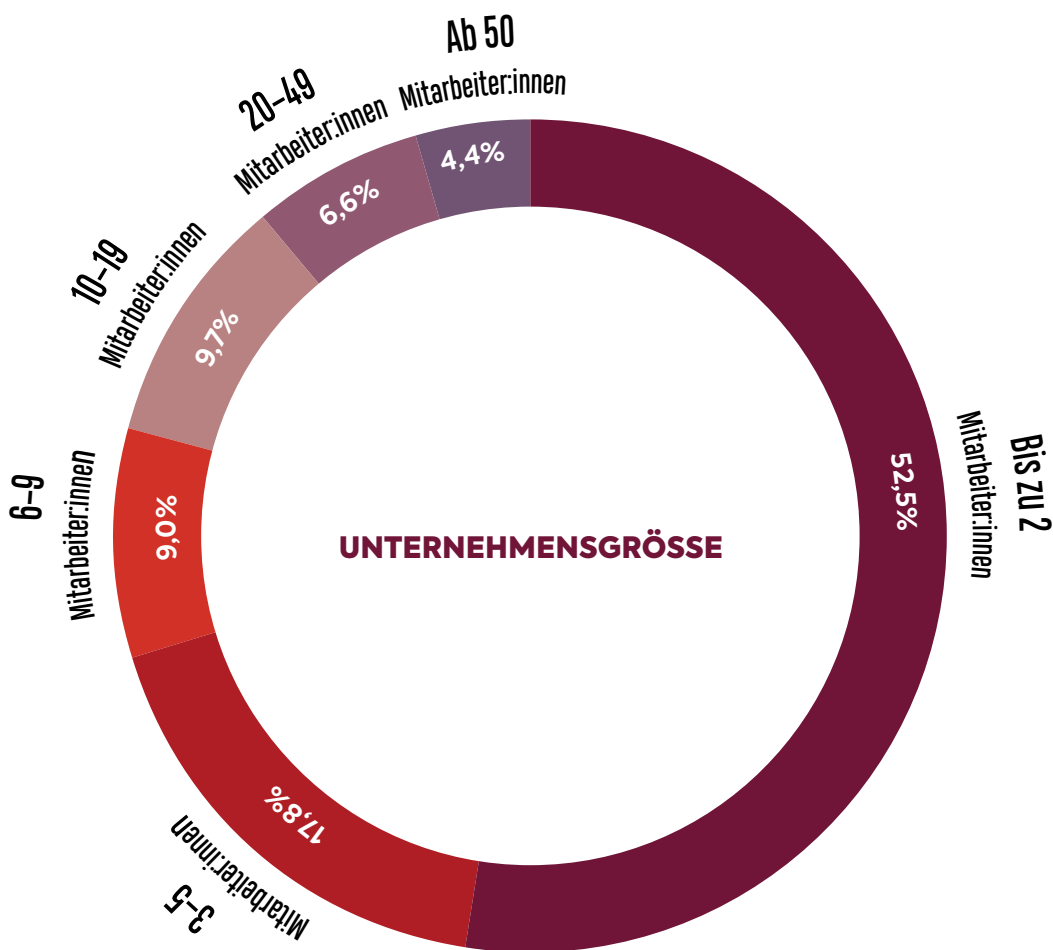


Abb. 31: ASM Survey 2025 (Startups), n=455

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen bleibt der Startup-Sektor ein wichtiger Jobmotor, wenngleich die Einstellungsdynamik im Vergleich zum Vorjahr leicht nachlässt.

Die herausfordernde wirtschaftliche Lage – gepaart mit Effizienzgewinnen durch den zunehmenden Einsatz von KI – führt zu einer stärkeren Zurückhaltung bei Neueinstellungen und einem leichten Anstieg beim erwarteten Mitarbeiter:innenabbau. Der Anteil der Startups, die im kommenden Jahr neue Mitarbeiter:innen

einstellen wollen, ist auf 73% gesunken (Vorjahr: 79%). 25% planen keine Neueinstellungen, 2% rechnen mit einem Abbau.

Ähnlich wie im Vorjahr planen Startups im Schnitt rund vier Neueinstellungen. Gleichzeitig zeigt sich, dass Scaleups mit durchschnittlich 9,5 geplanten Neueinstellungen klar die Beschäftigungstreiber sind. Je-

doch sind auch hier die Wachstumssignale gedämpft: 2023 lagen Scaleups noch bei rund 13 geplanten Neueinstellungen pro Unternehmen. Insgesamt werden im Folgejahr damit rund 9.000 zusätzliche Jobs hochgerechnet auf den Gesamtsektor erwartet.

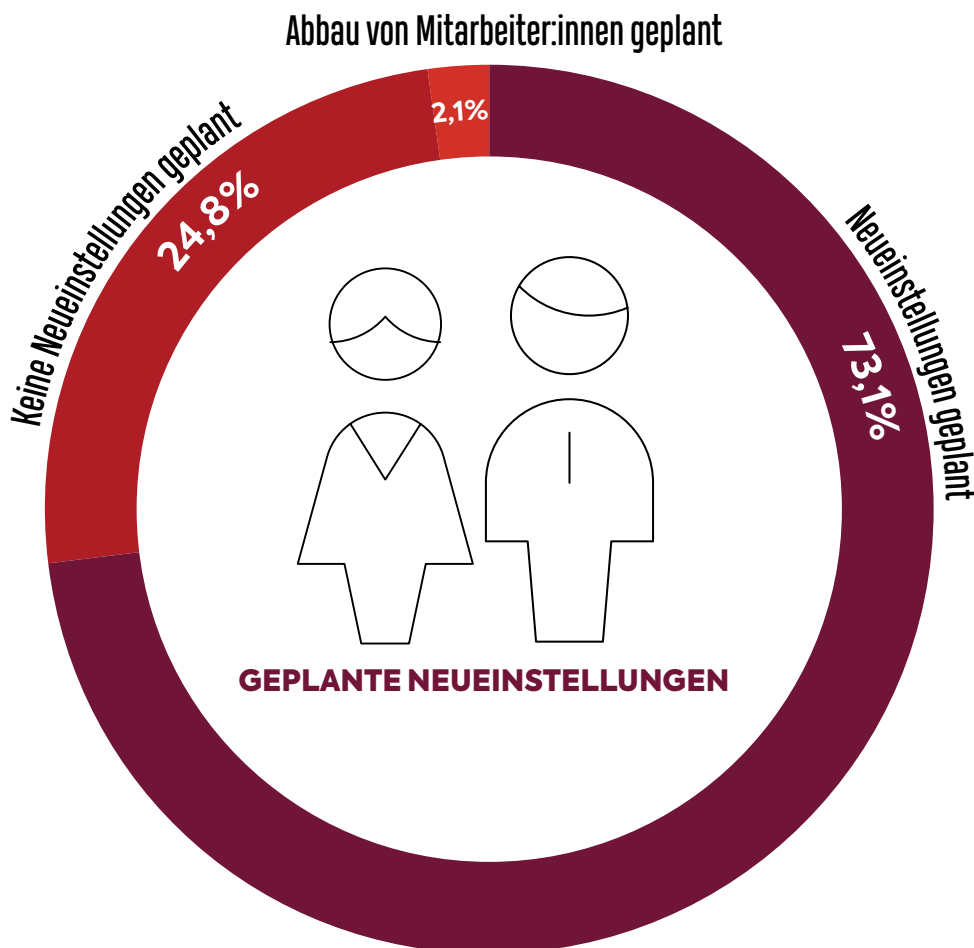


Abb. 32: ASM Survey 2025 (Startups), n=428



MÄRKTE & INTERNATIO- NALISIERUNG

KUND:INNEN

Mit welchen Kund:innengruppen erwirtschaften österreichische Startups ihre Umsätze und wie hat sich diese Struktur im Zeitverlauf entwickelt? Im Rahmen des ASM wird zwischen drei Kund:innengruppen unterschieden: Konsument:innen (Business-to-Consumer; B2C), Unternehmen (Business-to-Business; B2B) und weiteren, nicht eindeutig zuordenbaren Kund:innengruppen, darunter insbesondere öffentliche Organisationen.

Die Entwicklung der Kund:innengruppen von 2018 bis 2025 zeigt eine insgesamt stabile Dominanz des B2B-Segments bei moderaten Verschiebungen in den übrigen Marktsegmenten. Trotz kurzfristiger Schwankungen bleibt die Grundstruktur der österreichischen Startup-Landschaft weitgehend konstant.

B2B-Startups stellen in allen Jahren die größte Gruppe, mit

Anteilen zwischen 58% und 66%. Nach einem Tiefpunkt im Jahr 2021 (58%) ist seit 2022 wieder ein leichter Anstieg zu beobachten, der 2024 und 2025 mit jeweils 64% einen der höchsten Werte im Zeitverlauf erreicht.

Der B2C-Bereich weist ein stärker zyklisches Muster auf und erreicht 2025 mit 24% seinen bislang höchsten Wert. Die

Kategorie „Andere“ (dazu zählen z.B. öffentliche Organisationen) ist seit 2021 rückläufig und sinkt 2025 auf 12%, was auf eine zunehmende klare Zuordnung der Geschäftsmodelle zu B2B oder B2C hindeutet. Insgesamt zeigt sich damit eine langfristig stabile B2B-Dominanz bei zuletzt wachsender Bedeutung des B2C-Segments.

KUND:INNEN IM ZEITVERLAUF

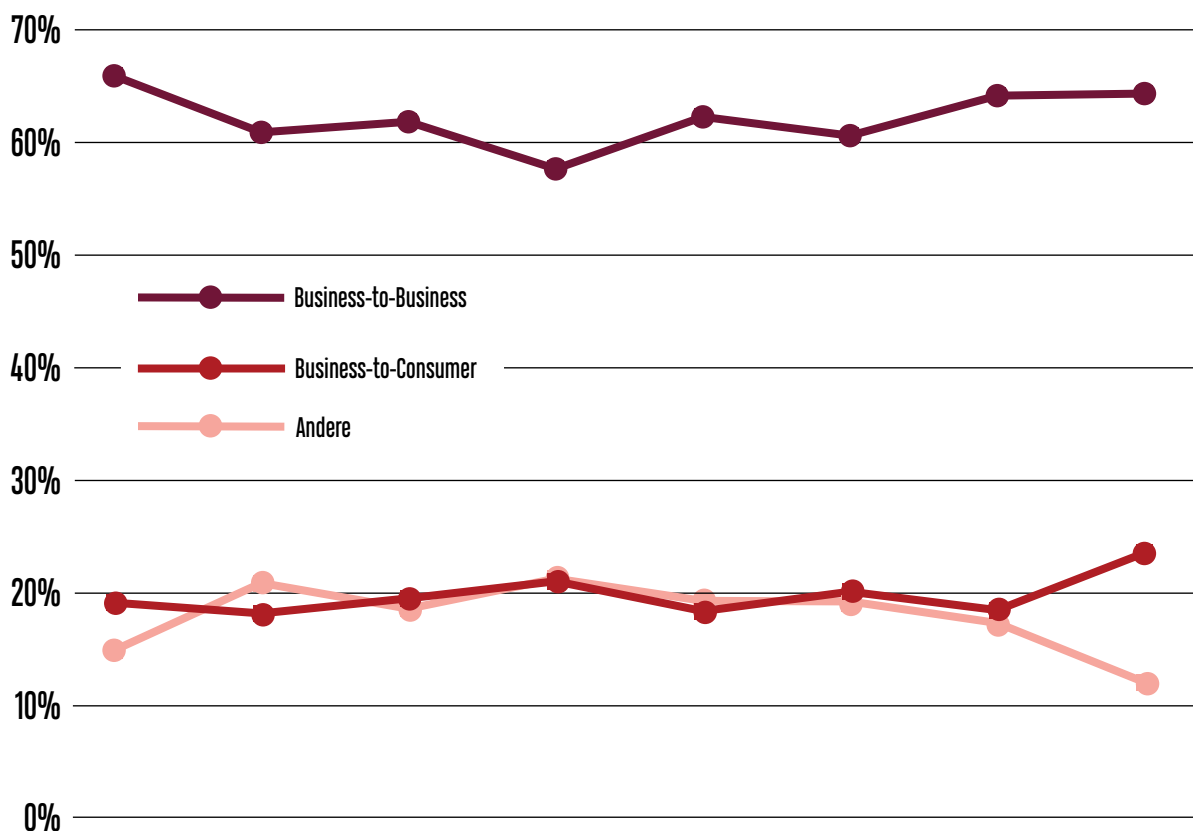


Abb. 33: ASM Survey 2018–2025 (Startups), n=3.408

INTERNATIONALISIERUNG

Neben ihren bisherigen Exportaktivitäten wurden die Startups auch zu ihren geplanten Internationalisierungsschritten in den kommenden zwölf Monaten befragt. Die Erschließung neuer Märkte bleibt weiterhin ein zentrales Wachstumsziel für Startups, wenngleich sich die Expansionsdynamik im Vergleich zum Vorjahr leicht abgeschwächt hat.

Insgesamt geben 82% der Startups an, eine Expansion in neue internationale Märkte zu planen oder bereits konkret vorzubereiten. Die EU bleibt dabei der mit Abstand wichtigste Zielmarkt: Rund 74% der Startups planen eine Expansion in weitere EU-Länder (2024: 76%). Etwas mehr als ein Viertel (26%) richtet den Blick auf europäische Länder außerhalb der EU.

Jenseits Europas ist Nordamerika (inklusive Mexiko) mit 18% weiterhin die bedeutendste Zielregion. Hier zeigt sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von 4 Prozentpunkten – möglicherweise eine Folge der erratischen Handelspolitik der Trump-Administration. Dahinter folgt Asien mit 14% (+3 Prozentpunkte). Weitere Märkte wie der Nahe Osten, Afrika, Südamerika sowie Australien/

Ozeanien werden jeweils von rund 5 bis 9% der Startups als potenzielle Expansionsziele genannt.

Insgesamt deutet das Muster auf eine anhaltend hohe, jedoch stärker selektive Internationalisierungsbereitschaft hin, mit einem klaren Fokus auf nahe und institutionell vertraute Märkte innerhalb Europas sowie ausgewählte, wachstumsstarke Regionen außerhalb der EU.

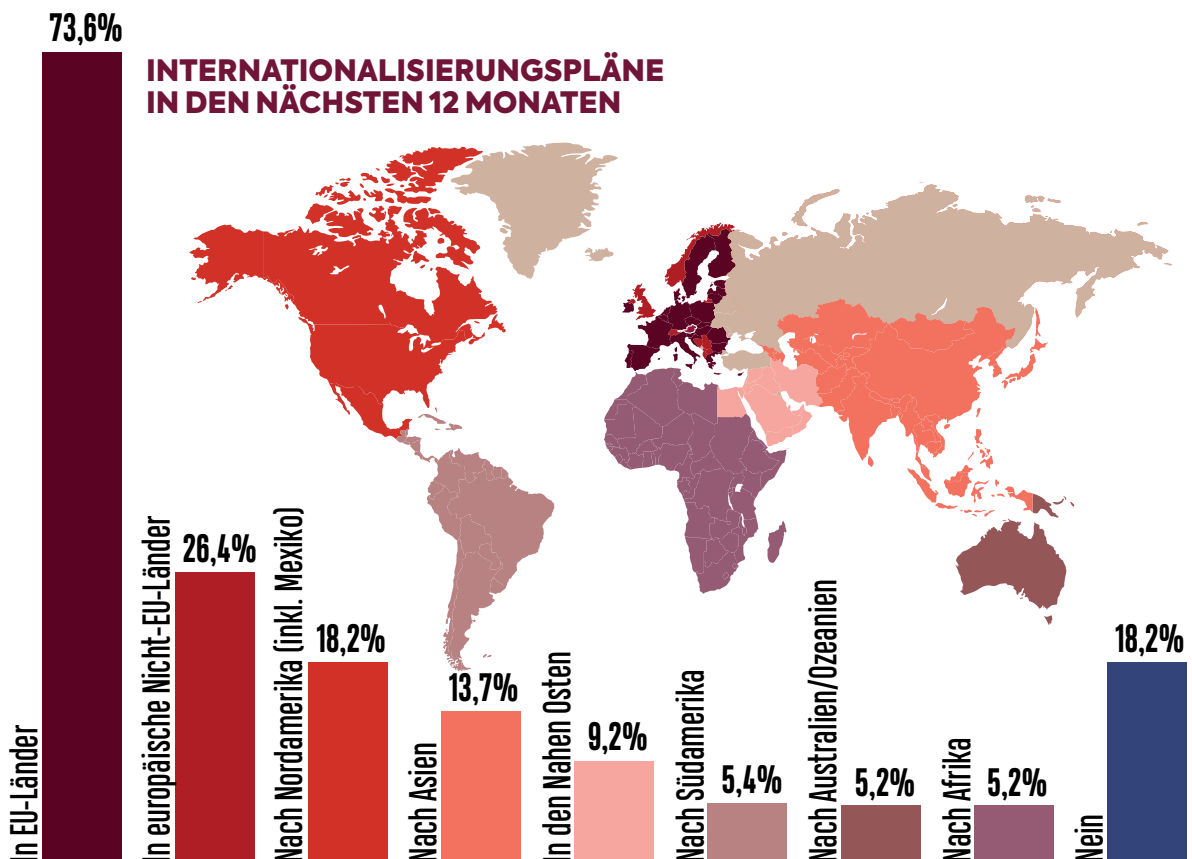


Abb. 34: ASM Survey 2025 (Startups), n=444

MÄRKTE

Die Entwicklung der Absatzmärkte österreichischer Startups im Zeitraum von 2019 bis 2025 zeigt eine hohe und über die Jahre hinweg stabile internationale Ausrichtung. Gleichzeitig lassen sich moderate, aber kontinuierliche Verschiebungen zwischen Inlands- und Exportmärkten beobachten, die auf eine zunehmende Bedeutung internationaler Erlösquellen hindeuten.

Der österreichische Heimatmarkt bleibt über den gesamten Zeitraum der wichtigste Einzelmarkt, sein Anteil am Gesamtumsatz ist jedoch langfristig leicht rückläufig. Nach einem Höchstwert von 62% in den Jahren 2021 und 2023 liegt der Inlandsanteil 2025 bei 58% und damit rund zwei Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Dies weist darauf hin, dass Exportmärkte zuletzt wieder an Bedeutung gewonnen haben, insbesondere nach der zwischenzeitlichen Stärkung des Heimmarkts in den Jahren 2021 bis 2023.

Das EU-Ausland stellt durchgehend den wichtigsten Exportmarkt dar. Der Umsatzanteil mit anderen EU-Ländern bewegt sich seit 2019 in einer relativ stabilen Bandbreite zwischen 26% und 31%. Nach einem Rückgang bis 2023 ist seit 2024 erneut ein Anstieg zu beobachten, der 2025 mit knapp 30% wieder in etwa dem langfristigen Durchschnitt entspricht. Damit entfällt weiterhin der Großteil der Exporterlöse österreichischer Startups auf europäische Märkte.

Märkte außerhalb der EU gewinnen schrittweise an Bedeutung, bleiben jedoch im Vergleich weiterhin deutlich geringer. Nordamerika (inklusive Mexiko) weist über den gesamten Zeitraum einen moderaten, aber leicht steigenden Anteil auf und erreicht 2025 mit knapp

6% den höchsten Wert im Beobachtungszeitraum. Auch europäische Nicht-EU-Länder konnten ihren Anteil seit 2019 von unter 2% auf rund 4% ausbauen. Andere Regionen wie Asien, Afrika, Südamerika oder der Nahe Osten bleiben auf niedrigem, wenn auch teils leicht wachsendem Niveau.

Ein Blick auf die Exportintensität unterstreicht die ausgeprägte internationale Ausrichtung des Sektors. Insgesamt erzielen 73% der Startups Umsätze im Ausland. Mehr als die Hälfte (53%) erwirtschaftet dabei über 50% ihres Umsatzes in Exportmärkten. Besonders ausgeprägt ist dieses Muster bei Deep-Tech-Startups: 83% sind international aktiv, und rund 71% erzielen mehr als die Hälfte ihres Umsatzes außerhalb Österreichs. Gleichzeitig zeigt sich, dass der österreichische Markt für Deep-Tech-Startups eine geringere Rolle spielt als für andere Startups (43% gegenüber 60%), während EU- und außer-europäische Märkte entsprechend stärker gewichtet werden.

Trotz der hohen Internationalisierungsquote berichten Startups von anhaltenden Hürden beim Eintritt in Auslandsmärkte (hier nicht dargestellt). Als größte Herausforderungen werden finanzielle Ressourcen (von 54% der Startups genannt) und der Aufbau von Netzwerken und lokalen Partnern (52%) identifiziert, gefolgt von rechtlichen Rahmenbedingungen (41%) sowie der Anpassung von Produkten und Dienstleistungen an lokale Kund:innenbedürfnisse (33%). Dies verdeutlicht, dass die internationale Expansion trotz zunehmender Erfahrung und Marktpräsenz weiterhin mit erheblichen strukturellen Herausforderungen verbunden ist.



AKTUELLE MÄRKTE IN PROZENT IM ZEITVERLAUF

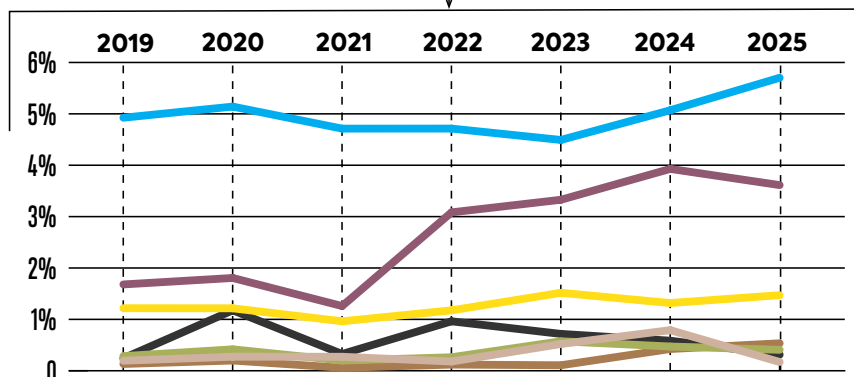
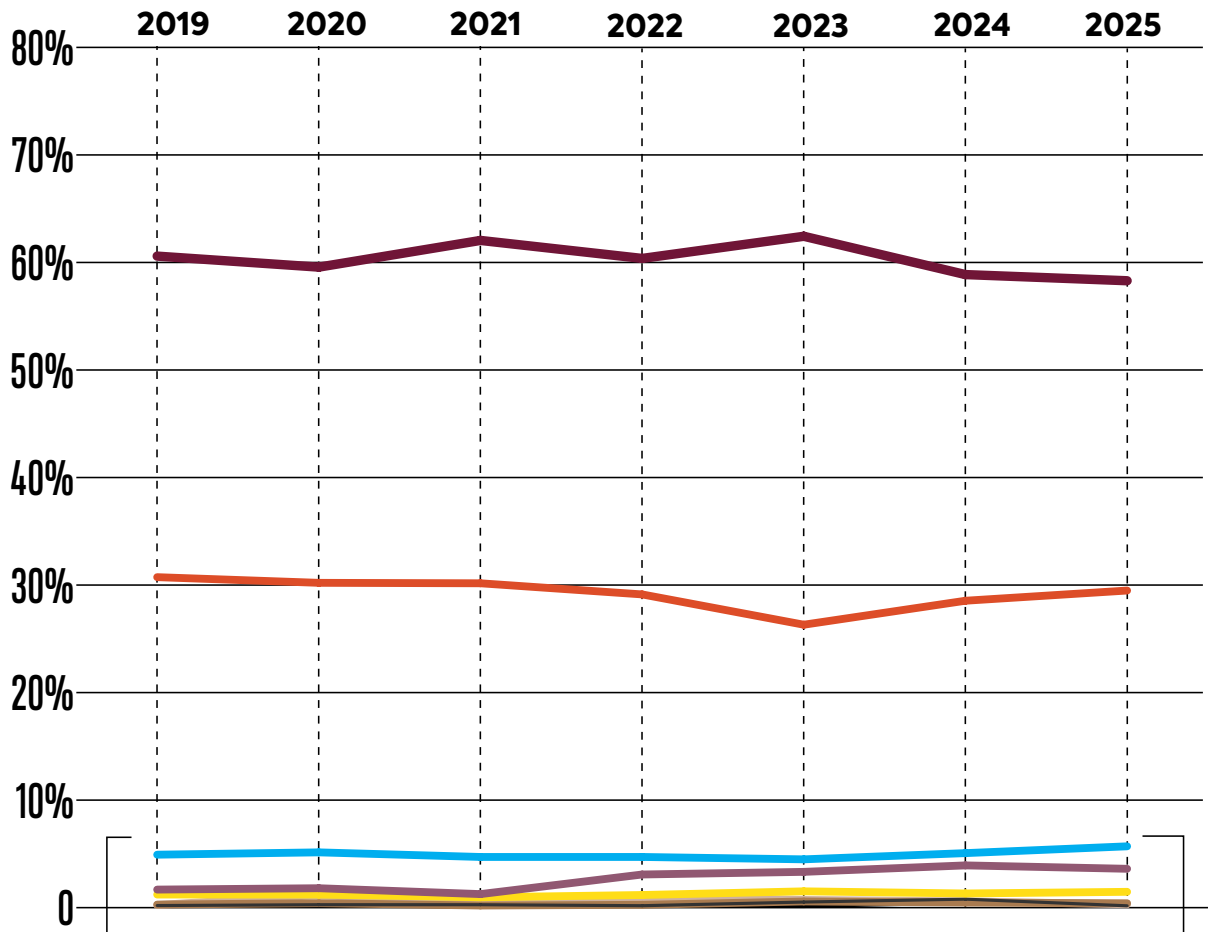


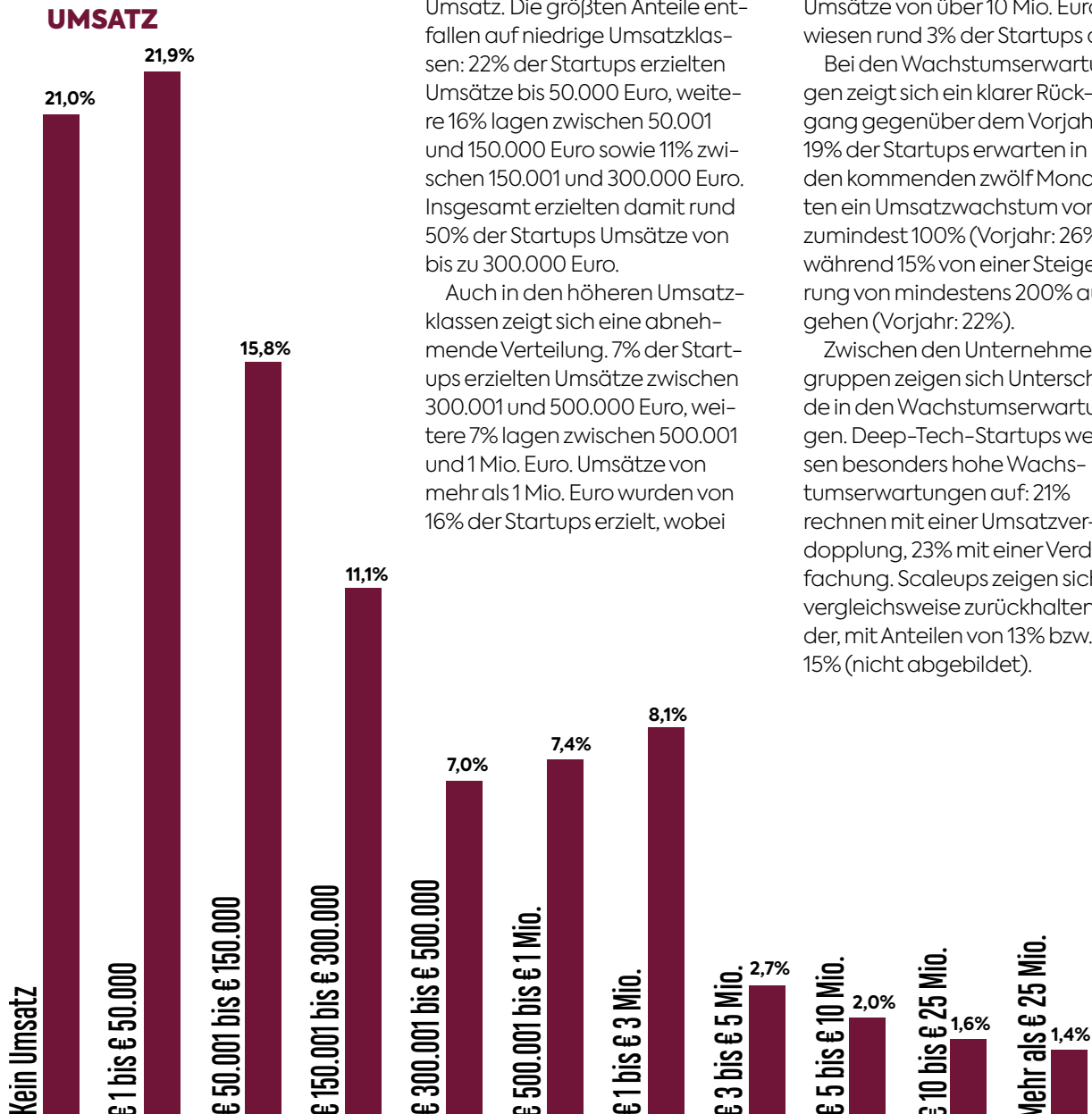
Abb. 35: ASM Survey 2019–2025 (Startups), n=2.691



UMSATZ & FINANZIERUNG

UMSATZ & UMSATZ- WACHSTUM

Mehr als drei Viertel der Startups erwirtschaften bereits Umsätze. Während sich der Großteil der Startups weiterhin in frühen Umsatzphasen befindet, bleiben die Wachstumserwartungen ambitioniert, fallen jedoch verhaltener aus als im Vorjahr.



21% der österreichischen Startups erzielen aktuell noch keinen Umsatz. Die größten Anteile entfallen auf niedrige Umsatzklassen: 22% der Startups erzielten Umsätze bis 50.000 Euro, weitere 16% lagen zwischen 50.001 und 150.000 Euro sowie 11% zwischen 150.001 und 300.000 Euro. Insgesamt erzielten damit rund 50% der Startups Umsätze von bis zu 300.000 Euro.

Auch in den höheren Umsatzklassen zeigt sich eine abnehmende Verteilung. 7% der Startups erzielten Umsätze zwischen 300.001 und 500.000 Euro, weitere 7% lagen zwischen 500.001 und 1 Mio. Euro. Umsätze von mehr als 1 Mio. Euro wurden von 16% der Startups erzielt, wobei

die Anteile mit steigender Umsatzhöhe deutlich abnehmen. Umsätze von über 10 Mio. Euro wiesen rund 3% der Startups aus.

Bei den Wachstumserwartungen zeigt sich ein klarer Rückgang gegenüber dem Vorjahr. 19% der Startups erwarten in den kommenden zwölf Monaten ein Umsatzwachstum von zumindest 100% (Vorjahr: 26%), während 15% von einer Steigerung von mindestens 200% ausgehen (Vorjahr: 22%).

Zwischen den Unternehmensgruppen zeigen sich Unterschiede in den Wachstumserwartungen. Deep-Tech-Startups weisen besonders hohe Wachstumserwartungen auf: 21% rechnen mit einer Umsatzverdopplung, 23% mit einer Verdreifachung. Scaleups zeigen sich vergleichsweise zurückhaltender, mit Anteilen von 13% bzw. 15% (nicht abgebildet).

Abb. 36: ASM Survey 2025 (Startups), n=443

PROFITABILITÄT

Der Weg von der Idee über erste Umsätze bis hin zur Profitabilität gestaltet sich je nach Geschäftsmodell und Branche unterschiedlich. Viele Startups setzen in frühen Entwicklungsphasen auf Wachstum und Skalierung und nehmen dafür eine spätere Profitabilität in Kauf.

Im Jahr 2025 waren 27% der Startups profitabel und weitere 19% haben bereits den Break-even erreicht. Damit erwirtschafteten insgesamt 46% der Startups zumindest kostendeckend Erträge. Das sind die höchsten Anteilswerte seit dem Start der ASM-Erhebungen und deutet darauf hin, dass im aktuell schwierigen Finanzierungsumfeld das Erreichen der

Profitabilität an Bedeutung gewonnen hat. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil profitabler Startups um 5 Prozentpunkte gestiegen (2024: 22%), ebenso jener der Startups, die den Break-even erreicht haben (2024: 17%).

Ein großer Teil der Startups befindet sich weiterhin auf dem Weg zur Profitabilität. 40% der Startups planen, den Break-

even innerhalb der nächsten zwei Jahre zu erreichen. Dieser Anteil liegt unter dem Vorjahreswert (2024: 45%), und auch unter dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Der Anteil jener Startups, die den Break-even in mehr als zwei Jahren planen, ist weiter zurückgegangen und liegt 2025 bei 14% (2024: 17%) – der niedrigste Wert seit 2019.

PROFITABILITÄT VON STARTUPS IM ZEITVERLAUF

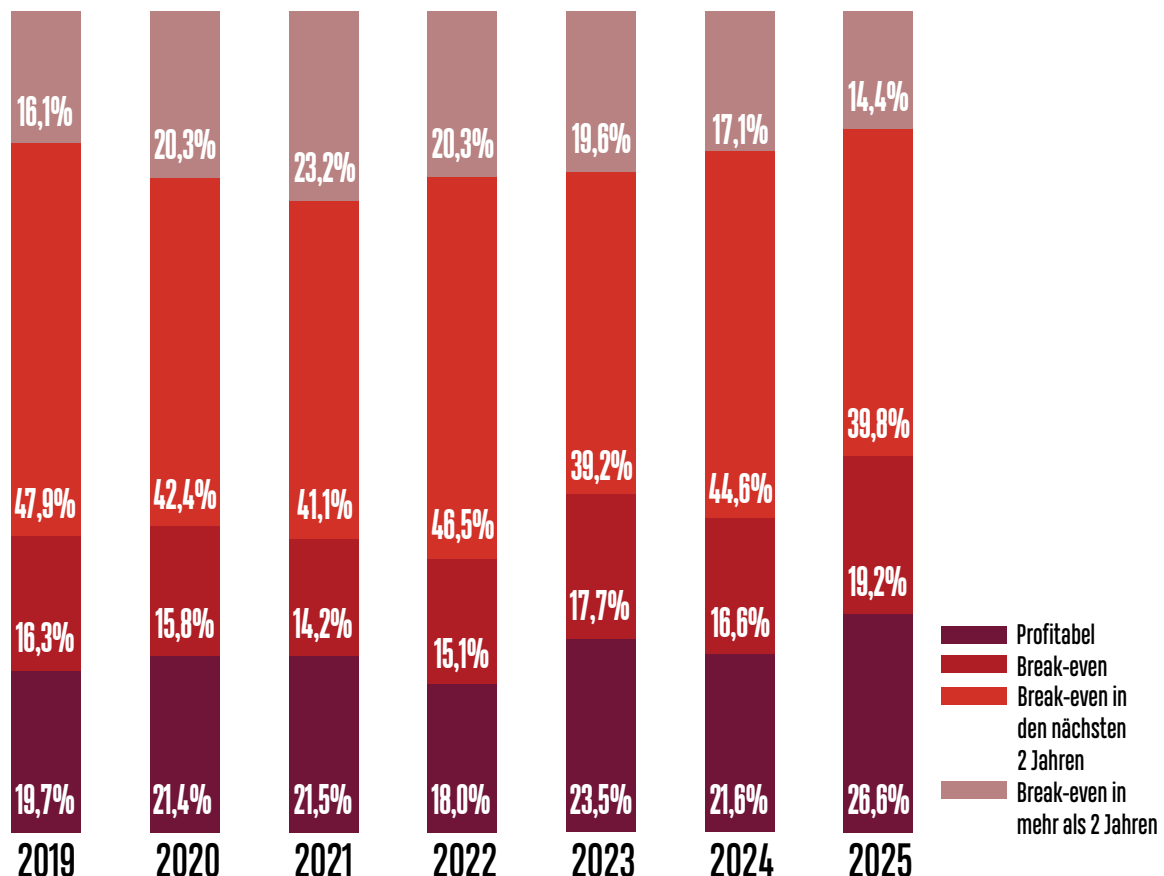


Abb. 37: ASM Survey 2019–2025 (Startups), n= 3.072

FINANZIERUNGSQUELLEN

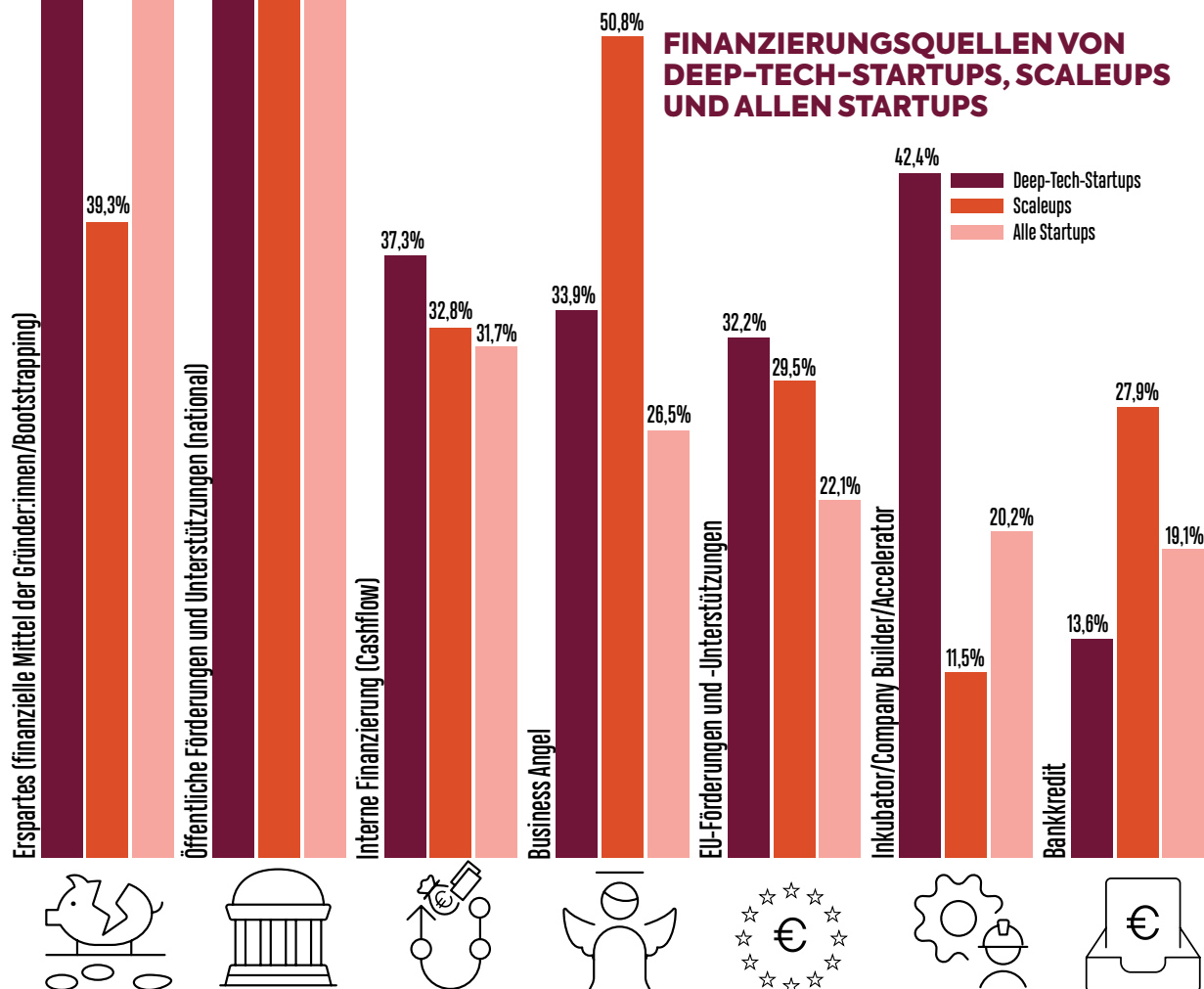
Der ASM veranschaulicht, in welchem Umfang die unterschiedlichen Finanzierungsquellen genutzt werden und welche Besonderheiten insbesondere die Finanzierungsstrategien von Deep-Tech-Startups und Scaleups aufweisen.

Die Finanzierung von Startups stützt sich weiterhin auf einen breiten Mix unterschiedlicher Finanzierungsquellen, wobei sich je nach Technologieintensität und Unternehmensphase deutliche Unterschiede zeigen. Eigene finanzielle Mittel der Gründer:innen bleiben insgesamt die am häufigsten genutzte Finanzierungsquelle: 65% aller Startups greifen auf Bootstrapping zurück. Während diese Form

der Finanzierung bei Deep-Tech-Startups mit 59% weiterhin eine wichtige Rolle spielt, verliert sie bei Scaleups mit 39% deutlich an Bedeutung.

Öffentliche Förderungen auf nationaler Ebene sind mit 55% die zweitwichtigste Finanzierungsquelle im Startup-Sektor. Besonders intensiv werden sie von Deep-Tech-Startups genutzt (74%) und stellen dort die zentrale Finanzie-

FINANZIERUNGSQUELLEN VON DEEP-TECH-STARTUPS, SCALEUPS UND ALLEN STARTUPS



rungsbasis dar. Auch Scaleups greifen mit 64% überdurchschnittlich häufig auf nationale Förderprogramme zurück. Die interne Finanzierung aus dem Cashflow folgt mit 32% auf dem dritten Platz und wird von Deep-Tech-Startups (37%) und Scaleups (33%) etwas häufiger genutzt als im Gesamtdurchschnitt.

Ein differenzierter Blick auf die Finanzierungsstruktur von Deep-Tech-Startups, Scaleups und anderen Startups verdeutlicht strukturelle Unterschiede. Für Deep-Tech-Startups sind öffentliche nationale Förderungen die wichtigste Finanzierungsquelle, gefolgt von Bootstrapping. An dritter Stelle steht die Finanzierung

durch Inkubator/Company Builder/Accelerator, die von 42% der Deep-Tech-Startups genutzt wird und damit eine besonders relevante Rolle im Finanzierungsmix einnimmt.

Scaleups weisen einen deutlichen investor:innengetriebenen Finanzierungsmix auf. Neben Business Angels (51%) sind Venture Capital Fonds (48%) sowie strategische Investor:innen (36%) besonders wichtige Finanzierungspartner.

EU-Förderungen werden insgesamt von 22% aller Startups genutzt. Für Deep-Tech-Startups (32%) und Scaleups (30%) sind sie von deutlich höherer Relevanz als für andere Startups.

Die finanzielle Unterstützung durch Inkubatoren, Company Builder und Accelerator-Programme wird von 20% aller Startups in Anspruch genommen. Besonders ausgeprägt ist diese Finanzierungsform bei Deep-Tech-Startups (42%), während sie für Scaleups mit 12% eine deutlich geringere Rolle spielt.

Bankkredite werden insgesamt von 19% der Startups genutzt, wobei Scaleups mit 28% diese Finanzierungsquelle deutlich häufiger nutzen als Deep-Tech-Startups (14%). Die Finanzierung

durch Familie und Freund:innen ist über alle Gruppen hinweg von ähnlicher Bedeutung und wird von 15% aller Startups genutzt.

Weitere Finanzierungsquellen wie Revenue-Based Financing, Crowdfunding/Crowdinvesting, Corporate Venturing und Venture Debt werden weiterhin nur von einem kleineren Teil der Startups in Anspruch genommen. Auffällig ist jedoch, dass Revenue-Based Financing insbesondere bei Deep-Tech-Startups (15%) und Scaleups (15%) deutlich häufiger eingesetzt wird als im Gesamtdurchschnitt (7%). Corporate Venturing wird von 3% aller Startups genutzt und spielt vor allem für Scaleups (7%) eine Rolle.

Insgesamt zeigt sich im Zeitverlauf, dass Bootstrapping seit 2020 kontinuierlich abnimmt und 2025 mit 65% den bislang niedrigsten Wert erreicht (–3 Prozentpunkte gegenüber 2024). Demgegenüber gewinnen öffentliche nationale Förderungen nach mehreren Jahren relativer Stabilität wieder deutlich an Relevanz und verzeichnen 2025 mit einem Anstieg um 6 Prozentpunkte auf 55% einen klaren Zuwachs (nicht abgebildet).

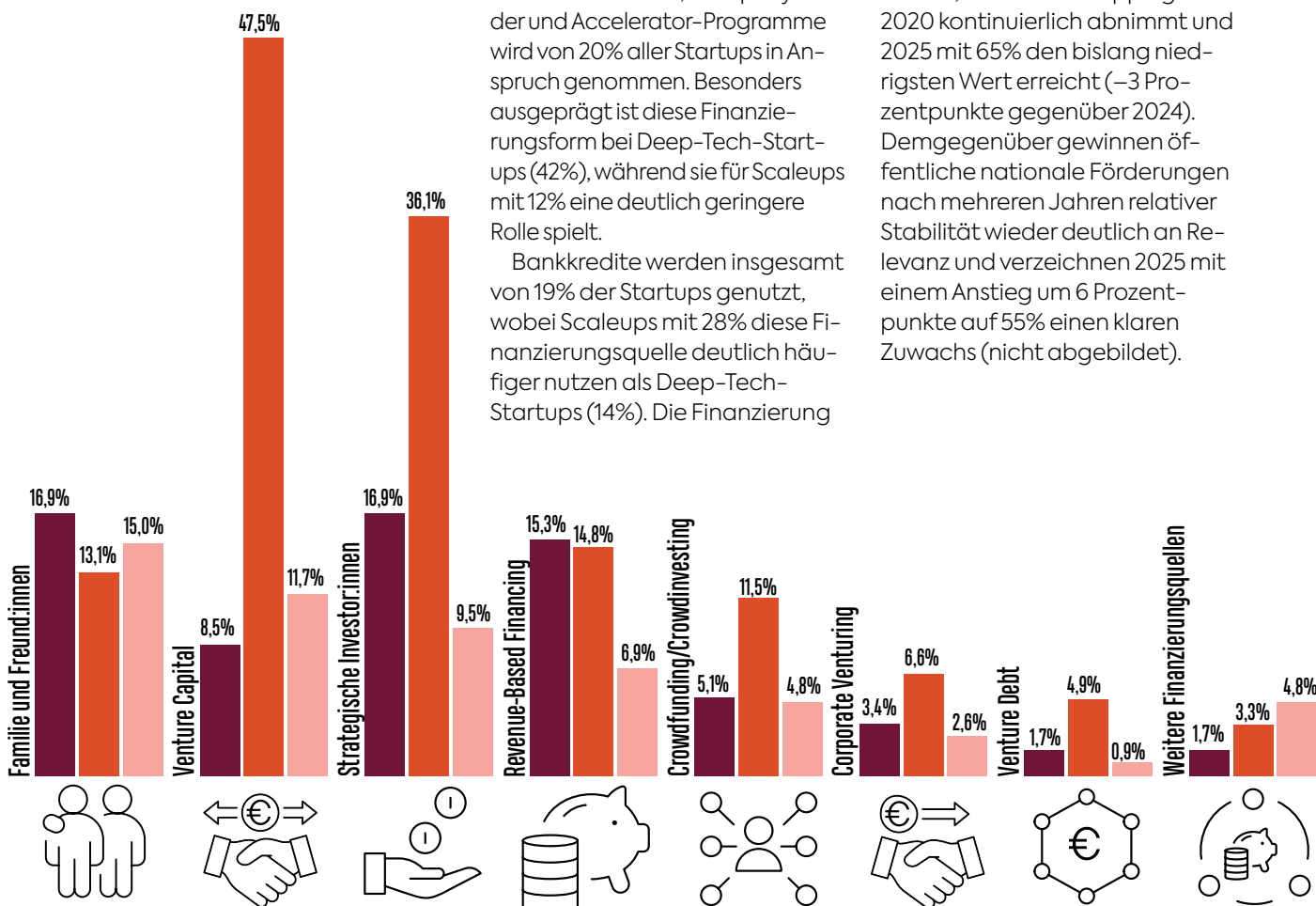


Abb. 38: ASM Survey 2025 (Startups), n=461

ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN

Öffentliche Förderungen und Unterstützungen zählen zu den wichtigsten Finanzierungsquellen für österreichische Startups – insbesondere für technologie- und forschungsintensive Unternehmen. Mehr als die Hälfte aller Startups haben bereits eine Form öffentlicher Förderung erhalten. Der aktuelle ASM weist damit eine insgesamt hohe Inanspruchnahme öffentlicher Mittel aus.

Die Nutzung öffentlicher Förderungen ist bei Deep-Tech-Startups deutlich stärker ausgeprägt als bei anderen Startups. 78% der Deep-Tech-Startups haben öffentliche Förderungen erhalten, verglichen mit 60% aller Startups. Auch Scaleups nehmen mit 64% überdurchschnittlich häufig öffentliche Förderungen in Anspruch. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung öffentlicher Unterstützung für forschungsintensive und wachstumsorientierte Unternehmen.

64% der geförderten Startups erhielten eine Förderung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Dies entspricht dem Niveau des Vorjahres. 58% aller geförderten Startups wurden vom Austria Wirtschaftsservice (aws) unterstützt, ein Anstieg von 2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Ein vergleichbares Muster – wenngleich auf höherem Niveau – zeigt sich auch bei Deep-Tech-Startups (FFG: 83%; aws: 79%) und Scaleups (FFG: 85%; aws: 82%).

Förderungen von Bundesländern und Gemeinden werden von 31% aller geförderten Startups genutzt. Sowohl bei Deep-Tech-Startups (26%) als auch bei Scaleups (10%) liegen die Anteile unter dem Durchschnitt

aller Startups. Förderungen der Wirtschaftsagentur Wien werden von 25% aller geförderten Startups genutzt und sind insbesondere für Scaleups mit einem Anteil von 46% sehr bedeutend.

EU-Förderungen werden von 25% aller geförderten Startups genutzt. Deep-Tech-Startups (28%) und Scaleups (44%) sind besonders erfolgreich beim Einwerben von EU-Mitteln. Die Forschungsprämie wurde von 26% aller Startups in Anspruch genommen und ist insbesondere für Scaleups mit 59% von hoher Bedeutung. Auch bei Deep-Tech-Startups liegt der Anteil mit 34% klar über dem Durchschnitt.

Bei der Analyse einzelner Programme zeigt sich, dass 11% aller Startups Förderungen im Rahmen der Internationalisierungsoffensive erhalten haben. Die Investitionsprämie wird insgesamt von rund 10% der Startups genutzt und spielt vor allem für Scaleups mit 31% eine wichtige Rolle. Förderungen des Klima- und Energiefonds werden von 6% aller Startups in Anspruch genommen, wobei Deep-Tech-Startups mit 11% hier überdurchschnittlich stark vertreten sind.

Insgesamt weisen Deep-Tech-Startups und Scaleups unterschiedliche Schwerpunkte bei der Nutzung öffentlicher Förderinstrumente auf. Während Deep-Tech-Startups in mehreren Förderkategorien höhere Anteile verzeichnen, lassen sich bei Scaleups vor allem bei EU-Förderungen, der Forschungs- und Investitionsprämie sowie Förderungen der Wirtschaftsagentur Wien vergleichsweise hohe Anteilswerte beobachten.

INANSPRUCHNAHME ÖFFENTLICHER FÖRDERUNGEN VON DEEP-TECH-STARTUPS, SCALEUPS UND ALLEN STARTUPS

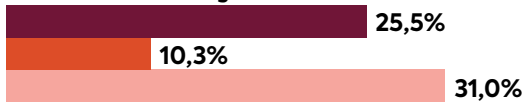
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)



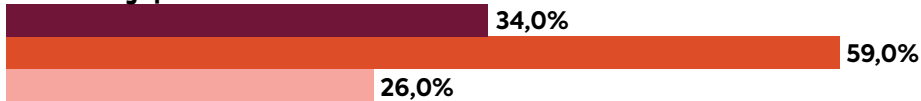
Austria Wirtschaftsservice (aws)



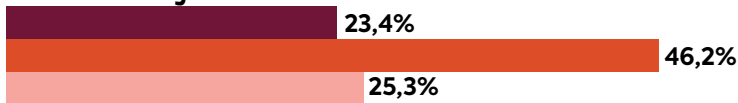
Andere Förderungen von Bundesländern und Gemeinden



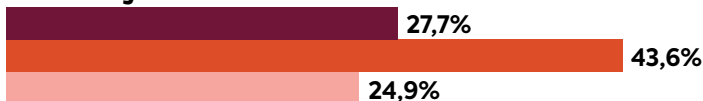
Forschungsprämie



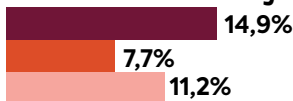
Wirtschaftsagentur Wien



Förderungen der EU



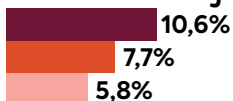
Internationalisierungsoffensive



Investitionsprämie



Klima- und Energiefonds



Sonstige

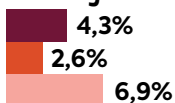


Abb. 39: ASM Survey 2025 (Startups), n=277

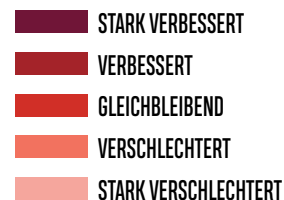
FINANZIERUNGSUMFELD

Über alle Finanzierungsformen hinweg zeigt sich ein überwiegend stabiles, aber weiterhin angespanntes Umfeld, in dem sich erste Anzeichen einer leichten Entspannung abzeichnen. Während sich die Wahrnehmung beim externen Eigenkapital und Fremdkapital moderat verbessert, wird der Zugang zu öffentlichen Förderungen kritischer beurteilt. Eine breite und nachhaltige Erholung der Finanzierungsmöglichkeiten bleibt damit weiterhin aus.

Beim externen Eigenkapital (Venture Capital, Business Angels etc.) liegt der Anteil der Startups, die eine Verbesserung oder starke Verbesserung wahrnehmen, bei 22% und ist damit um 3 Prozentpunkte leicht gestiegen. 42% der Startups berichten von einer Verschlechterung oder starken Verschlechterung des Zugangs. Dieser Anteil ist um rund 3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gesunken. Gleichzeitig sehen 36% keine Veränderung.

Auch beim Fremdkapital (Bankkredite und sonstige Kredite) dominiert die Wahrnehmung einer insgesamt stabilen, aber weiterhin herausfordernden Situation. 44% der Startups schätzen die Finanzierungsmöglichkeiten als gleichbleibend ein (+6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). 13% berichten von einer Verbesserung oder starken Verbesserung, während 43% eine Verschlechterung oder starke Verschlechterung angeben. Damit ist insgesamt eine leichte Entspannung zu beobachten, ohne dass von einer klaren Trendwende gesprochen werden kann.

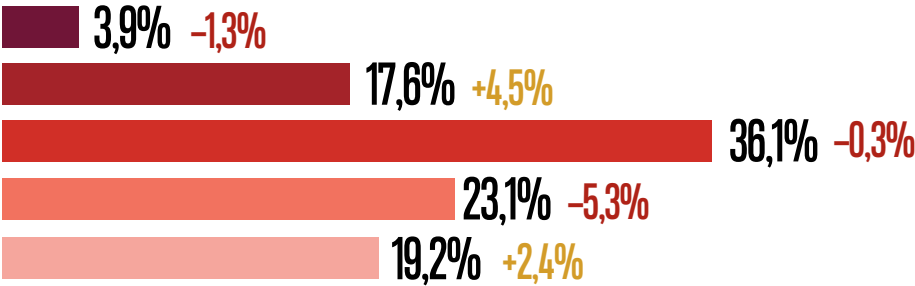
Im Bereich der öffentlichen Förderungen und Unterstützungen fallen die Einschätzungen verhaltener aus. Rund ein Drittel der Startups (34%) nimmt eine Verschlechterung oder starke Verschlechterung wahr. Das entspricht einem Anstieg von fast 9 Prozentpunkten. Knapp die Hälfte (49%) sieht keine Veränderung. Der Anteil jener, die von einer Verbesserung berichten, liegt bei 18% und ist damit im Vergleich zum Vorjahr rückläufig – ein Rückgang um 6 Prozentpunkte.



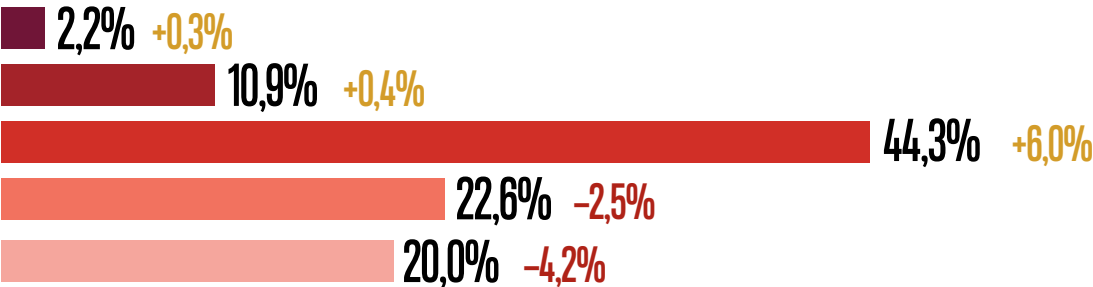
ENTWICKLUNG DER FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN



EXTERNES EIGENKAPITAL (Venture Capital, Business Angels etc.)



FREMDKAPITAL (Bankkredite und sonstige Kredite)



ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN UND UNTERSTÜTZUNGEN (national und europäisch)

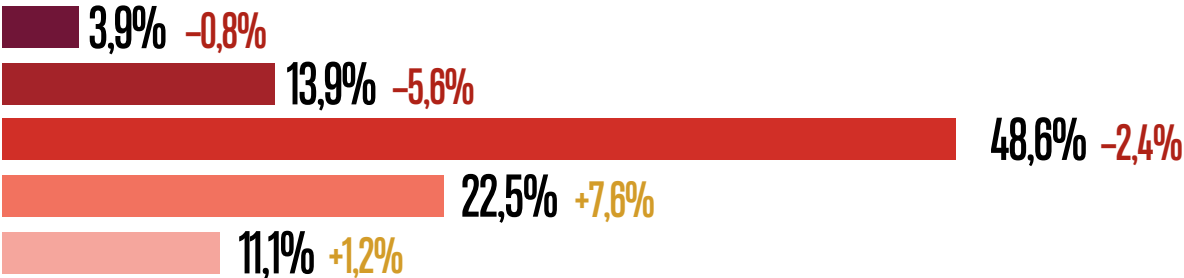


Abb. 40: ASM Survey 2024, 2025 (Startups), n=429/446

EXTERNE KAPITALAUFNAHME

Die Aufnahme von externem Kapital ist für wachstumsorientierte Startups ein zentraler Faktor, um Innovationen voranzutreiben, Markteintritte zu finanzieren und Skalierung zu ermöglichen. In Österreich hat etwas mehr als die Hälfte der Startups externes Eigenkapital eingeworben, was die Bedeutung externer Finanzierungsquellen für die Entwicklung des Startup-Ökosystems unterstreicht.

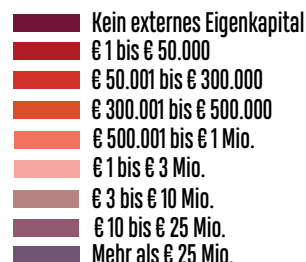
Der Anteil risikokapitalfinanzierter Startups ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 1 Prozentpunkt auf 54% gestiegen, liegt jedoch weiterhin unter den Werten der Jahre 2020 bis 2023. Daraus lässt sich zwar eine leichte Verbesserung im Finanzierungsumfeld ableiten, aber es gibt weiterhin Aufholbedarf zum bisherigen Höchstwert im Jahr 2021 (57%).

Die Analyse der Höhe des bisher eingeworbenen Risikokapitals macht Verschiebungen zwischen den jeweiligen Finanzierungsklassen deutlich. Der Anteil der Startups mit sehr kleinen Finanzierungsrunden bis 50.000 Euro ist seit 2023 rückläufig und lag 2025 bei 11%. Dies entspricht in etwa dem Niveau der Jahre 2020 bis 2023. Auch der Anteil der Finanzierungsrunden zwischen 50.001 und 300.000 Euro ist im Zeitverlauf rückläufig und erreichte 2025 13%.

Demgegenüber zeigen sich bei den mittleren Finanzierungshöhen leichte Zuwächse. Der Anteil der Startups mit externem Eigenkapital zwischen 300.001 und 500.000 Euro stieg 2025 um 1 Prozentpunkt auf 6%. Finanzierungen zwischen 500.001 Euro und 1 Mio. Euro gewannen zuletzt an Bedeutung und erreichten einen Anteil von 7% (2024: 6%). Die Kategorie zwischen 1 und 3 Mio. Euro liegt sich mehreren Jahren auf einem weitgehend konstanten Niveau von rund 8%.

Bei Finanzierungen von über 3 Mio. Euro kann sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch im langjährigen Verlauf eine Zunahme beobachtet werden. Der Anteil der Startups mit Finanzierungsrunden zwischen 3 und 10 Mio. Euro stieg 2025 auf 5% (+1 Prozentpunkt gegenüber 2024). Besonders stark fiel das Wachstum bei Startups mit Finanzierung von mehr als 25 Mio. Euro aus. Ihr Anteil stieg gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozentpunkt auf rund 2% und liegt damit auch um fast 1 Prozentpunkt höher als im langjährigen Durchschnitt.

Mit Blick auf die zukünftige Kapitalaufnahme planen 47% der Startups, in den kommenden zwölf Monaten neues externes Eigenkapital aufzunehmen (nicht abgebildet). Der überwiegende Teil dieser geplanten Finanzierungsrunden liegt unter 1 Mio. Euro (30%), während 17% der Startups eine Kapitalaufnahme von über 1 Mio. Euro anstreben.



EXTERNE KAPITALAUFNAHME IM ZEITVERLAUF

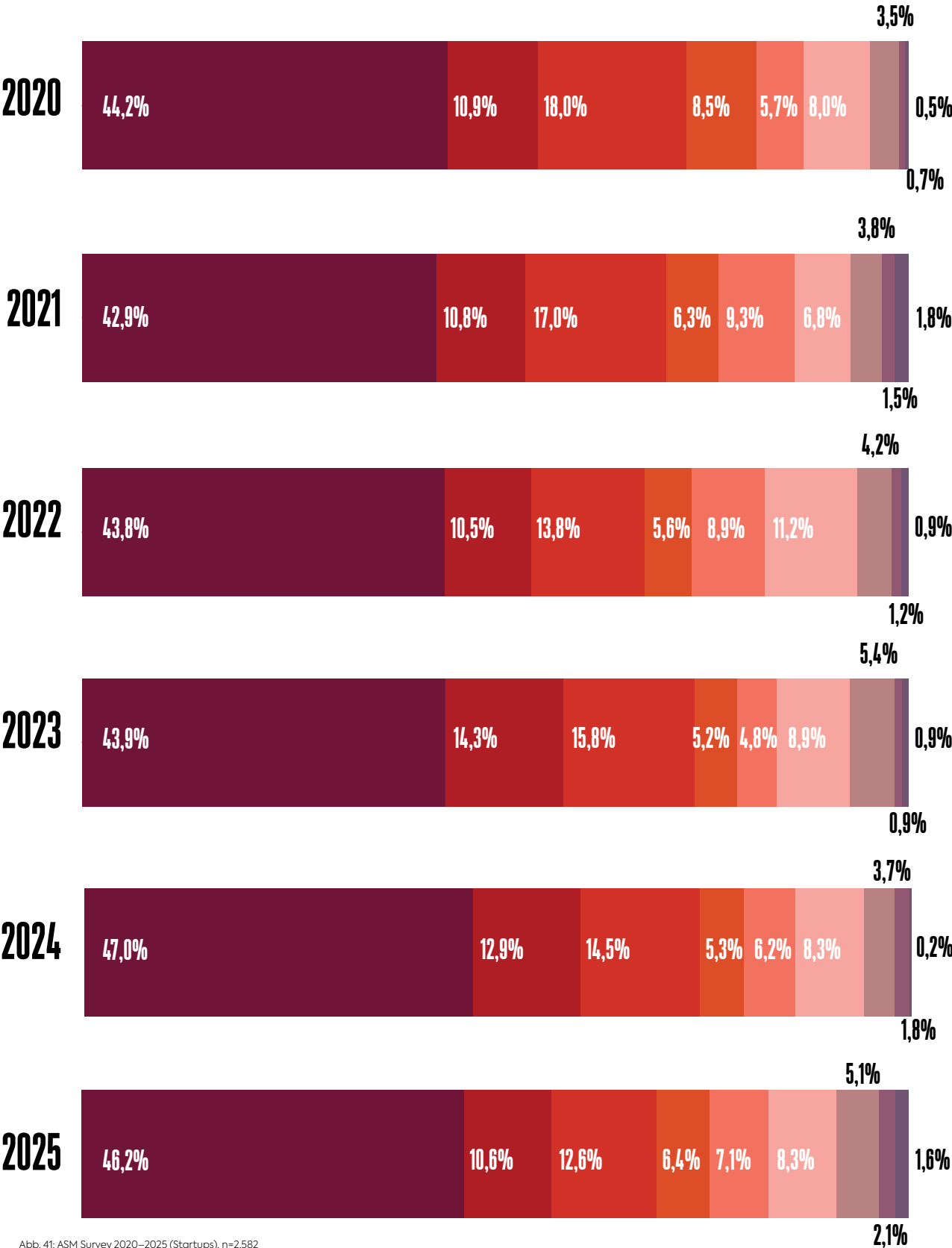
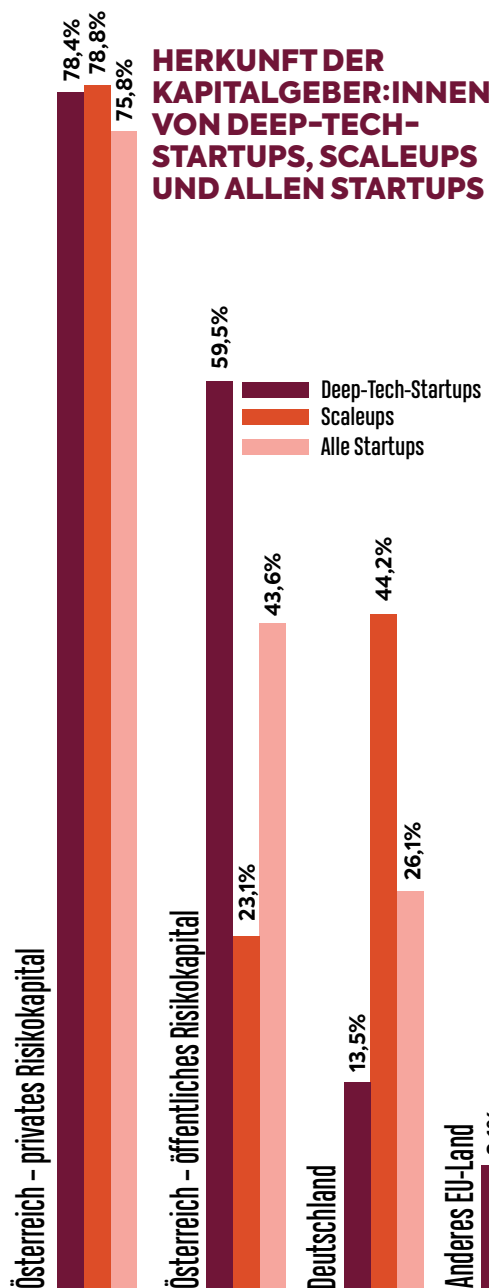


Abb. 41: ASM Survey 2020–2025 (Startups), n=2.582

HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN

Die Herkunft der Kapitalgeber:innen risikokapitalfinanzierter Startups zeigt eine weiterhin starke, wenn auch abnehmende Dominanz inländischen privaten Risikokapitals, während die Bedeutung öffentlicher Finanzierung aus Österreich deutlich zunimmt. Parallel dazu bleibt die internationale Investor:innenbasis insgesamt stabil, mit leichten Verschiebungen zwischen einzelnen Herkunftsländern.



Über alle Startups hinweg war privates Risikokapital aus Österreich auch 2025 die wichtigste Finanzierungsquelle, wenngleich der Anteil seit 2023 deutlich zurückgegangen ist (von 91% auf 76%). Gleichzeitig hat öffentliches Risikokapital aus dem Inland kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und ist von 33% im Jahr 2023 auf 44% im Jahr 2025 gestiegen. Investor:innen aus Deutschland bleiben die wichtigsten ausländischen Kapitalgeber:innen, verzeichnen jedoch ebenfalls einen Rückgang über den Zeitverlauf (von 34% auf 26%). Kapital aus anderen EU-Ländern bewegt sich mit rund 16% auf einem weitgehend stabilen Niveau.

Bei Investor:innen aus außereuropäischen Märkten zeigt sich ein differenziertes Bild. Der Anteil der Startups mit Kapital aus den USA ist seit 2023 leicht gestiegen und lag 2025 bei rund 10%. Großbritannien weist nach einem deutlichen Rückgang im Jahr 2024 wieder einen höheren Anteil auf (6%), während die Schweiz und andere Nicht-EU-Länder über den Zeitraum hinweg weitgehend stabile Werte zeigen.

Im Vergleich nach Unternehmenstypen unterstreicht der Zeitverlauf die zunehmende Internationalisierung in späteren Wachstumsphasen. Während Deep-Tech-Startups weiterhin stark auf inländische, insbesondere öffentliche Kapitalquellen angewiesen sind, greifen Scaleups überdurchschnittlich häufig auf Investor:innen aus Deutschland, anderen EU-Ländern sowie den USA und Großbritannien zurück. Dies verweist auf eine wachsende internationale Vernetzung bei steigender Unternehmensreife.

Abb. 42: ASM Survey 2025 (Startups), n=211

INTERNATIONALISIERUNG & HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN

Erstmals wurde im ASM 2025 der Zusammenhang zwischen der Herkunft der Kapitalgeber:innen und der internationalen Marktausrichtung der Startups analysiert. Damit wird eine bislang kaum systematisch betrachtete Schnittstelle zwischen Finanzierungsquellen und Marktexpansion in den Blick genommen.

Die Ergebnisse deuten auf eine enge Wechselwirkung zwischen der Herkunft der Kapitalgeber:innen und der internationalen Marktausrichtung der Startups hin. Ob der Eintritt in internationale Märkte den Zugang zu ausländischen Investor:innen erleichtert oder umgekehrt internationale Kapitalgeber:innen den Internationalisierungsschritt aktiv unterstützen, lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten nicht eindeutig bestimmen. Viel-

mehr spricht der Befund für eine wechselseitig verstärkende Dynamik zwischen Finanzierungsstruktur und Internationalisierungsstrategie, insbesondere in späteren Wachstumsphasen.

Startups mit überwiegend inländischen Kapitalgeber:innen sind stärker auf den österreichischen Markt fokussiert: Rund die Hälfte der Unternehmen mit privatem (48%) bzw. öffentlichem (53%) Risikokapital aus Österreich ist primär im Inland aktiv.

Startups mit Kapital aus Deutschland oder anderen EU-Ländern sind demgegenüber mehrheitlich in europäischen Auslandsmärkten aktiv (51% bzw. 48%).

Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt bei Startups mit Kapitalgeber:innen aus den USA. Knapp 29% dieser Startups sind in Nordamerika (inklusive Mexiko) aktiv, während nur rund 21% ihren Schwerpunkt weiterhin in Österreich haben.

INTERNATIONALE MÄRKTE UND HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN

Österreich – privates Risikokapital



Österreich – öffentliches Risikokapital



Deutschland



Anderes EU-Land



USA



Abb. 43: ASM Survey 2025 (Startups), n=183

BEWERTUNG DURCH INVESTOR:INNEN

Die risikokapitalfinanzierten Startups wurden auch zur Höhe ihrer Bewertung bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde befragt. Die Ergebnisse deuten insgesamt auf eine stärkere Konzentration in mittleren Bewertungsklassen hin. Sehr hohe Bewertungen bleiben auf einen vergleichsweise kleinen Teil der Startups beschränkt.

Von den 156 Startups, die eine externe Finanzierung erhalten haben und Angaben zu ihrer Bewertung machten, weist mit 35% die größte Gruppe eine Bewertung zwischen 5 und 25 Mio. Euro auf. Weitere 26% der Startups liegen in einer Bewertungsspanne von 2,5 bis 5 Mio. Euro, während 25% Bewertungen von unter 2,5 Mio. Euro erzielten. Bewertungen von mehr als 25 Mio. Euro weisen insgesamt rund 15%

der Startups aus. Ein Vergleich nach Unternehmenstypus zeigt deutliche Unterschiede. Deep-Tech-Startups sind überwiegend in höheren Bewertungsklassen vertreten: Rund 85% weisen eine Bewertung von über 2,5 Mio. Euro auf. Die beiden größten Gruppen entfallen dabei auf Bewertungen zwischen 2,5 und 5 Mio. Euro sowie zwischen 5 und 25 Mio. Euro, die jeweils 39% der Deep-Tech-

Startups ausweisen. Bewertungen von unter 1 Mio. Euro spielen bei Deep-Tech-Startups keine bedeutende Rolle.

Scaleups erreichen erwartungsgemäß deutlich höhere Bewertungen. Knapp die Hälfte (48%) wird mit 5 bis 25 Mio. Euro bewertet, weitere 46% liegen sogar über 25 Mio. Euro. Bewertungen von unter 5 Mio. Euro sind bei Scaleups kaum üblich.

BEWERTUNG VON DEEP-TECH-STARTUPS, SCALEUPS UND ALLEN STARTUPS DURCH INVESTOR:INNEN

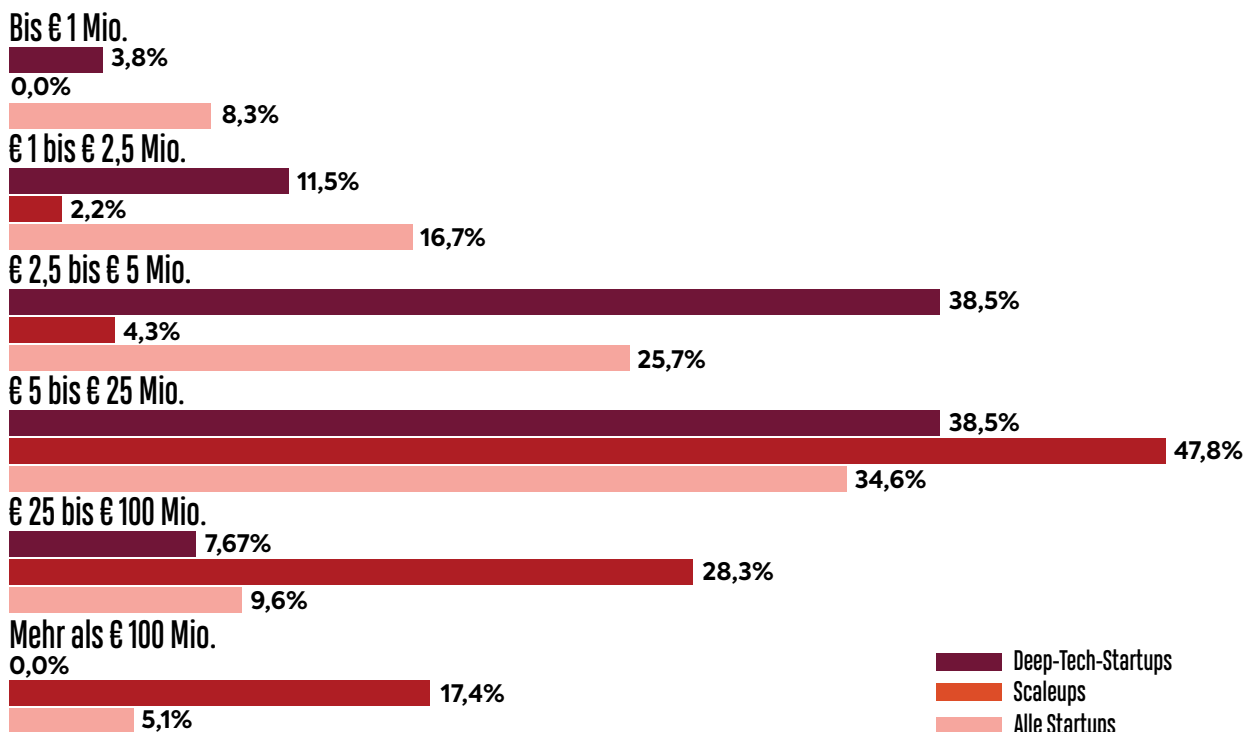


Abb. 44: ASM Survey 2025 (Startups), n=156

RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Die Stimmung verbessert sich. Im Vergleich zu den Jahren vor 2022 bleibt die Geschäftslage jedoch weiterhin von herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt.

Die Einschätzung der Geschäftslage zeigt 2025 eine leichte Erholung gegenüber 2024, bleibt jedoch insgesamt auf einem weiterhin gedämpften Niveau. Der Anteil der Startups, die ihre Lage als „sehr gut“ bzw. „gut“ bewerten, steigt von

39% (2024) auf 43% (2025). Der Großteil der Startups stuft die Lage weiterhin als zufriedenstellend ein (43%).

Gleichzeitig bleibt der Anteil der Startups, die eine „schlechte“ oder „sehr schlechte“ Geschäftslage berichten, weiter-

hin relativ hoch, sinkt jedoch leicht von 15% (2024) auf 14% (2025). Insgesamt ergibt sich damit ein Bild, das weiterhin von wirtschaftlich herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt ist, sich jedoch schrittweise stabilisiert.

EINSCHÄTZUNG DER GESCHÄFTSLAGE IM ZEITVERLAUF

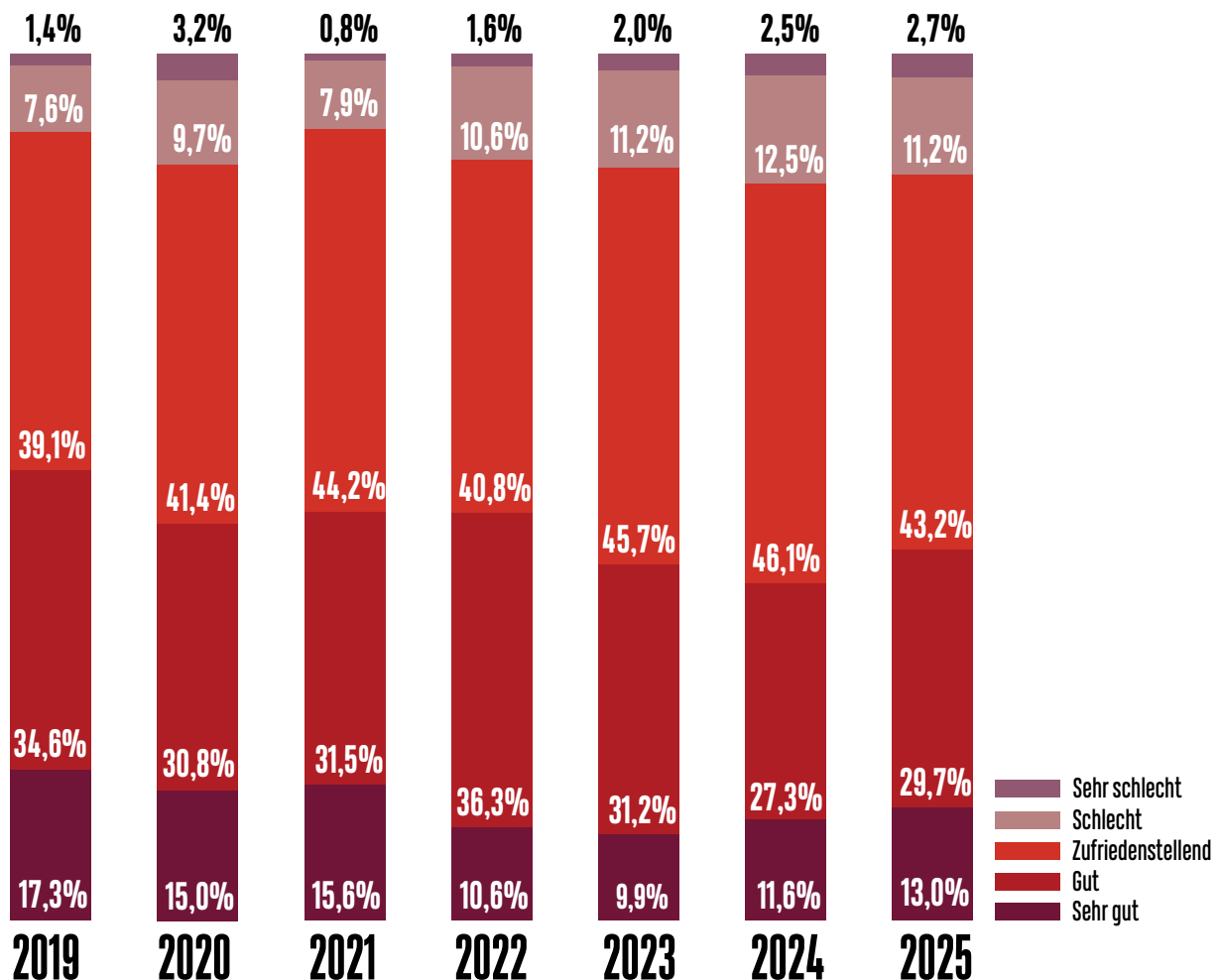


Abb. 45: ASM Survey 2019–2025 (Startups), n=3.466

HERAUSFORDERUNGEN

Die zentralen Herausforderungen liegen in den Bereichen „Go-to-Market“ und finanzielle Resilienz.

Die aktuellen Herausforderungen 2025 sind stark von einem volatilen Markt- und Investitionsumfeld geprägt. Besonders hervorzuheben sind Vertrieb/Kund:innenakquise (65%), Cashflow/Liquidität (52%) sowie Umsatzwachstum (50%) als dominierende Engpassbereiche.

Auffällig ist zudem, dass im Vergleich zum Vorjahr stärker auf Vertrieb/Kund:innenakquise und Umsatzwachstum fokussiert wird als auf Kapitalakquise (Fundraising). Dies könnte auf eine zunehmende Relevanz von kapitaleffizienten Wachstumsstrategien, wie z.B. Bootstrapping (Wachstum ohne externe Eigenkapitalfinanzierung), hindeuten. Der Marktzugang für Produkte (38%) sowie die Produktentwicklung (36%) bleiben ebenfalls zentrale Themen, die viele Startups beschäftigen.

Die Auswertung zeigt außerdem, dass sich bei Scaleups die Herausforderungen spürbar von jenen früherer Startup-Phasen unterscheiden: Zwar bleiben klassische Wachstumsthemen wie Vertrieb/Kund:innenakquise (60%) und Umsatzwachstum (49%) zentral, jedoch treten deutlich stärker skalierungsbedingte organisatorische Herausforderungen in den Vordergrund. Insbesondere Team-Entwicklung (49%), Internationalisierung (33%), interne Prozesse (33%) sowie die Aufrechterhaltung der Startup-Kultur im Wachstum (22%) gewinnen an Bedeutung.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN FÜR STARTUPS UND SCALEUPS

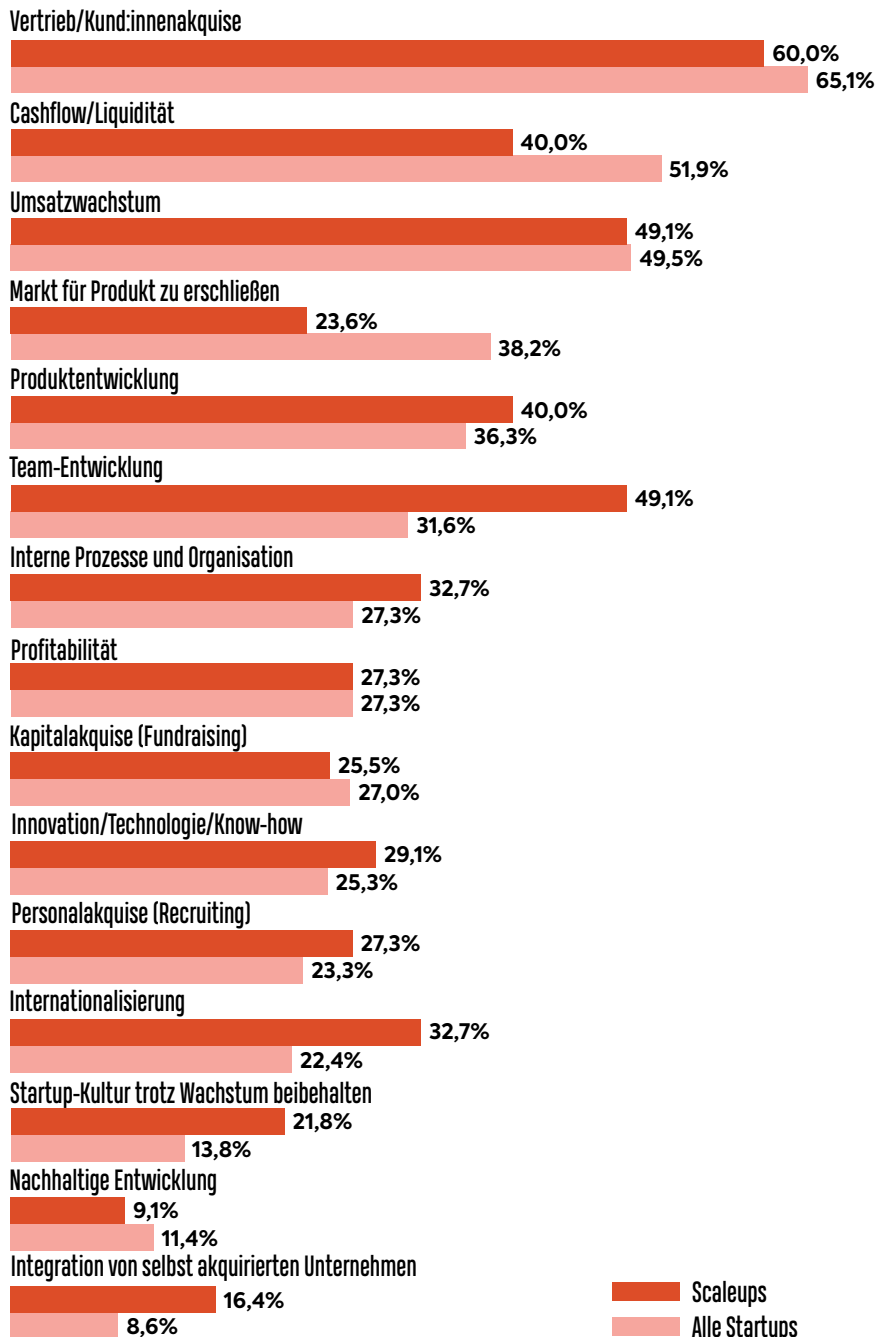


Abb. 46: ASM Survey 2025 (Startups), n=455

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Die Erwartungen der Startups an die Politik 2025 sind eindeutig: Entlastung, mehr privates Wachstumskapital und bessere Bedingungen für Skalierung.

Die wichtigste Forderung österreichischer Startups bleibt eine Senkung von Steuern und Abgaben, insbesondere die Reduktion der Lohnnebenkosten (56%). Gerade für Scaleups ist dieser Faktor mit 69% besonders relevant, wenngleich die Bedeutung im Jahresvergleich um 6 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Gleichzeitig gewinnt die Forderung nach Anreizen für privates Risikokapital deutlich an Bedeutung (52%), was insbesondere bei Scaleups hervorsteicht: Für sie ist dies mit 70% die zentrale Empfehlung an die Politik. Dies unterstreicht die weiterhin bestehende Lücke bei Wachstumskapital in Österreich.

Während für Startups vor allem

eine Entbürokratisierung im Förderwesen (46%) sowie eine bessere Übersicht und Flexibilität von Förderinstrumenten (32%) im Vordergrund stehen, verschieben sich die Prioritäten bei Scaleups deutlich in Richtung skalierungsrelevanter Reformen: Besonders häufig gefordert werden mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung (45%) sowie weitere Verbesserungen bei der Beteiligung von Mitarbeiter:innen am Unternehmenserfolg (38%). Dies deutet darauf hin, dass die jüngsten Reformschritte – insbesondere im Zuge der Flexiblen Kapitalgesellschaft (FlexKapG) – die Bedürfnisse wachsender Scaleups noch nicht ausreichend adressieren

und bestehende Limits (z.B. Mitarbeiter:innen bzw. Umsatzgrenzen) aufgehoben werden sollten.

In diesem Zusammenhang ist auch bemerkenswert, dass die neu eingeführte Rechtsform der FlexKapG bereits von 34% der 2025 neu gegründeten erfassten Startups genutzt wird. Darüber hinaus fordern Scaleups verstärkt eine proaktive Unterstützung europäischer Innovationspolitik – insbesondere im Kontext eines „28th Regime“ in Form einer EU Inc. Trotz sichtbarer Fortschritte bleibt zudem für frühphasige Startups die weitere Digitalisierung des Gründungsprozesses (14%) ein Thema mit Verbesserungspotenzial.

ERWARTUNGEN VON STARTUPS UND SCALEUPS AN DIE POLITIK

Steuersenkungen/-erleichterungen, insbesondere der Lohnnebenkosten



Anreize und bessere Rahmenbedingungen für private Risikokapitalfinanzierung in Österreich schaffen



Schnellere Abwicklung und weniger Bürokratisierung von Förderungen



Besserer Überblick sowie Flexibilität und Transparenz im Finanzierungs- und Förderungswesen



Gewährung regulatorischer Freiräume für Innovationen (Regulatory Sandboxes)



Mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung



Modernisierung der Gewerbeordnung



Öffentliche Beschaffung für Startups leichter zugänglich machen



Weitere Entbürokratisierung des Gesellschaftsrechts



Proaktive Unterstützung europäischer Innovationspolitik (28th Regime – EU Inc)



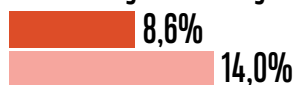
Weitere Verbesserungen bei der Beteiligung von Mitarbeiter:innen am Unternehmenserfolg



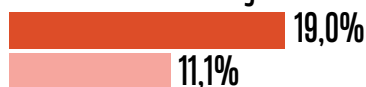
Unternehmerisches Denken und Digitalisierungskompetenzen als Basis für eine Modernisierung von (Aus-)Bildung beginnend im Kindergartenalter



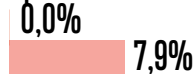
Weitere Digitalisierung des Gründungsprozesses



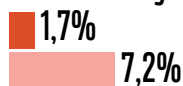
Weitere Erleichterung bei der Einstellung von internationalen (Nicht-EU)-Fachkräften



Spezifische Unterstützung von weiblichen Unternehmensgründungen und gemischten Teams



Verbesserung der Rahmenbedingungen für Gründungen von akademischen Spin-offs



Weitere Erwartungen

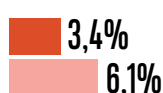


Abb. 47: ASM Survey 2025 (Startups), n=442

STANDORTEMPFEHLUNG

Auch dieses Jahr wurden Gründer:innen gefragt, wie sie ihr Bundesland als Startup-Standort bewerten.

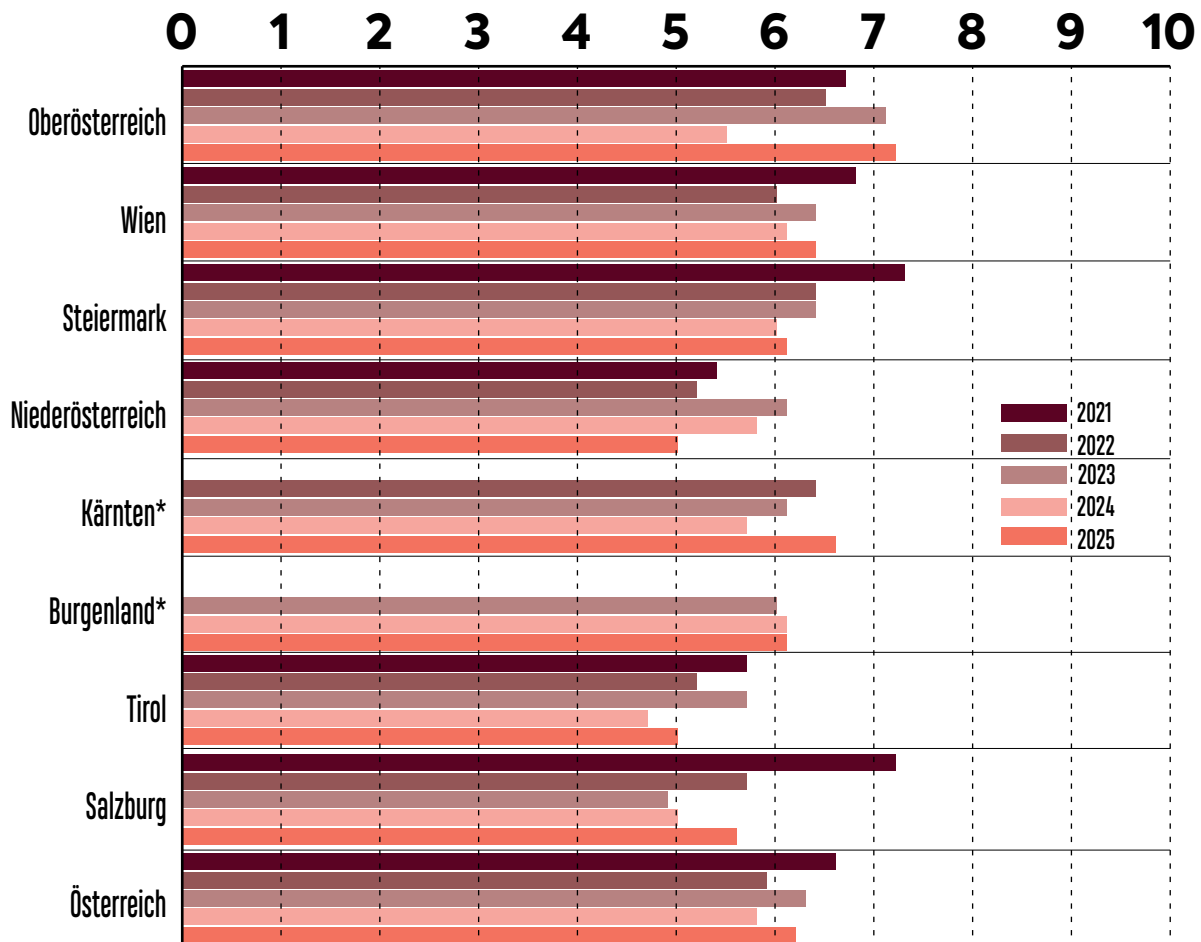
Auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinliche Weiterempfehlung) bis 10 (sehr wahrscheinliche Weiterempfehlung) bewerteten Startup-Gründer:innen die Wahrscheinlichkeit, ihren Standort im jeweiligen Bundesland weiterzuempfehlen, im Durchschnitt mit 6,2 Punkten. Dies entspricht einer Verbesserung um 0,4 Punkte im Vergleich zum Vorjahr.

Im Bundesländervergleich übernimmt Oberösterreich erneut die Spitzenposition mit einer Bewertung von 7,2 Punkten. Kärnten schafft es erstmals auf Platz zwei und verbessert sich auf 6,6 Punkte – ein Plus von 0,9 Punkten im Jahresvergleich. Niederösterreich verzeichnet hingegen einen Rückgang (–0,8 Punkte) und teilt sich mit 5,0 Punkten

den letzten Platz mit Tirol, das sich leicht verbessern konnte (+0,3 Punkte).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Standortattraktivität regional weiterhin stark variiert, und unterstreichen die Notwendigkeit, die Rahmenbedingungen für Startups in ganz Österreich gezielt weiterzuentwickeln.

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND IM ZEITVERLAUF



*Eine Auswertung auf Bundeslandebene war auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht für alle Jahre möglich.

Abb. 48: ASM Survey 2021–2025 (Startups), n=452

INNOVATIONSTRENDS

Als Treiber der österreichischen Innovationskraft wurde auch dieses Jahr erhoben, welche Zukunftstechnologien aus Sicht von Startups besonders relevant sind.

Künstliche Intelligenz (AI) bleibt weiterhin mit Abstand die wichtigste Technologie und bestätigt ihren Charakter als Querschnittstechnologie über nahezu alle Branchen hinweg – auch wenn ihre Relevanz im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1,3 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Gleichzeitig gewinnt Cybersecurity weiter an Bedeutung und liegt mittler-

weile auf Platz 2, was die zunehmende Relevanz digitaler Resilienz und Sicherheit im aktuellen Umfeld unterstreicht. Auch Energy Storage und Erneuerbare Energien zählen weiterhin zu den führenden Zukunftsfeldern, verlieren jedoch im Jahresvergleich an Gewicht – insbesondere Erneuerbare Energien mit einem Rückgang von 5,7 Prozentpunkten. Auffäl-

lig ist zudem, dass einzelne Technologien stark an Relevanz gewinnen: Besonders deutlich steigen Quantum Computing (+6,8 Prozentpunkte) sowie Robotics (+6,4 Prozentpunkte). Zudem ist Defence Tech erstmals Teil der Liste und wird direkt als fünftwichtigste Technologie genannt – ein internationaler Trend, der sich auch in Österreich widerspiegelt.

INNOVATIONSTRENDS IM ZEITVERLAUF

Artificial Intelligence (including bots, conversational UI, natural language processing etc.)

ZEITTREND

69,9%  -1,3%

Cyber Security

33,6%

 5,1%

Energy Storage (including batteries, thermal energy storage, machinal, hydropower etc.)

28,0%

 -1,4%

Renewable Energy (including production, storage, grid technology etc.)

26,2%

 -5,7%

Defence Tech

24,1%

neu

Automatization (including hyper automatization), Industry 4.0

22,7%

 -3,1%

Robotics

22,7%

 6,4%

Big Data

22,1%

 -5,5%

Quantum Computing/Technologies

21,2%

 6,8%

Personalised Medicine

21,1%

 3,0%

Abb. 49: ASM Survey 2025 (Teilnehmer:innen), n=565

Recycling and Waste Treatment Technologies

(including secondary raw materials, industrial and household waste, wastewater etc.)

19,3%

ZEITTREND

-0,7%

3D Printing

16,5%

-2,6%

High-Performance Computing

15,4%

-1,1%

Smart Materials

14,7%

2,4%

Smart Data

14,7%

neu

Autonomous Vehicles and Things

14,3%

1,8%

Internet of Things (IoT)

14,0%

-0,9%

Virtual/Augmented Reality (including multi-experience technologies)

13,3%

0,4%

Smart Medical Devices

12,2%

2,7%

Genetic Engineering/Gene Therapy

11,0%

-0,3%

Blockchain

9,9%

-3,8%

FoodTec (including cultured/in vitro meat)

8,5%

-3,2%

Hydrogen Technology (including production, infrastructure, storage, fuel cells etc.)

7,8%

0,2%

Nanotechnologies

6,7%

-3,0%

Construction Technology (including BIM, sensors)

5,8%

0,5%

ÜBER DEN AUSTRIAN STARTUP MONITOR

ASM DATENBANK

In der ASM Datenbank werden seit 2018 alle in Österreich neu gegründeten Startups erfasst und die Entwicklung wird kontinuierlich verfolgt.

Startup-Gründungen werden im Rahmen des ASM als hoch-innovative Unternehmensgründungen mit hohem Wachstumspotenzial definiert. Um solche Gründungen zu identifizieren, werden verschiedene Quellen und Suchstrategien genutzt. Dabei werden keine Einschränkungen nach Branchen oder Technologien vorgenommen, da es auch in weniger technologieintensiven oder traditionellen Branchen Startup-Gründungen gibt. Auch hinsichtlich ihrer Ziele gibt es keine Einschränkungen. Startups adressieren zunehmend gesellschaftliche Problemstellungen und viele Gründer:innen sind nicht primär an ökonomischen Zielen interessiert. Dementsprechend werden in der ASM Datenbank auch Social und Green Impact Startups erfasst.

Eine wichtige Quelle für die Identifikation von Startups stellt mittlerweile die Startup Landscape Austria dar, eine von Dealroom betriebene Plattform, die Informationen über Startups und andere Akteur:innen des Startup-Ökosystems öffentlich zugänglich aufbereitet. Das ASM-Konsortium fungiert zudem als lokaler Ökosystem-Partner und ist regelmäßig in die Datenpflege sowie die Qualitätssicherung der in der Startup Landscape Austria aufbereiteten Informationen eingebunden.

Darüber werden eigene Recherchen durchgeführt, um Startups zu identifizieren und

Lücken bei der Erfassung von Startups zu schließen. Eine wichtige Suchstrategie orientiert sich an den Standorten der Startups. Da sich Startups häufig in Inkubatoren, Technologiezentren oder Coworking Spaces ansiedeln, werden diese Standorte regelmäßig nach neu gegründeten Unternehmen durchsucht. Eine weitere wichtige Quelle sind spezifische Wettbewerbe und Veranstaltungen (z.B. i2b Awards, Entrepreneurship Avenue, Born Global Champions, greenstart, Science & Business Award, #glaubandich Challenge, Social Impact Award). Eine weitere Suchstrategie fokussiert auf die Medienberichterstattung über Startups und nutzt hier beispielsweise Newsportale wie Brutkasten oder Trending-topics.

Die Einordnung als Startup erfolgt auf Basis der ASM-Definition und des inhaltlichen Screenings der verfügbaren Informationen zu Innovationsgrad, Skalierbarkeit des Geschäftsmodells und Wachstumsambitionen bzw. -potenzial. Unternehmen, die primär als klassische KMU-Gründung ohne skalierbares Modell einzuordnen sind, werden entsprechend nicht als Startup geführt. Zur Qualitätssicherung werden Einträge regelmäßig auf Dubletten und Plausibilität geprüft und, wo möglich, mit mehreren Quellen gegengeprüft. Die Standortzuordnung erfolgt anhand des Hauptstandorts in

Österreich (z.B. Sitz bzw. operativer Schwerpunkt) zum Zeitpunkt der Datenerhebung. Bei mehreren Standorten wird der primäre Standort herangezogen, um eine konsistente regionale Auswertung zu ermöglichen.

Mit Stand Dezember 2025 wurden österreichweit insgesamt 3.688 Startups erfasst, die seit 2014 gegründet wurden. Darüber hinaus enthält die Datenbank auch Startups, die vor 2014 gegründet wurden. Damit ermöglicht die Datenbank auch eine Analyse der Gründungsdynamik im Zeitverlauf. Bei den Gründungszahlen der jeweils letzten beiden Jahre ist zu beachten, dass manche Startups erst mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren identifiziert werden, weshalb die jüngsten Jahrgänge systematisch unterschätzt sind. So werden Startups nach ihrer Gründung erst nach einiger Zeit als Neuzugang auf einer Inkubator-Webseite gelistet oder tauchen im Medienscreening auf. Es ist daher davon auszugehen, dass die tatsächliche Anzahl der neu gegründeten Startups in den Jahren 2023 und insbesondere 2024 höher liegt, als in Abbildung 2 auf Seite 14 ausgewiesen. Die Gründungszahlen der letzten ein bis zwei Jahre sind daher als vorläufig zu interpretieren.

ASM SURVEY

Neben der ASM Datenbank bildet der ASM Survey die zentrale Datenbasis für den jährlichen Bericht. Alle in der Datenbank erfassten und aktiven Startups wurden im Herbst 2025 zur Teilnahmen am Online-Survey eingeladen.

Der Fragebogen umfasste mehrere Themenblöcke zu Team, Geschäftsmodell, Märkten, Finanzierung und Rahmenbedingungen und wurde als standardisierter Online-Survey erhoben. Die aktuelle Umfrage wurde im Zeitraum Oktober bis Dezember 2025 durchgeführt. Die Einladung zur Befragung erfolgte über die gemeinnützige Plattform AustrianStartups. Zusätzlich wurde die Mobilisierung durch Multiplikator:innen im Ökosystem unterstützt.

Insgesamt wurden über 3.000 Startups kontaktiert. Dabei wurden diejenigen Startups aus der Datenbank ausgewählt, die nicht verkauft, fusioniert, inaktiv, liquidiert oder im Rahmen einer Insolvenz oder eines Konkurses stillgelegt wurden. Als inaktiv werden dabei Startups betrachtet, für die Hinweise auf eine Einstellung der operativen Tätigkeit vorliegen, etwa durch dauerhaft inaktive Online-Präsenz.

Die im diesjährigen Bericht gesondert ausgewiesenen und untersuchten Scaleups stellen eine Teilgruppe der an der Befragung teilnehmenden Startups dar. Als Scaleups werden dabei Unternehmen definiert, die bereits signifikantes Wach-

tum in Beschäftigung, Umsatz oder eingeworbenem Eigenkapital zeigen. Die Zuordnung erfolgt auf Basis der im Survey gemachten Angaben und ermöglicht eine separate Auswertung dieser Wachstumsgruppe.

Insgesamt haben 704 Personen an der Befragung teilgenommen, wobei seitens einiger Startups mehrere Personen beteiligt waren. Bei der Mehrheit (90%) der Teilnehmer:innen handelte es sich um die Gründer:innen des Startups. Die Befragten wurden zudem gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups anzugeben, um weiterführende Analysen auf Unternehmensebene zu ermöglichen. Auf diese Weise konnten schließlich 475 Startups eindeutig identifiziert werden. Die Differenz zwischen der Anzahl der identifizierten Startups und der Anzahl der Teilnehmenden ist darauf zurückzuführen, dass auch anonyme Antworten vorliegen, die nicht eindeutig einem Startup zugeordnet werden können.

Für die Auswertungen wird je nach Fragestellung entweder die Gruppe der Startups oder die Gruppe der Teilnehmenden bzw. Gründer:innen herangezogen. Die Gruppe der Grün-

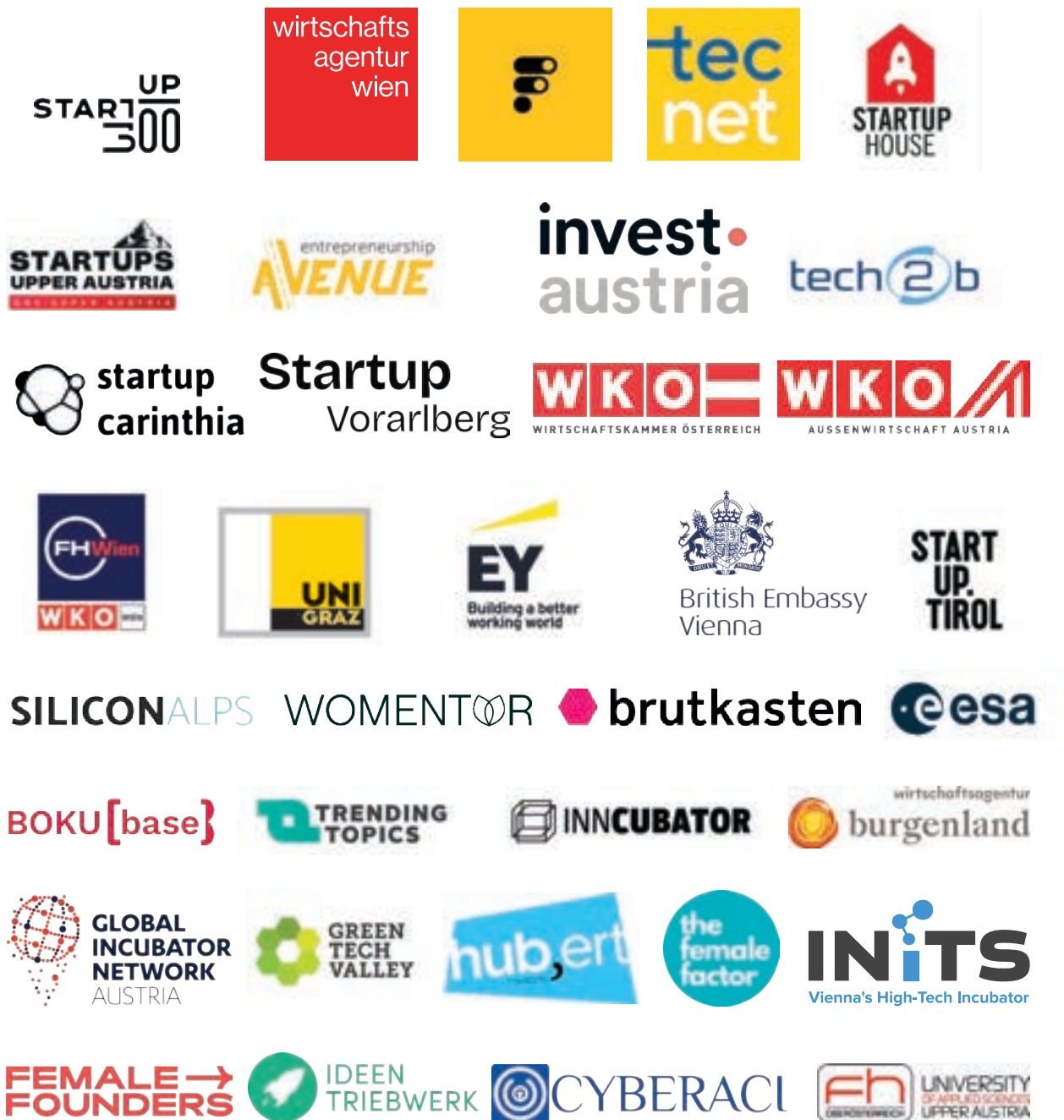
der:innen wird insbesondere bei Fragen zur Gründungsperson sowie zu Einschätzungen des Startup-Umfelds herangezogen; die Gruppe der Startups bei Fragen zu strukturellen Merkmalen (z.B. Branche) und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens. In den Abbildungen werden entsprechend als Datenquelle entweder die Gründer:innen (N je nach vollständig beantworteten Fragen, max. 635) oder Startups (N max. 475) ausgewiesen.

Bezogen auf die Grundgesamtheit des Surveys (3.048 aktive Startups) ergibt sich auf Ebene der Startups (N = 475) eine Rücklaufquote von rund 16%. Wie auch in den Vorjahren befinden sich die teilnehmenden Startups im Durchschnitt häufiger in früheren Entwicklungsphasen als die kontaktierten Startups insgesamt. Hinsichtlich der geographischen Verteilung zeigt sich, dass Startups aus Wien etwas seltener als erwartet teilgenommen haben, während Startups aus dem Burgenland und Salzburg überproportional vertreten sind. Insgesamt kann der Survey jedoch als repräsentativ für den österreichischen Startup-Sektor angesehen werden.

SPONSOREN & PROMOTOREN

Folgende Multiplikator:innen haben die Erstellung des Austrian Startup Monitors unterstützt und insbesondere Startups dazu motiviert, an der Befragung teilzunehmen:





Folgende Partner:innen haben Preise für die Teilnehmer:innen der Befragung bereitgestellt:



invest.austria

TEAM

AIT Austrian Institute of Technology

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das Innovation Systems & Policy Center verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen ist ein zentraler Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitors.

AustrianStartups

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup-Plattform und Think Tank für innovatives Unternehmertum. Gemeinsam mit mehr als 30.000 Unterstützer:innen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren, und setzt dabei auf eine Vielzahl von Aktivitäten: von medialen Formaten wie Österreichs führendem Tech-Podcast und -Newsletter über ein weitreichendes Portfolio an Vernetzungsevents in jedem Bundesland bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen und Bildungsprogramme an Schulen. Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen Gründer:innen mit einem weitreichenden Netzwerk an Expert:innen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein unternehmer:innenfreundlicheres Klima geschaffen werden kann.

WU Entrepreneurship Center

Das WU Entrepreneurship Center ist seit 2015 das Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien für unternehmerisches Denken und Handeln. Es vernetzt Studierende, Forschende und externe Partner und unterstützt universitätsnahe Gründungsprojekte entlang des gesamten Innovations- und Gründungsprozesses. Mit seinen Angeboten in den Bereichen Inspiration, Qualifizierung, Vernetzung und Förderung stärkt das WU Entrepreneurship Center das Entrepreneurial Mindset im akademischen Umfeld und die Entwicklung nachhaltiger und wachstumsorientierter Unternehmungen.

Universität Graz

An der Universität Graz wird am Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship wissenschaftliche Forschung und Lehre zu Startups, Spin-offs, Entrepreneurial Universities und Startup-Ökosystemen betrieben. Darüber hinaus unterstützt die Universität mit dem Zentrum für Entrepreneurship und angewandter Betriebswirtschaftslehre zahlreiche Projekte und Initiativen mit Startups und Spin-offs in Graz. Das Zentrum bietet dafür praxisnahe Informations- und Beratungsangebote, konkrete Unterstützung bei Gründungsvorhaben sowie Zugang zu relevanten Netzwerken und Ansprechpartner:innen.

AUTOR:INNEN DES ASM 2025

Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Leitner, Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology und Professor für Entrepreneurship an der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Strategic Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmanagement und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie im International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

Nico Pintar, PhD, ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er arbeitet an Themen der Digitalisierung und Modernisierung der Industrie. Im Zuge seiner Dissertation in Wirtschaftsgeographie an der Wirtschaftsuniversität Wien untersuchte er produktivitätssteigerte Effekte von hochqualitativen bzw. komplexen neuen Technologien. Er verfügt über ausgeprägte Kenntnisse in der Datenverarbeitung und Analyse.

Mag. Georg Zahradnik studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, ökonometrischen Analysen sowie qualitativen Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

Hannah Wundsam ist Geschäftsführerin von Austrian-Startups und Vorstandsmitglied im European Startup Network. Sie ist seit mehr als zehn Jahren in der österreichischen Startup-Community aktiv und konnte durch die Mitarbeit in zahlreichen Initiativen sowie ihre eigene Erfahrung als Gründerin das Ökosystem aus verschiedenen Blickwinkeln kennenlernen. In ihrer Funktion hat sie unter anderem die Youth Entrepreneurship Week und das Entrepreneurial Leadership Program mitinitiiert. Darüber hinaus ist sie Gastlektorin an mehreren Universitäten sowie Keynotespeakerin, Moderatorin und Mentorin bei zahlreichen Startup-Events und -Programmen.

Markus Raunig ist Chairman von AustrianStartups, Vorstandsmitglied im European Startup Network und Co-Host von Österreichs führendem Tech-Podcast Future Weekly. Darüber hinaus ist er Co-Autor der Austrian Startup Agenda, Gastlektor an mehreren Hochschulen und selbst passionierter Gründer. 2017 vom World Economic Forum in den Kreis der European Digital Leaders aufgenommen, setzt er sich für Europa als Tech-Standort ein und berät politische Entscheidungsträger:innen bei der Umsetzung einer innovationsfreundlichen Politik – unter anderem im Startup-Rat des österreichischen Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus. Er ist ein gefragter Speaker auf internationalen Events und unterstützt Startups aktiv als Mentor in diversen Accelerator-Programmen.

Dr. Rudolf Dömötör ist Direktor des WU Entrepreneurship Center und des Entrepreneurship Center Network und Geschäftsführer der WU Startup Beteiligungsgesellschaft, WU Ignite Ventures. Er ist Mitbegründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Eventreihe mit Fokus auf Studierende in Europa. In die österreichische Startup-Szene ist er seit vielen Jahren aktiv involviert – zunächst über seine Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien, später als Gründer der Gründungsberatungsagentur „innovationsmotor e.U.“. Rudolf Dömötör ist Mitglied des Startup-Rats des österreichischen Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus.

Monique Fischer, MSc. ist Head of Operations am WU Entrepreneurship Center. In dieser Funktion ist sie für die hochschulübergreifenden Agenden und Entrepreneurship Education zuständig. So koordiniert sie das Entrepreneurship Center Network inklusive der jährlich stattfindenden Konferenz für mehr als 30 österreichische Hochschulpartner im Netzwerk. Mit dem Changemaker Programm wird zusätzlich unternehmerisches Denken und Handeln auf Volksschulebene angeboten. Monique Fischer absolviert derzeit ihr Doktorat im Bereich Venture-Capital-Startup-Evaluierungen am Institut für Entrepreneurship & Innovation der WU Wien.

Dr. Julia Taferner ist Senior Scientist am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Universität Graz. Sie beschäftigt sich in Forschung, Lehre und Transfer insbesondere mit Female Entrepreneurship, Leadership sowie der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Darüber hinaus begleitet sie seit Jahren Gründungs- und Spin-off-Projekte der Universität Graz und ist Ansprechperson bzw. Mitinitiatorin des Programms FAME (Female Academics meet Executives), das praxisnahe Mentoring-, Workshop-, Beratungs- und Networking-Angebote für (angehende) Gründer:innen bereitstellt.

DANKSAGUNG:

Folgende Personen gilt besonderer Dank für die Mitwirkung am Austrian Startup Monitor 2025:

Varya Deulina
Beatrice Fröhlich-Rath
Anton Pfandl
Manuel Reiner
Anna Zullus

ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1.	Anzahl der Startup-Gründungen nach Jahren und nach Standorten seit 2015	14
Abb. 2.	Anzahl der Startup-Gründungen 2013–2024	14
Abb. 3.	Repräsentative Studienergebnisse	15
Abb. 4.	Gründungsformen im Zeitverlauf	16
Abb. 5.	Formale Bindung akademischer Spin-offs	17
Abb. 6.	Green und Social Startups im Zeitverlauf	18
Abb. 7.	Standorte der Scaleups	19
Abb. 8.	Branchen von Startups und Scaleups	20
Abb. 9.	Verteilung der Manufacturing Startups nach Bundesländern	21
Abb. 10.	Geschäftsmodell und Gründungsjahr	22
Abb. 11.	Startup-Typen	23
Abb. 12.	Bewertung durch Investor:innen	26
Abb. 13.	Schutzrechte	28
Abb. 14.	Alter bei erstmaliger Gründung	30
Abb. 15.	Kooperationspartner	32
Abb. 16.	Niederlassungen im Ausland	34
Abb. 17.	Gründungsmotive	36
Abb. 18.	Schlüsseltechnologien	38
Abb. 19.	Geschäftsmodelle	40
Abb. 20.	Profitabilität	42
Abb. 21.	Entwicklung von Schlüsseltechnologien durch Deep-Tech- und Tech-Startups	43
Abb. 22.	Schlüsseltechnologien und Branchen (Top-5-Branchen)	48
Abb. 23.	Top-Schlüsseltechnologien und Bundesländer	50
Abb. 24.	Schlüsseltechnologien und Spin-offs	53
Abb. 25.	Entwicklung und Nutzung von künstlicher Intelligenz	55
Abb. 26.	Wettbewerbsstrategien	56
Abb. 27.	Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams	60
Abb. 28.	Alter der Gründer:innen	61
Abb. 29.	Nationalität der Gründer:innen nach Gründungsform	62
Abb. 30.	Gründungsabsicht	63
Abb. 31.	Unternehmensgröße	66

Abb. 32.	Geplante Neueinstellungen.....	67
Abb. 33.	Kund:innen im Zeitverlauf.....	70
Abb. 34.	Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten	71
Abb. 35.	Aktuelle Märkte in Prozent im Zeitverlauf	73
Abb. 36.	Umsatz	76
Abb. 37.	Profitabilität von Startups im Zeitverlauf	77
Abb. 38.	Finanzierungsquellen von Deep-Tech-Startups, Scaleups und allen Startups	78
Abb. 39.	Inanspruchnahme öffentlicher Förderungen von Deep-Tech-Startups, Scaleups und allen Startups	81
Abb. 40.	Entwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten	83
Abb. 41.	Externe Kapitalaufnahme im Zeitverlauf.....	85
Abb. 42.	Herkunft der Kapitalgeber:innen von Deep-Tech-Startups, Scaleups und allen Startups	86
Abb. 43.	Internationale Märkte und Herkunft der Kapitalgeber:innen	87
Abb. 44.	Bewertung von Deep-Tech-Startups, Scaleups und allen Startups durch Investor:innen	88
Abb. 45.	Einschätzung der Geschäftslage im Zeitverlauf	90
Abb. 46.	Aktuelle Herausforderungen für Startups und Scaleups	91
Abb. 47.	Erwartungen von Startups und Scaleups an die Politik.....	92
Abb. 48.	Standortempfehlung nach Bundesland im Zeitverlauf.....	94
Abb. 49.	Innovationstrends im Zeitverlauf	95

REFERENZEN

Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (2026): Industriestrategie Österreich 2035 für einen wettbewerbsfähigen Industriestandort und wirtschaftliche Resilienz, Wien, <https://www.bmwet.gv.at/dam/jcr:41b74f16-042b-49ce-ad99-b42753ce3693/Industriestrategie.pdf>

Dömötör, R., Schlömmner, M., Wiesner, J. (2022). Female Startups & Investing Report. <https://www.bmaw.gv.at/Services/Publikationen/Startups-und-innovative-KMU.html>

Ecker, B., Sardadvar, S., Régent, V., Leitner, K.-H., Pintar, N., Zahradnik, G., Dachs, B. (2024): Studie zu Unternehmensgründungen, Studie im Auftrag des BMAW, September, Wien. https://www.bmwet.gv.at/dam/jcr:8de3abe6-4925-4dfa-a04a-3f149044e9f2/WPZ-AIT_Studie_zu_Unternehmensgr%C3%BCndungen_Endbericht_bf_30092024.pdf

EcoAustria, WU, aaia und aws (2023). Austrian Investing Report 2022, Wien. https://www.aaia.at/de/investing-report-2022/?mc_cid=fa738008.&mc_eid=d83fd26315

Friedl, C., Frech, B., Koren, S., Wenzel, R. (2021). Global Entrepreneurship Monitor 2020/2021 – Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich in der Covid-19-Pandemie. www.gemaustria.at

Kandler, F. (2025). Startup Report 2025. <https://startupreport.at>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig, M., Pardy, M., Mattheiss, E. (2018). Austrian Startup Monitor 2018, Wien, Juli 2018. http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/AustrianStartup-Monitor2018_12MB.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Jung, S., Raunig, M. (2020). Austrian Startup Monitor 2019, Wien, Jänner 2020. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2020/04/Austrian-Startup-Monitor-2019-compressed.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Scharfing, D., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M. (2021). Austrian Startup Monitor 2020, Wien, Februar 2021. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2021/05/Austrian-Startup-2020.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Taferner, J. (2022). Austrian Startup Monitor 2021, Wien, März 2022. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2022/04/2022-03-14_ASM-2021-web.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Wundsam, H., Einsiedler, J., Raunig, M., Dömötör, R., Vandor, P. (2023). Austrian Startup Monitor 2022, Wien, März 2023. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2023/04/ASM-2022.pdf>

Leitner, K.-H., Pintar, N., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Wundsam, H. (2024). Austrian Startup Monitor 2023, Wien, März 2024. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2024/03/StartUpMonitor_2023.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Pintar, N., Wundsam, H., Raunig, M., Dömötör, R., Schlömmner, M. (2025): Austrian Startup Monitor 2024, Wien, Mai 2025. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2025/05/DEU_AustrianStartupMonitor_2024-screen.pdf

Startups bringen neue Technologien, Perspektiven und unternehmerischen Mut zusammen – und machen so aus Ideen marktfähige Lösungen. Damit spielen sie eine zentrale Rolle für die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft.

Der Austrian Startup Monitor 2025 präsentiert zum achten Mal in Folge empirische Befunde zur Entwicklung des österreichischen Startup-Sektors. Der Monitor richtet sich an Gründer:innen, Investor:innen, Politik und alle, die fundierte Orientierung für Entscheidungen im Startup-Ökosystem suchen. Der Bericht liefert Einblicke in Gründungsteams und Beschäftigung, beleuchtet Finanzierung und Rahmenbedingungen und zeichnet ein aktuelles Stimmungsbild in einem herausfordernden Umfeld. Ein Schwerpunkt liegt auf Schlüsseltechnologien sowie der wachsenden Bedeutung von künstlicher Intelligenz in Produkten und Prozessen. Regionale Auswertungen zeigen zudem, wie sich die Startup-Landschaft in den Bundesländern entwickelt.

